



INHALTSVERZEICHNIS AUGUST 2008

Deutscher Artikel:	Seite
Sommer-Camp in Russland	2
Ein Ausflug nach Eibingen zu Hildegard von Bingen	5
Serien:	
Die Stimme des Herzens folgen – Teil 9	11
Sathyopanishad – Teil 7	16
Betrachtungen über Avatare – Teil 6	22
Faszinierende Momente – Teil 5	30
Einzelartikel:	
Neuer Wohlstand für Kancheepuram – Auf Sais Art und Weise	41
Lord Krishnas einzige Mission	55
Liebe und Befreiung	58



ZU GAST IM SOMMER-CAMP IN RUSSLAND AM SCHWARZEN MEER

An einer „Swami-Reise“ von besonderer Art durften elf Sai-Devotees aus Deutschland teilnehmen, und zwar von 5. bis 14. August 2008 nach Russland zu einem Sommercamp am Schwarzen Meer. Da bereits in der Vergangenheit einige deutsche Devotees an Medical-Camps in Russland teilgenommen hatten, sollte diese neuerliche Begegnung auch eine Vertiefung freundschaftlicher deutsch-russischer Kontakte darstellen.



Nach der Landung in Moskau blieben einige Stunden Zeit, um ein Stück des Flairs dieser großen Metropole einzufangen. Metro, Erlöserkathedrale und ein Blick auf dem Kreml von Weitem sorgten dafür. Uns stand ein 32-stündiger Aufenthalt im Zug bevor, der sich auf eine 1700 km lange Fahrt nach Krasnodar in den Süden Russlands aufmachte. Die offenen Abteile verdeutlichten uns auch, wie unkompliziert man in Russland reist und dadurch Gemeinschaft und Nähe auf einer Reise selbstverständlich ist. „Fliegende Händler“ im Zug und auf den Bahnstationen unterwegs und die häusliche Picknick-Atmosphäre während der Fahrt, trugen ebenfalls dazu bei. Unsere Gruppe wurde dadurch schon auf der Anreise zu einem guten „Kollektiv“.

Nach Ankunft in Krasnodar blieben noch drei weitere Stunden auf der Straße in einem Gruppentaxi, so dass wir nach einer insgesamt 50-stündigen Anreise das wunderschön gelegene Sommercamp am Schwarzen Meer erreichten.

Wir wurden sehr herzlich begrüßt und konnten am morgendlichen Bhajansingen teilnehmen. Wir saßen auf einem schattigen Platz zirka 40 Meter oberhalb der Küste des Schwarzen Meeres. Schattig deshalb, weil der Camp-Platz von Bäumen bewachsen war und es dort trotz der großen Hitze angenehm und schattig war. Zwischen den Bäumen standen die Zelte bzw. sorgten Gemeinschaftseinrichtungen wie Küche, Materialzelte, Waschgelegenheit oder Toilette für eine Infrastruktur. Feste Gebäude gab es nicht, so dass „Natur pur“ angesagt war.





Eine steile Treppe bahnte den Weg zum Schwarzen Meer, dessen Temperatur so um die 25 Grad warm gewesen sein muss. Es gab ein ideales Zusammenspiel zwischen Programm und Freizeit, d.h. wenn die Zeit es zuließ, gingen wir zum Baden.

Das Camp war gut durchstrukturiert und erinnerte an einen gut funktionierenden Organismus. Basis dieser Organisation bildeten die drei „Familien“, die aus den Lagerteilnehmern gebildet worden waren. Jeweils im Wechsel hatte eine Familie an einem Tag dafür zu sorgen, dass alles zum geordneten Lagerbetrieb Notwendige erledigt wurde. Ob Kochen, Trinkwasser aufbereiten, Feuer halten, Toilettenbetreuung, Lagerreinigung etc., von Tag zu Tag wechselten sich die Familien im Turnus ab.



Uns wurde im Laufe der Tage klar, dass viele sichtbare und unsichtbare Hände pausenlos dafür sorgten, dass dieses Lager in der Form möglich war.

Das Morgenritual war jedes Mal ein Erlebnis und ließ den Geist Swamis immer wieder wach werden. Jede „Familie“ sang ihr Lied und rief ihren Spruch. Die Bekanntgabe des Tagesthemas und die spielerische Begleitung der „Astrologin“ waren immer wieder beeindruckend. Auch wenn wir die Worte überwiegend nicht verstanden, fühlten wir uns doch wie zu Hause. Allein die Details bei den Requisiten des täglichen Kulturprogramms machten im Hintergrund viel „Planungsfreude“ und Probenarbeit notwendig – ein kleines Wunder.



Der anstrengendste, aber sicherlich auch schönste Tag war der Tag der Deutschen, an dem wir für das Lager kochten (Suppe mit Kartoffeln und Möhren, Linsen und Nudeln, Gummibärchen zum „Nachtisch“) und auch das Kulturprogramm gestalteten. Es war für uns eine Freude, mit wie viel Begeisterung und Anteilnahme die Russen unser Kulturprogramm aufnahmen. Wir spielten das Märchen „Sterntaler“, das auch den Wert Liebe repräsentierte. An jedem Tag kam ein Wert besonders zum Vorschein, so an „unserem Tag“ eben der Wert Liebe. Da wir das Lied „Liebe ist die größte Kraft“ auf deutsch und russisch vortrugen, gab es auch hier einen gemeinsamen Chor. Das Lied „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“ stand an diesem Tag für deutsche Kultur im Allgemeinen.



wieder besorgten.

Als wir während des Morgenrituals am letzten Tag verabschiedet wurden, kam die Liebe der Russen zu uns ganz besonders zum Ausdruck. Wir standen als Gruppe da, während uns die Lagerteilnehmer in zwei Kreise einschlossen und uns singend umkreisten. Wir waren gerührt, und manche Träne drückte diese Rührung in ihrer reinsten Form aus. Wir fühlten uns in SAIner Hand, die uns in den Tagen der Reise so liebevoll begleitete.

Jeder nahm seine eigenen Eindrücke mit. Die schönen Lieder der Russen beispielweise, die ihre große Liebe zu Swami ausdrückten, die melancholische Art des Gitarrenspiels, die wir alle sofort in unser Herz schlossen, die schöne Wanderung zu den Dolmen-Steinen, die einzelnen Begegnungen, der Tag der Stille oder der Tag der Kinderverwaltung, das reichliche Essen oder das Sichtreibenlassen im Schwarzen Meer, entweder ganz ruhig oder wie im Wellenbad. Oder auch den Kwas (russisches Nationalgetränk), den wir uns auf den beiden langen Zugfahrten u.a. immer



-Redaktion Heart2Heart



EIN AUSFLUG NACH EIBINGEN ZU HILDEGARD VON BINGEN

Projekt mit Jugendlichen auf dem Sommerkurs 2008 .



Über den Sternen throne ich,
weil mir Deine Gaben, Gott, genügen.

Ich freue mich am süßen Ton der Pauken,
da ich auf dich vertraue.

Ich küsse die Sonne, umarme den Mond –
und halte ihn fest;
mir genügt, was sie für mich ersprießen lassen.

Was sollte ich mehr noch wünschen,
dessen ich gar nicht bedarf?

Alles erweist mir Barmherzigkeit.

Im Hause meines Königs darf ich wohnen,
sitzen beim königlichen Mahl -
weil ich eine Königstochter bin.

(Hildegard von Bingen)



Vielleicht war es gelungen, aus der „Not eine Tugend“ zu machen, als wir auf die Idee kamen,* die Jugendlichen auf dem diesjährigen Sommerkurs mit **Hildegard von Bingen** bekanntzumachen. In den vielen Jahren Sommerkurs hatte sich schon eine Tradition herausgebildet, den Jugendlichen für ihre verantwortungsvolle jahrelange Mitarbeit ein kleines „Bonbon“ zu schenken, das war in früheren Jahren etwa eine Fahrradtour oder eine Kanutour gewesen – denn unsere Betreuerhelfer zeichnen sich alljährlich als sehr große Stütze bei der Betreuung der Jüngerer im Sommerkurs aus.

(Sie tragen eigenständig die Verantwortung für ein „Kinder-Zimmer“, mit allem was dazu gehört. Das morgendliche Wecken, das Helfen beim Aufräumen, die Betreuung am Nachmittag, mit den vielen liebevollen Begegnungen mit den Kleinen. Und am Abend das Zubettgeh-Ritual, mit Vorlesen oder Geschichten erzählen. So sind sie für uns Sai-Lehrer eine nicht mehr weg zu denkende Hilfe bei unseren Sommer-Kurs-Aktivitäten.)



Diesmal sollte es also ein Ausflug nach Eibingen zum Kloster von Hildegard von Bingen sein. Als wir Betreuer kurz zuvor noch in Indien bei der Welt-Erziehungs-Konferenz waren, wussten wir noch nichts von unserem Glück in dieser Form.

Warum gerade Hildegard von Bingen und warum diese Jugendlichen-Gruppe?

Nun, „aus der Not eine Tugend“ zu machen, das war diesmal Hausaufgabe, denn zum nationalen Sommerkurs im Juli/August in Linsengericht war ein Sai-Lehrer für die Betreuung der großen Buben (10-12 Jahre) durch kurzfristige Erkrankung ausgefallen. Die Betreuer der Jugendlichen (Altersgruppe 12 bis 18 Jahre) entschlossen sich, eine gemischte Gruppe aus 12 jugendlichen Jungen und Mädchen und eine Gruppe mit 7 Buben von 8-11 Jahren zu bilden und mit ihnen zusammen in „Projekt-Form“ zu arbeiten, wir waren damit immerhin 21 Teilnehmer; eine Groß-Gruppe also, für die man sich etwas Besonderes einfallen lassen musste.

Nun zu Hildegard:

Hildegard von Bingen (**1098-1179**) war schon früher in unser Bewusstsein eingetreten. Swami hat uns oftmals aufgefordert, an die Quellen unserer eigenen spirituellen Kultur zu gehen. Wir hatten ja schon einmal vor Jahren in der Organisation zum Thema Welt-Religionen gearbeitet und einige deutsche Mystiker dabei kennen gelernt. Auch gibt es diesen schönen Roman über Hildegard (**Die Mystikerin - Hildegard von Bingen**) von der Autorin Gabriele M. Göbel, unserer früheren nationalen Koordinatorin, geschrieben, der - durch Swamis advaitische Lehren inspiriert - so deutlich zeigt, in welcher frappierenden Nähe diese überragende deutsche Einheits-Mystikerin zu den Lehren Swamis steht: „Wir sollten Gott sein in dieser Welt“. Welch einen Schatz dürfen wir hier bergen!

Als wir entdeckt hatten, dass Hildegard, unsere **Prophetissa teutonica**, diese herausragende Mystikerin des Mittelalters, ganz in unserer Nähe lebte und wirkte ... nur zwei Bahn-Stunden entfernt von der Jugendherberge... da ließ sie uns nicht mehr los.

Also wurden geschwind Vor-Informationen eingeholt über Verkehrsverbindungen, Preise und Zeiten und überlegt, ob und wie ein solches Projekt in dem vorgegebenen Zeitrahmen möglich und sinnvoll sein könnte.

Es stellte sich dann nach einem Tag Recherche heraus, dass wir als Gruppe über 20 Teilnehmer von der Jugendherberge Linsengericht bei Frankfurt bis zum Kloster in Eibingen mit Bus, Zug, Seilbahn und zu Fuß zu einem Preis von 10 EURO pro Person ans Ziel gelangen könnten.



Material über Hildegard hatten wir genug - und Gabriele Göbel hatte mir gerade passend zum Soku-Beginn eine sehr nützliche und interessante Zusammenschau von Leben und Werk Hildegards für unser deutsches **Heart2Heart**-Magazin zugeschickt (extra als deutscher Beitrag für **Heart2Heart, dt., Ausgabe September**, hergestellt - zum Gedenktag Hildegards am 17. September).

Die späteren Absprachen vor Ort mit der Herbergsleitung und insbesondere dann mit unseren jugendlichen Gruppenteilnehmern ermutigten uns, sodass wir uns gemeinsam zu diesem Unternehmen entschließen konnten. Danke Swami!

Unsere Gruppe bestand dann am Ende aus 21 Freiwilligen, Jugendliche von 12-17 und sogar Kinder von 8-11 Jahren, 2 Gruppenleitern und 2 Erwachsenen als Begleitpersonen. Die Gruppe wurde ausgestattet mit Lunch-Paketen für einen Tag und die Reise konnte losgehen.

Wie sah das Gesamt-Konzept, die Einbindung der Exkursion in das Sommerkurs-Programm aus?

Wir hatten in diesem ersten Teil des Sommerkurses insgesamt 5 Tage zur Verfügung, von Montag bis Freitag; das Motto war: **GOTT hat viele Namen**.

Montag

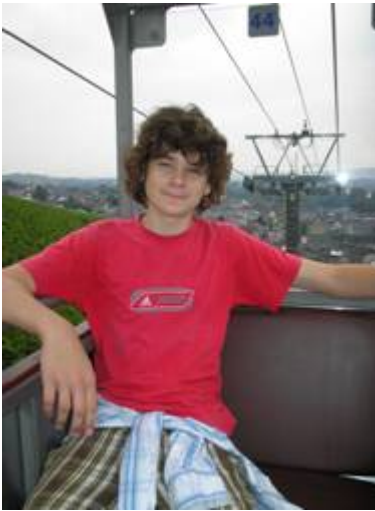
Am Montag wurde nach der Begrüßung, dem Organisatorischen, dem gegenseitigen Kennenlernen der Gruppenmitglieder das **Projekt Hildegard von Bingen** vorgestellt.

Nach einem Einführungsvortrag über die vielseitigste, vielleicht bekannteste deutsche Heilige und Mystikerin bekamen die ältesten Jugendlichen eine Zusammenfassung über HvB mit dem Auftrag, damit einen Studienkreis für die Jüngeren vorzubereiten.

Dienstag

Das Programm an diesem Tag war dicht. Es war der Exkursionstag. Der Fahrplan war eng.

Wir frühstückten knapp, um dann um 8 Uhr aus dem Hause zu sein, zu Fuß eine Viertelstunde bis zur Bus-Station in Geislitz. Dann mit dem Zug über Frankfurt in die schöne vom Wein geprägte Stadt Rudesheim. Dann hoch mit der Seilbahn auf das schon unten vom Rhein her gut sichtbare Kloster...



Dort konnten wir - nach einem anspruchsvollen Aufstieg direkt durch die Weinberge - die Klosteranlage und das Kircheninnere (Lebens-Stationen von Hildegard, Fotos am Ende des Artikels) sowie die Bücher- und Devotionalienausstellung und eine spezielle Ausstellung über die Restaurationsarbeiten durch die Beuroner-Schule besichtigen. Eine Führung durch die dortigen Nonnen kann auch in Anspruch genommen werden.



Rechtzeitig zum Abendessen waren wir in der Jugendherberge zurück.

Mittwoch

Nachbereitung der Exkursion und Studienkreis in zwei Gruppen (ältere und jüngere); Auswertung der Erlebnisse bei der Hildegard-Exkursion.

Vorbereitung für den Waldgottesdienst zum Thema.

Donnerstag

Die Jugendlichen-Gruppe hatte die Aufgabe, den Waldgottesdienst zu gestalten; Sie wählte das Thema: Hildegard von Bingen und einigte sich dabei auf folgendes Drehbuch: Pilger begegnen sich auf dem Weg zum Kloster Eibingen und fragen und informieren sich gegenseitig über HvB. In dieser Rollenspiel-Anordnung wurden auch dem Waldgottesdienst-Publikum (das heißt: allen Sommerkurs-Teilnehmern) die wichtigsten Informationen über Hildegard nahe gebracht und für die Jugendlichen wurden die Informationen und Erlebnisse noch einmal in Spiel-Form umgesetzt.

Freitag

Am Freitag war dann Hildegard-frei ... bis auf ein Treffen am Nachmittag, in dem der Beitrag für das Abschieds-Plenum festgelegt wurde ... (es überrascht gewiss nicht, zu erfahren, dass die Jugendlichen sich hier auch noch einmal für eine Kurzfassung zu Hildegard entschieden). Außerdem bereitete die Gruppe der Jugendlichen eine „Ralley“ für den gesamten Sommerkurs vor.

So begleitete uns Hildegard in vielfältigen Begegnungs-Formen durch die Tage des diesjährigen Sommerkurses.

Wir verzichten hier absichtlich auf eine detaillierte Beschreibung der Eindrücke und Erlebnisse, die wir bei dieser Exkursion und der inhaltlichen Arbeit mit Hildegard gewonnen haben. Uns geht es hier vielmehr darum, den Gedanken der „Projekt-Arbeit“ mit Jugendlichen mit unseren Lesern zu teilen; ganz sicher wird in unserer zukünftigen Arbeit mit den Jugendlichen Hildegard uns weiterhin begleiten!

Ähnlich, wie wir auf den WWW-Wochenenden mittlerweile thematisch-projektorientiert mit den Jugendlichen arbeiten (Thema: **Heilung der Erde/ Umwelt**), was Studienkreise und Aktivitäten draußen einschließt, so haben wir auch diesmal diese Form „gewählt“ (bekommen).

Mit dem speziellen Fokus auf deutsche Mystik sahen wir uns auch gut eingebettet in das Rahmenthema des Kurses: **Gott hat viele Namen**; wir haben hier den Namen Hildegard von Bingen einbringen dürfen und gewiss einen kleinen Anstoß gegeben, den Schatz in unserem eigenen Hause zu bergen:

Der Mensch soll GOTT sein in der Welt.

Vielleicht habt ihr nun einen kleinen Einblick in die Jugendarbeit, in den Sommerkurs 2008 und hoffentlich ein bisschen Interesse an Hildegard von Bingen bekommen, die wir euch hiermit als deutsche spirituelle Wegbegleiterin ins Herz legen möchten.

Zum Schluss grüßen wir herzlich unsere deutschen Jugendlichen und die, die es bald werden (oder die es einmal gewesen sind).

OMSAIRAM

Rainer und Karin (Nat. Jugend-Koordinatoren)

P.S.: In der nächsten Ausgabe von Heart2Heart, deutsch (September 2008) könnt ihr den erwähnten Artikel von Gabriele Goebel über Hildegard von Bingen lesen. Besonders möchte ich euch aufmerksam machen auf die dort zu findenden Zitate über die Verschmutzung der Elemente (Aussagen wie aus Swamis Mund!) – **UMWELTSCHUTZ** nach Hildegard von Bingen!

*„Der gläubige Mensch richtet sein Trachten
immer auf Gott, dem er in Ehrfurcht begegnet.
Denn wie der Mensch mit den leiblichen Augen
allenthalben die Geschöpfe sieht,
so schaut er im Glauben überall den Herrn.“*

Hildegard von Bingen, Liber divinorum operum

-Red. Heart2Heart, dt.

Die fünf Wandbilder der Lebensstationen von Hildegard von Bingen aus der Klosterkirche Eibingen



Bild 1: Wie St. Hildegard zu der HI. Jutta auf den Disibodenberg geht

Bild 2: Wie St. Hildegard auf den Rupertsberg bei Bingen zieht

Bild 3: Wie St. Hildegard in Ingelheim zu Kaiser BARbarossa spricht

Bild 4: Wie St. Hildegard Eibingen gründet und zu Rudesheim einen blinden Knaben heilt

Bild 5: Wie beim Tode St. Hildegards am Himmel Zeichen geschehen



DER STIMME DES HERZENS FOLGEN

Teil 9

Im Alltag auf den Ruf des Gewissens hören



Liebe Leserinnen und Leser,
in dieser Serie veröffentlichen wir Erfahrungsberichte von modernen Helden, die den Mut bewiesen haben, in Alltagskonflikten oder in herausfordernden Situationen tapfer ihrem Gewissen zu folgen. Wir wollen uns in dieser Kolumne inspirieren lassen von Menschen, die sich unerschrocken dafür entschieden haben, der Stimme des Herzens zu folgen und damit zu den Werten zu stehen, die Rechtes Handeln kennzeichnen - Wahrhaftigkeit, Liebe, Friedfertigkeit und Gewaltlosigkeit - auch dann, wenn ihnen nahe

gelegt wurde, sich anderen Verhaltensweisen anzupassen.

Wir brachten bisher die beeindruckenden Geschichten von Mrs. Priya Davis, Mr. Dev Taneja, Mr. C. B. S. Mani; Mr. Kathik Ramesh, Mr. Amar Vivek, Mr. Krish Venkatasubramaniam und Mr. Hiten Moraji und Mr. N. Prabhakar.

In dieser Ausgabe haben wir eine kraftvolle Geschichte, einen tiefen persönlichen Bericht von Mr. Sathya Jambunathan, der die Herausforderungen aufnimmt, die höchsten ethischen Werte zu praktizieren, und zwar bei seiner Arbeit in einer Spitzenposition eines kaufmännischen Welt-Unternehmens und Marketing-Teams, in dem viele „Unwahrheiten“ für „normal“ angesehen werden und unethische Geschäftspraktiken als „notwendig“. Lest diesen aufschlussreichen Bericht, und ihr werdet sehen, wie er es fertig brachte, sein gutes Gewissen und seine Werte zu bewahren, während er mit ziemlich unbequemen und merkwürdigen Geschäfts-Praktiken konfrontiert wurde und wie er auf diese Weise zu einem Vorbild für seine Kollegen wurde.

DIE BALANCE ZWISCHEN DEM „GESCHÄFT DES GESCHÄFTS“ UND DEM „GESCHÄFT DES LEBENS“

Hr. Sathya Jambunathan

Hr. Sathya Jambunathan aus Mumbai, Indien, wuchs auf unter der inspirierenden Führung des 9-jährigen Bal Vikal Diplom Programms. Später kam er als Freiwilliger zum Sevadal-Team von Maharashtra, bevor er 1999 in die Vereinigten Staaten zog, wo er in der Telecom- Industrie arbeitet.



wirklich zu verlockend war, um sie sich entgehen zu lassen.

Mit dieser Bewusstseins-Einstellung stieg ich in meine Reise bei Telecom India ein, in der Hoffnung in dieser Industrie Erfolg zu haben. Verkaufs- und Geschäfts-Entwicklung, so gut und aufregend das klingt, hatte auch grundlegende Herausforderungen, was das Erreichen von Zahlen, Zielen und Prinzipien betrifft.

Der beruhigende Schutz von Bal Vikals

Als ich damals das Bal Vikas- (Sri Sathya Sai Erziehung in Menschlichen Werten) Programm besuchte, war es in erster Linie ein sonntäglicher Routine-Spaß mit meinen vielen Freunden. Ich bemerkte kaum, dass die Samen, die während dieser Sonntags-Klassen gesät wurden, still und heimlich zu einem göttlichen Baum heranwachsen würden, in dessen Schatten ich häufig zurückkommen würde, um stille Führung und Anweisung unter seinen vielen Ästen zu erhalten. Die Herausforderung unseres alltäglichen Lebens besteht darin, die ständige Gegenwart dieses „Baumes“ an unserer Seite wahrzunehmen.

Als ich damals das Bal Vikas- (Sri Sathya Sai Erziehung in Menschlichen Werten) Programm besuchte, war es in erster Linie ein sonntäglicher Routine-Spaß mit meinen vielen Freunden. Ich bemerkte kaum, dass die Samen, die während dieser Sonntags- Klassen gesät wurden, still und heimlich zu einem göttlichen Baum heranwachsen würden, in dessen Schatten ich häufig zurückkommen würde, um stille Führung und Anweisung unter seinen vielen Ästen zu erhalten. Die Herausforderung unseres alltäglichen Lebens besteht darin, die ständige Gegenwart dieses „Baumes“ an unserer Seite wahrzunehmen.

Damals in Indien und später in den USA bestand ein Großteil meiner Arbeit darin, mit Klienten und Kunden zu kommunizieren und sie von der hervorragenden Qualität der Produktpalette meiner Firma zu überzeugen. Das war nun an sich ziemlich einfach. Hingegen, einen Menschen davon zu überzeugen, mit uns ins Geschäft einzutreten, war sehr viel anstrengender.

Lasst mich mit euch ein paar von diesen einfachen Herausforderungen teilen, denen ich als spirituell Suchender in diesem „Geschäft der Geschäfte“ begegnete. Die folgenden Situationen sind aus der Arbeit, die ich regelmäßig mit einem der vielen Kunden durchzuführen habe.

Sich dem Geschmack des Klienten anpassen

Ziemlich oft müssen wir als Teil des Geschäfts-Ablaufes mit dem Klienten in persönlichen Kontakt kommen ("socialise"), was insbesondere bedeutet, ihn zum Abendessen in ein Restaurant der Wahl des Klienten einzuladen. Als strikter Vegetarier aus religiösen und persönlichen Gründen war nun meine Chance in vegetarische Restaurants zu kommen gleich Null.

Meine Frage war: ‚Wie verhalte ich mich, wenn ich bei einem solchen Geschäfts-Essen in einem Restaurant mit einem Klienten sitze, der sich an einer Fülle nicht-vegetarischer Gerichte erfreut?‘

Manchmal, ehrlich gesagt, sagte mein Verstand mir, überhaupt nicht zu solchen Essens-Treffen zu gehen, selbst wenn es ein Klient wäre, der im Begriff war, am nächsten Morgen einen Vertrag über fünf bis zehn Millionen Dollar zu unterzeichnen. Dies war sozusagen der erste Praxis-Schock.



Die Balance halten zwischen Lebensstil und Berufs-Risiko

Das Gesicht des Klienten, meines Managers und meines Kollegen zeigten deutliches Unbehagen, als sie mich mit einem Teller Salat und gebackenen Kartoffeln und einem Glas Wasser sahen, im Kontrast zu ihren Tellern mit Steaks und Flaschen-Bier. Während des gesamten Essens konnte ich das Unbehagen am Tisch spüren. Zudem, und das war mir noch wichtiger, war ich mir selber im Zweifel, ob ich es richtig gemacht hatte, mich mit diesem mageren Salat auf dem Tisch so zu exponieren. Schließlich war das Essen dann doch zu Ende und wir zogen uns dann am Ende des Tages zurück. Ich verbrachte die Nacht im Hotel-Zimmer und kämpfte innerlich um die rechte Balance zwischen dem, was ich für meinen Lebensunterhalt tue und wie ich tatsächlich lebe. Eine weitere Herausforderung bestand in dem Druck zu belangloser Kommunikation und Geschwätz über entsprechende Leute aus den konkurrierenden Firmen, wenn andere unter Einfluss von Alkohol ausfällig wurden. Ich hatte mir angewöhnt, nichts zu sagen und nur zu antworten, wenn ich gefragt wurde. Bei vielen Gelegenheiten hatte mein Manager mein Schweigen getadelt. „Reden“ ist eine der wichtigsten Erfordernisse für einen professionellen Verkäufer, meinte er. Ich hingegen glaubte fest an die Kraft der Stille.

Ehrlichkeit und Transparenz

Eine weitere Herausforderung in fast allen Transaktionen mit unseren Klienten war das Verschweigen von Mängeln an unseren Produkten. Während einer geschäftlichen Präsentation, in der wir die Stärken und Schwächen unserer Lösung darstellen, ist der Zankapfel zwischen mir und meinen Kollegen immer, wie viele Schwächen wir dem Klienten offen zugeben. Die Standard-Antwort von meinen Kollegen ist immer: „Lass uns jetzt das Geschäft machen, über die Mängel können wir später verhandeln.“ Die Standard-Antwort, die ich gebe, ist immer: „Wenn wir jetzt verheimlichen, wird es unsere Glaubwürdigkeit beim Klienten beeinträchtigen und auch unseren Ruf am Markt schädigen.“ Aber bei meinen Team-Kollegen komme ich damit nicht durch.



Ein weiterer Aspekt von Verkaufs-Organisation ist die Sammlung von Informationen über konkurrierende Produkte um daraus Vergleichs-Tabellen zu bilden. Während einerseits dies Vorgehen sicher nützlich ist, um unsere eigenen Produkte zu verbessern, so wird es zu einer spirituelle Herausforderung, wenn man diese Tabellen dem Kunden präsentiert.

In einer konkurrierenden Umgebung teilt das menschliche Denken häufig dasjenige mit, was es selbst besser als andere kann. Es gibt immer eine externe Konkurrenz. Ich bemerkte, wie meine Kollegen abschätzigte Bemerkungen über die Konkurrenten machten. Es war eine Ironie, dieselben Kollegen dann - wenn sie in die Konkurrenz-Firma übergewechselt waren - zu sehen, wie sie nun die Produkte der neuen Firma lobten und jene der vorherigen Firma herabsetzten; alles im Namen des „Geschäfts“.

Für mich war die Haupt-Frage, ob die oben genannten Herausforderungen tatsächlich ein integraler Bestandteil des Verkaufs-Geschäfts waren, und ich nachgeben musste, um den Klienten zufrieden zu stellen, oder ob ich ohne Rücksichtnahme auf Menschen und Situationen meinen Standpunkt vertreten sollte?

Den Respekt der Kollegen gewinnen

Angesichts dieser moralischen Dilemmas, die mir als Teil dieser Unternehmens-Kultur begegneten, zeigte sich, dass der göttliche Baum aus dem Samen der Bal Vikas Erziehung seinen Segen spendete in Gestalt von Selbstvertrauen, Selbstzufriedenheit und Klarheit im Denken bezüglich meiner Festigkeit Prinzipien und Werten gegenüber.

Was die Essen betrifft, so war jedes einzelne Mal eine neue Herausforderung, den Wunsch zum Nachgeben zu überwinden und so ein Teil der Tischgesellschaft zu werden. Aber im Laufe der Zeit respektierten meine Kollegen aus dem Verkauf und manchmal auch der Klient meine Standfestigkeit bezüglich vegetarischer Ernährung. Einmal waren wir in Little Rock, Arkansas, zu einem zweitägigen Geschäfts-Treffen. Wir waren mitten in den Abschlussverhandlungen für ein großes Projekt.

In dieser Abschluss-Phase ist es von besonderer Bedeutung, bestimmte einflussreiche Leute unter den Klienten bei guter Laune zu halten. Als wir also eine Pause hatten, ging die Diskussion los, wohin wir zum Essen gehen sollten und was wir essen wollten. Angesichts des Stresses von 2 Tagen zäher Verhandlungen, wollten alle einen „guten Bissen“ („good bite“), wie man hier in Amerika sagt. Schließlich, nach 10-minütiger Diskussion, entschlossen sie in das beliebteste Restaurant am Ort, nämlich die „Steak-House-Bar“, zu gehen, um den Geschäftsabschluss etwas informeller zu feiern.

Aber in letzter Minute, zu meiner angenehmen Überraschung, änderte ein älteres Mitglied der Klientengruppe den Ort mit der Bemerkung, er habe entdeckt, dass dieses Restaurant keine vegetarischen Gerichte anbiete und dass er daher ein gutes, weniger bekanntes Restaurant gefunden habe, das eine größere Palette von Gerichten für jedermann im Team anböte. Mein hungriger Magen füllte sich mit Freude und ich dankte Gott überschwänglich.

Schweigen: Stärke oder soziales Stigma?



Da ich Geschwätz, Diskussionen und Small-talk vermied, brachte es mir den Ruf eines „stillen Individuums“ ein. Im Laufe der Zeit bemerkte ich, dass meine Team-Kameraden - wenn sie mich im Raum entdeckten - nach 5 bis 10 Minuten Gespräch das Thema wechselten oder den Raum verließen. Später hörte ich von einem von ihnen, dass sie sich aus Respekt für meine Vorliebe des Schweigens in meiner Gegenwart indiskretes und überflüssiges Geredes sparten.

Im Gegensatz zu der Auffassung meiner Kollegen wurde das Erwähnen von Mängeln in unseren Produkten und

auch ein fairer Vergleich mit Produkten der Konkurrenten vom Kunden hoch geschätzt, sogar so weit, dass sie uns statt der Konkurrenz wählten, nur wegen dieses einen Punktes der Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit.

Oftmals übersah man mich, wenn man in die Schlussphase von wichtigen Verhandlungen kam. Einmal, mitten in einer wichtigen Geschäftsverhandlung, welche bei erfolgreichem Abschluss ein Meilenstein in der Auftrags-Geschichte meines Unternehmens werden würde, fand der Klient im vorletzten Schritt eine technische Panne, die – obgleich nicht gravierend – ihnen niemals erwähnt worden war.

Diese Panne konnte zwar nicht das Netzwerk zerstören, aber hatte doch das Potential das „Vertrauen“ des Klienten zu zerstören. Die Frage war nun, wer würde dem Klienten deutlich machen können, dass dies ein echtes Versehen unsererseits gewesen war. Nach vielem Hin und Her wählte man mich, diesen so genannten „schmutzigen Job“ zu erledigen, Daumen drückend, dass der Klient das Geschäft nicht platzen lassen würde. Wie geplant übernahm ich die Benachrichtigung an meinen Klienten, dessen Reaktion meine Grundsätze nur bestätigte. Er sagte, dass er meinen Worten mehr als denen der anderen traue, da ich in der Vergangenheit die Mängel unserer Produkte offen dargestellt habe. Unnötig zu sagen, dass wir den Auftrag bekamen, was unsere Firma zur ersten in den USA machte, die ein Nationales Netzwerk anbot.

Das Spiel des Lebens fair spielen

„Das Leben ist ein Spiel, Spiel es!“ sagt Bhagavan Baba. Spielen tun wir es, aber wie fair spielen wir? Das ist wichtig! Können wir uns selbst treu bleiben, auch um den Preis, unsere so genannten Freunde, Beförderungen, Gratifikationen und Kommissionen zu verlieren?

Baba erklärt: Steine existieren, Pflanzen antworten und Tiere reagieren. Nur Menschen wurde das höchste Unterscheidungsvermögen gegeben. Das Sathya Sai Erziehungsprogramm in Menschlichen Werten in seiner reinsten Ausrichtung hat mir geholfen dahin zu kommen, wo ich heute in meinem Leben stehe. Es wird mir weiterhin helfen mich vorwärts zu entwickeln durch die vier Stadien des Steines, der Pflanze, des Tieres zum Menschen und in diesem Prozess mir ermöglichen, Babas Maxime zu folgen: *Das Leben ist eine Herausforderung – Begegne ihr!*

Baba erklärt: 'Steine existieren, Pflanzen antworten und Tiere reagieren. Nur Menschen wurde das höchste Unterscheidungsvermögen gegeben.' Das Sathya Sai Erziehungs Programm in Menschlichen Werten in seiner reinsten Ausrichtung hat mir geholfen dahin zu kommen, wo ich heute in meinem Leben stehe. Es wird mir weiterhin helfen mich vorwärts zu entwickeln durch die vier Stadien des Steines, der Pflanze, des Tieres zum Menschen und in diesem Prozess mir ermöglichen, Babas Maxime zu folgen: *Das Leben ist eine Herausforderung – Begegne ihr!*

Aus weltlicher Sicht gesehen war ich die einzige Kontaktperson für diesen Klienten geworden, um dieses 10 bis 15 Millionen schwere Geschäft abzuwickeln. Aber aus spiritueller Sicht fühle ich mich reich gesegnet, dass ich in all dem Trubel des Geschäftslebens permanent vom Göttlichen geführt bin, um das „Geschäft des Lebens“ auszuführen.

Illustrations: Ms. Srikarthika Jambunathan, SSSU alumna



GESPRÄCHE MIT SAI: SATHYOPANISHAD

Teil 7

Direkte Belehrungen von dem Höchsten Einen

Lieber Leser,
als Antwort auf die gute Resonanz vieler Leser dieses Bereiches in H2H, in dem wir einen Dialog mit Gott führen, und nachdem wir die Fortsetzungsserie von Dr. John Hislops „Gespräche mit Bhagavan Sri Sathya Sai Baba“ im Januar 2008 beendet haben, starteten wir im darauf folgenden Monat mit Prof. Anil Kumars „Sathyopanishad“.

Auch diese Serie ist in der „Frage-Antwort“-Form geschrieben, was viele Devotees bevorzugen; und sie gibt Antworten von Bhagavan auf verschiedene Themen, wie die Entstehung des Bösen, die Ziele des menschlichen Lebens, Aspekte Gottes, verkörpert und formlos, zu Preissteigerungen, Befreiung der Frauen, Vegetarismus und dem gegenwärtigen Generationskonflikt.

Vom Autor in zwei Teilen veröffentlicht, beinhalten diese Buchbände insgesamt 270 Fragen, die übersichtlich in einzelne Kapitel gruppiert sind. In dieser Ausgabe fahren wir mit dem zweiten Kapitel, „Trends in der Gesellschaft“, fort.

Kapitel 2 - TRENDS IN DER GESELLSCHAFT (Fortsetzung der vorherigen Ausgabe)

Anil Kumar: **Swami! Viele sprechen von Kultur. Was ist der Wert von Kultur?**

Bhagavan: Kultur ist sehr wichtig, weil dein Leben und sein Wert davon abhängen. Kultur ist eine Lebensweise. Sie ermöglicht dir, Göttlichkeit in deinem Leben zu erfahren und Einheit in der Vielfalt zu erkennen. Ohne Kultur wird ein Mensch zu einem Dämon. Er stürzt ab und ruiniert sich schließlich.



Du weißt, dass Meereswasser salzhaltig oder salzig ist. Das menschliche Leben ist wie ein unendlich großes Meer. Gottes Gnade ist wie das Sonnenlicht, das ins Meer fällt. Das Meerwasser, durch die Sonne aufgeheizt, verdampft. Das ist der Dampf der Glückseligkeit, der sich als Wolken am Himmel bildet und als Regen auf die Erde fällt. Das ist der Regen der Liebe. Das Meerwasser ist salzig, aber das Regenwasser ist süß. Warum? Woher kommt der Unterschied? Meerwasser wurde durch das Sonnenlicht verfeinert.

So muss auch unser Leben kultiviert und verfeinert werden. Der Wert des Lebens wird dann steigen. Ein Stück Eisen, das weniger wert ist als eine Rupie, kann zu einer schönen und wertvollen Uhr gemacht werden,

nachdem sie bearbeitet und verfeinert wurde. Das geschieht aufgrund der Kultur, die sie durchgemacht hat. Solange ein Felsbrocken unbeweglich verbleibt, wird er unbeachtet bleiben.

Aber wenn er einmal in den Händen eines Bildhauers ist, gemeißelt und behämmert und in eine schöne Krishna-Statue geformt wird, erlangt er Achtung und Verehrung. Warum? Es ist nur die Kultur, die all die Unterschiede macht. Ein Felsbrocken, einst von jedem niedergetrampelt, jetzt in der Form einer Statue, steht nun auf dem Altar in einem Tempel und wird täglich verehrt. Das ist der Wert, den Kultur verleiht.

Ohne Kultur entwickelt der Mensch eine törichte Anschauung vom Leben und sieht Vielfalt in der Einheit. Nimm beispielsweise eine Nadel. Sie macht aus einem Stück Stoff ein Gewand. Die Nadel steht für Kultur. Aber der Schneider schneidet den Stoff in Teile. Das ist der Zustand, wenn keine Kultur vorhanden ist.

Anil Kumar: **Swami! Sind die Menschen in dieser modernen Welt Gott näher gekommen?**

Bhagavan: Die moderne Welt ist oberflächlich und künstlich. Nach außen sagen alle „hallo“, „hallo“ zu jedem. Jeder sagt „danke“ für jede Kleinigkeit. Das ist mechanische, Routine- Höflichkeit, und solche Worte bedeuten nichts. Du siehst überall nur totale Selbstsucht.

Die moderne Wissenschaft hat dem Menschen ermöglicht, auf dem Mond zu landen. Aber der Mensch hat vergessen, das Haus seines Nachbarn zu betreten. Ja, er kann *chandra* (den Mond), erreichen, aber kann er Ramachandra (Gott) in seinem Herzen sehen? Der moderne Mensch kann wie ein Fisch im Wasser schwimmen und fliegen wie ein Vogel, aber er kann mit seinen zwei Beinen nicht eine Meile auf dem Boden gehen. Mit seinen physischen Augen, die noch nicht einmal 6 cm groß sind, ist er fähig, eine Galaxie, die mehrere tausend Meilen von ihm entfernt ist, zu sehen, aber er ist nicht in der Lage, sich selbst zu sehen. Das Auge und das Ohr sind so nahe beieinander, aber keines kann das andere sehen!



Ist das nicht wahr? Gott ruht auf dem *ksirasagara* (dem Milch-Ozean), der in deinem Herzen seinen Platz hat, aber heute finden wir das „Herz“ auf dem *ksarasagara*, (dem Gift-Ozean). Wie kannst du von ihm erwarten, die Göttlichkeit zu erkennen?

Obwohl Frankreich ein sehr reiches Land geworden war, verlor es den Großen Krieg. Warum? Das geschah aufgrund seiner leichtsinnigen Jugend und der täglichen schlechten Gewohnheiten. Dieser Trend nimmt heutzutage unter den Menschen zu. Der Mensch lebt und arbeitet, um sich seine *asalu* zu erfüllen, seine

niederen Wünsche, aber er sollte für *asayalu* (Ideale) leben. Menschen mit hohen Idealen allein können einander in der Spiritualität näher kommen.

Anil Kumar: **Swami! Wie können wir im Leben aufsteigen?**



Bhagavan: Du musst dafür arbeiten. Es mag schwierig sein, aber es ist erstrebenswert, es zu erreichen. Tatsächlich sollte jeder sich bemühen, im Leben voranzukommen; es wird gesagt: „Strebe nach Größe. Ein niedriges Ziel ist eine Schande“. Der Mensch muss in die richtige Richtung reisen und das Ziel erreichen.

Das ist der Zweck der Geburt eines jeden Menschen. Der Mensch muss erkennen, dass er im Wesen göttlich ist. Der Mensch muss Göttlichkeit erlangen. Aber das ist nicht so leicht und einfach, wie es scheint. Schließlich ist ein Absturz leicht und auch schnell.

Nimm dieses Beispiel. Als du mit dem Bus nach Kodaikanal kamst, musste er die Berge hochfahren, und das Fahrzeug machte eine Menge Geräusche. Lastwagen kämpfen sich ebenfalls diese Berge hoch und machen laute Geräusche. Aber derselbe Bus oder Lastwagen findet es leicht, bergab zu fahren. So ist es auch mit dem menschlichen Leben! Du musst kämpfen und hart arbeiten, um im Leben voranzukommen. Aber aus einer Höhe herabzufallen und dich selbst zu ruinieren, ist leicht, einfach und schnell.

Nimm ein anderes Beispiel. Du willst einen Pfeil abschießen. Je näher du den Pfeil an die Bogensehne anlegst und sie weit nach hinten ziehst, desto schneller wird der Pfeil fliegen, wenn du ihn freilässt. Vergleichsweise, wenn du viel arbeitest, wird dein Erfolg ebenso größer sein. Wenn eine Rakete startet, ruckt sie in dem Moment, wo sie mit Kraft abgeschossen wird, zurück und wird danach in den Weltraum freigelassen, in den sie mit brennenden Flammen aufsteigt. Die Menge der Anstrengungen im Leben, die du einsetzt, entscheidet über die Rate des Erfolgs.

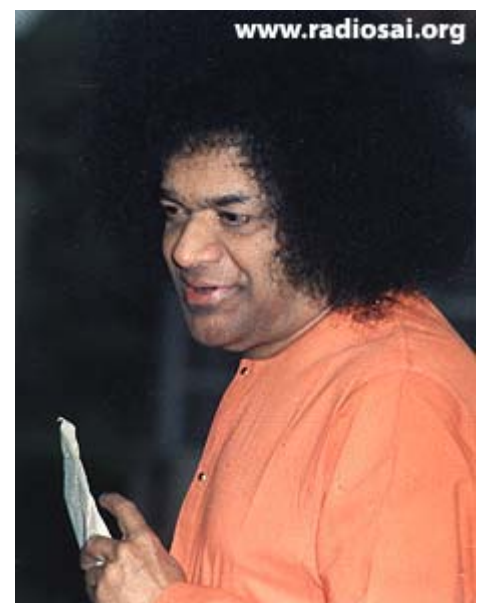
Anil Kumar: **Swami! Bitte sag uns: Wie ist Größe im Leben zu erlangen?**

Bhagavan: Erlaube dir niemals, dass diese Art Idee in deinen Kopf gelangt. Du irrst dich, wenn du denkst, dass du etwas sehr Spezielles und Einzigartiges erreichst, wenn du Größe erwirbst. Das ist überhaupt nicht wahr. Größe im Leben zu erwerben, sollte nicht dein Ziel sein.

Es gibt verschiedene bedeutende Persönlichkeiten in der Gesellschaft. Ich denke nicht, dass dies das Wichtigste ist. Güte ist Größe übergeordnet. Anstatt nach Größe zu streben, bemühe dich gut zu sein. Es ist weit wichtiger, ein guter Mensch zu sein, als ein bedeutender Mensch.

Was ist der Unterschied zwischen den beiden? Ein bedeutender Mensch sieht den Menschen in Gott, während ein guter Mensch Gott im Menschen sieht. Ravana war, wie im Ramayana beschrieben, zweifellos ein bedeutender Mann. Aber er betrachtete Rama, den Herrn, bloß als einen Menschen.

Aber Rama war ein vorbildlicher, guter Mensch. Er sah die Göttlichkeit in einem Vogel wie Jatayu, in den Eichhörnchen und auch in Dämonen wie Vibhishana. Sowohl Frauen wie Sabari, ungebildete Menschen wie Guha und auch Heilige erschienen Rama wie Seine eigenen Widerspiegelungen. Rama war gut. Du solltest dich bemühen, das Ansehen eines guten Menschen und nicht eines bedeutenden Menschen zu erlangen.



Anil Kumar: Swami! Was ist eine vorbildliche Regierung?

Bhagavan: In einer vorbildlichen Regierung befolgt jeder bereitwillig die Gesetze und Vorschriften des Staates. Jede/r erledigt seine oder ihre Pflichten. Gott-Regierung („God-ment“) ist der weltlichen Regierung („government“) übergeordnet. Aber heutzutage sehen wir, wie Menschen um ihre Rechte kämpfen und dabei ihre Pflichten vergessen.

Du solltest der Trägheit keinerlei Spielraum geben. Alle Angestellten sollten sehr ernsthaft arbeiten und dem Gehalt, das sie jeden Monat bekommen, gerecht werden. Andererseits wird es als Betrug oder Verrat an ihren Kollegen oder der Regierung gezählt. Die Menschen sollten *samarasyam* - Integration, *samagrata* - Koordination, *samaikyata* - Einheit und *saubhrdrata* - Brüderlichkeit kultivieren.



Schau auf dieses Stück Stoff. Es ist sehr stark, weil das Garn sehr eng gewebt ist. Aber wenn du die Fäden voneinander trennst, kannst du sie mit deinem Finger abschneiden. Jeder sollte wissen, dass in der Einheit die Kraft liegt. Indien konnte Unabhängigkeit erlangen, aber nicht Einheit. Du bist frei zu gehen und dabei deinen Stock zu schwingen, so lange du nicht die Nase eines anderen Fußgängers triffst und deine Freiheit nicht die Unabhängigkeit anderer raubt.

Grundsätze, die für alle gelten, müssen befolgt werden. Der Einzelne ist nicht so wichtig wie die Gemeinschaft oder Gesellschaft. Es ist immer besser, wenn du es erreichst, solche Dinge zu lernen, die in der Gesellschaft gebraucht werden. Deine Bildung sollte dir helfen, die

Gemeinschaft zu bessern.

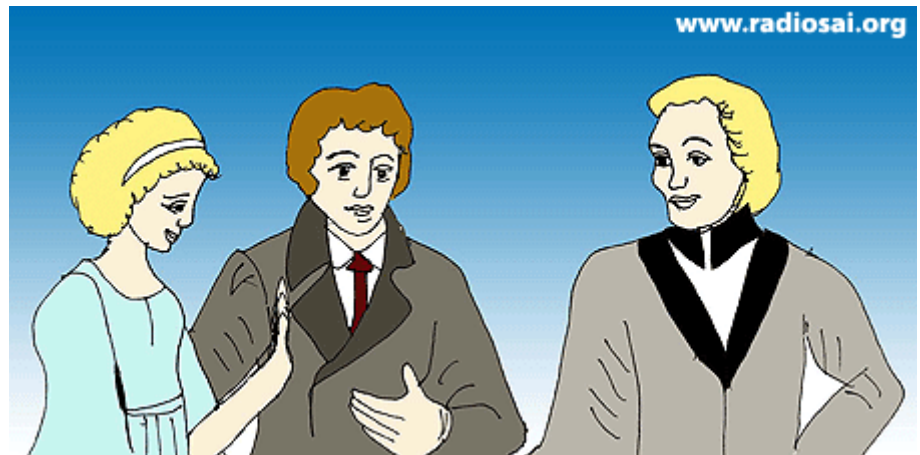
Anil Kumar: Swami! Dieser Herr ist ein berühmter Journalist. Viele sagen, dass er gute Zeitungsberichte schreibt.

Bhagavan: Ist es so? Gut! Wer ist ein „Journalist“? Der, der eine allgemeine Auflistung von Geschehnissen in Zeitungen schreibt ist ein Journalist. Was sind Nachrichten? All die Informationen von Nord, Ost, West und Süd bilden Nachrichten. Es ist gut, die Neuigkeiten, die von der Außenwelt kommen, zu kennen. Aber was ist mit dem Ärgernis (Swamis Wortspiel: engl.: nuisance / news, Anm.d.Red.), das aus deinem Inneren kommt? Erkenne es und korrigiere dich selbst.

Anil Kumar: Swami! Was ist jetzt für uns wichtig?

Bhagavan: Wenn du Liebe hast, das ist genug. Alles wird dir hinzugefügt. Dienen, Aufopferung, Demut, Hingabe, Disziplin etc. sind in der Liebe enthalten. Es ist nur die Liebe, die alle Tugenden hervorbringt und fördert. Wo Liebe ist, da werden weder Ego, noch Hass, noch Eifersucht und solch andere niedere und tierische Eigenschaften sein.

Es gab einmal eine Dame in Paris. Sie lebte ihr Leben mit dem bisschen Geld, das sie hatte. Eines Tages sah sie einige hilflose Obdachlose, die in der Kälte zitterten. Sie war tief bewegt über diesen Anblick. Jeden Tag brachte sie ein paar Decken mit und bot sie diesen Armen, Notleidenden und Hilflosen an.



Das führte dazu, dass Respektpersonen und schließlich die Regierung hiervon Kenntnis erlangten. Sie beschlossen, sie zu ehren. Ein paar Jungen kamen zu ihr, um ihr zu gratulieren. Sie sagte, dass sie nicht glücklich gewesen sei, weil sie nicht jedem hätte helfen können, während der barmherzige Allmächtige Gott immer jedem geholfen habe. Ferner fügte sie hinzu, dass sie sich beschämt und entmutigt fühle, weil ihre Hilfe nicht auf alle ausgedehnt werden konnte.

Ich werde dir eine andere Geschichte erzählen. Da gab es in der Armee einen Soldaten, der seine beiden Beine in einem Krieg verloren hatte und sich auf Krücken fortbewegen musste. Da sein Dienst relativ kurz war, hatte er keinen Anspruch auf all die Vergünstigungen während der Pensionierung. Der Major seiner Einheit gab ihm etwas Geld und bat ihn heimzugehen.



Der Soldat musste auf seinem Heimweg in einem Dorf Halt machen und in einem Unterstand Schutz suchen, da es heftig regnete. Das Handgeld war auch verbraucht. Am nächsten Morgen geschah es, dass ein Schulmädchen dieselbe Straße entlang ging, diesen Soldaten sah und ihm Fragen stellte. Das Mädchen war tief bewegt über seine Notlage. Seitdem ging es jeden Tag eine Stunde früher als üblich zur Schule, sammelte einige Früchte auf dem Weg, verkaufte sie und kaufte ein paar chapattis für den Soldaten.

Nach ein paar Wochen kam der Major denselben Weg daher und bemerkte den Soldaten. Der Major war überrascht, ihn zu sehen, da er nach dieser langen Zeit noch nicht zu Hause angekommen war. Er dachte, dass es wohl an der Geldknappheit liegen mochte. Der Major erfuhr auch, wie der Soldat sich all diese Tage durchgeschlagen hatte.

Währenddessen kam das Mädchen und brachte dem Soldaten chapattis. Der Major folgte ihr und ging zu ihrem Haus. Als sie ihn sahen, dachten die Eltern, dass ihre Tochter etwas Schlimmes getan haben musste und er deshalb gekommen sei, um Fragen zu stellen.

Als sie sie gerade bestrafen wollten, griff der Major ein und sagte zu ihren Eltern: „Ihr seid in der Tat sehr glücklich! Wie viele von uns haben solche Kinder mit Großherzigkeit, Liebe, Besorgnis für die Notleidenden und den Geist des Dienens?“ Er wollte den Eltern einige Goldmünzen geben, aber sie sagten: „Sir! Wir möchten das alles nicht. Wir können mit unserem schwer verdienten Geld leben. Wer kann diese Goldmünzen zu Hause schützen? Bitte lassen Sie uns allein, Sir!“ Der Major war glücklich und ging fort zu seinem Heimatort, wo er einen geeigneten Bräutigam für dieses Mädchen fand und ihre Hochzeit ausrichtete. Das ist der wahre Reichtum der Liebe. „Ausdehnung der Liebe ist Leben. Zusammenziehung der Liebe ist Tod.“



- ENDE VON KAPITEL 2 -

(Fortsetzung folgt)

- Illustrationen: Ms Vidya, Kuwait

Heart2Heart Team



BETRACHTUNGEN ÜBER AVATARE

Teil 6

(Fortsetzung)

Prof. G. Venkataraman

Liebe Leserinnen und Leser,
in den letzten vierzig Ausgaben, zwischen Oktober 2004 und Februar 2008, brachten wir in einer Serie einen spirituellen Hochgenuss über das Thema „Gita für Kinder“ (Gita steht für Bhagavad Gita, die Heilige Schrift im Hinduismus). Davor hatten wir unseren ersten Serienartikel mit dem Titel „Shirdi Sai – Parthi Sai“ begonnen, der bis heute fort dauert. Die „Gita für Kinder“ Serie wurde dem „Krishna Arjuna Dialog“ entnommen und von Prof. Venkataraman zusammengestellt. Den letzten Abschnitt des Buches haben wir im letzten Monat abgeschlossen und freuen uns nun auf eine neue Serie zum Thema „Avatare“ oder Göttliche Inkarnationen. Es handelt sich um Überarbeitung von Gesprächen, die mit Prof. Venkataraman im Radio Sai Studio stattfanden; sie basieren auf dem von ihm vor einigen Jahren geschriebenen Buch „Message of the Lord“ (Botschaft des Herrn). Wir wünschen den H2H Lesern an diesen spirituellen Einblicken viel Freude.

DAS MAHABHARATA EPOS - DIE KAURAVAS UND DIE PANDAVAS

In der von mir zuvor erzählten Geschichte über Krishna ist der große Krieg zwischen den Kauravas und den Pandavas in Kurukshetra nicht enthalten. Dieser Krieg ist eine Geschichte für sich und Krishnas Rolle in diesem Krieg ist von höchster Bedeutung, hervorgehoben besonders durch die Einführung in die Bhagavad Gita, die Krishna zu Beginn des achtzehntägigen Krieges Arjuna vermittelte.

Der Kurukshetra Krieg war ursprünglich eine Familien-Fehde, die sich nicht nur in einen riesigen Konflikt ausdehnte, sondern sich dann eigentlich zu einem Machtgerangel zwischen Rechtschaffenheit (*Dharma*) und unrechtem Handeln (*Adharma*) entwickelte. Anfangs sah es so aus, als ob die bösen Kräfte vom Glück begünstigt seien (wie es tatsächlich immer zu sein scheint). Doch schließlich triumphiert Dharma, wie es immer sein muss, obwohl in der Geschichte die Menschheit versäumt hat, darauf zu vertrauen, dass es so sein wird!

Übrigens überrascht es nicht, dass Dharma das letzte Wort hat, da der Gesegnete Herr selbst die Stütze dessen ist. Der Krieg hinterließ wie üblich massive Spuren von Zerstörung und erinnert uns daran, dass der Preis des Sieges niemals günstig ist; aber wenn Dharma selbst auf dem Spiel steht, ist kein Preis zu hoch – das war die damalige Moral und so ist es auch bis heute geblieben.

King Santanus Ehegelübde an die Göttin Ganga

Die Geschichte beginnt mit König Santanu von Hastinapura, der eines Tages einem jungen Mädchen von bezaubernder Schönheit begegnete. Die junge Dame war niemand anderes als die Göttin Ganga (die für den Fluss „Ganges“ steht), die aus göttlichen Gründen eine menschliche Gestalt angenommen hatte. Ihrem Charme unterliegend bat der König sie, seine Frau zu werden; Ganga willigte ein, doch nur unter einer Bedingung.

Sie sagte: „Oh König, du darfst mich unter keinen Umständen fragen, wer ich bin, woher ich komme, etc. Auch darfst du nie meine Handlungen

überprüfen, wie legitim auch immer dein Anliegen zu sein scheint. Wenn du auf diese Abmachungen eingehst, werde ich dich heiraten, aber sei gewarnt: Wenn du jemals gegen dein Versprechen verstößt, werde ich dich unverzüglich verlassen.“ Der König war so betört, dass er ohne eine Sekunde zu zweifeln auf alle Bedingungen einging.

Bald darauf wurde ein Kind geboren. Ganga jedoch warf das Kind ohne mit der Wimper zu zucken in den Fluss Ganga! Santanu war entsetzt, aber an das Versprechen gebunden konnte er nicht das Geringste dagegen tun. Weitere Kinder wurden geboren, doch jedes von ihnen wurde gleich darauf in das Wassergrub geworfen und die Zahl der Kinder stieg bereits auf sieben. Dann kam das achte Kind zur Welt; und als Ganga den kleinen Jungen gerade ins Wasser werfen wollte, nahm Santanu allen Mut auf und versuchte, sie daran zu hindern.



Santanu schaut hilflos zu, wie Ganga ihre Neugeborenen ertränkt.



Nach Nichteinhaltung des Versprechens steigt Göttin Ganga mit ihrem Sohn zum Himmel auf.

Ganga sagte daraufhin zu Santanu: „Oh König, du hast anscheinend dein Versprechen vergessen und deshalb muss ich dich jetzt verlassen. Dieses Kind werde ich nicht töten, aber ich werde es mitnehmen; jedoch wenn die Zeit gekommen ist, werde ich es dir übergeben. Doch bevor ich fortgehe, sollst du wissen, dass ich nicht eine herzlose Frau bin, die sich dazu hingibt, ihre eigenen Kinder zu töten.

Jene, die ich gezwungen war zu vernichten, waren an einen Fluch gebunden. Ich war das ausführende Organ, diesen Fluch zu vollziehen.“

Nach diesen Worten verschwand sie mit dem Kind. Ungefähr acht Jahre später erschien Ganga vor Santanu und

übergab ihren Sohn, der den Namen Devavrata trug und der sich bereits in der Kriegskunst auskannte. Nach der Übergabe verschwand Ganga.

Bhishmas sagenhafter Schwur

Vier weitere Jahre vergingen, als Santanu eines Tages eine junge Fischersfrau mit Namen Satyavati sah, die er heiraten wollte. Er ging auf den Vater des Mädchens zu. Der Vater stimmte der Vermählung zu, vorausgesetzt Santanu würde ihr Kind nach Santanus Tod zum König des Reiches ernennen. Damit war der König nicht einverstanden, denn es wäre Devavrata gegenüber ungerecht, der jetzt zu einem feinen Prinzen erblühte; doch dessen ungeachtet begehrte er weiterhin Satyavati.

Devavrata bemerkte die leidende Verfassung seines Vaters und stellte Nachforschungen an. Als er den Grund erfuhr, verzichtete er prompt auf den Thron und schwur gleichzeitig, dass er niemals heiraten würde, so dass auch keine Kinder von ihm später auf die Herrschaft Anspruch erheben könnten. Wegen dieses Schwures wurde Devavrata als „Bhishma“ bekannt, d.h.: „der, der einen sagenhaften Schwur abgelegt hat“. Dieser Name ersetzte dann denjenigen, der ihm von seiner Mutter gegeben worden war.

Santanu hatte mit Satyavati zwei Söhne, Chitrangada und Vichitravirya, und Vichitravirya hatte wiederum zwei Söhne, Dhritarashtra und Pandu. Dhritarashtra heiratete Gandhari und zeugte einhundert Söhne, die zusammen als die „Kauravas“ bekannt wurden. Pandu hatte zwei Ehefrauen – Kunti und Madri – und hatte mit ihnen insgesamt fünf Söhne, die als die „Pandavas“ bekannt wurden.

Dhritarashtra, der älteste Sohn, wurde blind geboren, daher wurde Pandu als Nachfolger für den Thron bestimmt. Zu der besagten Zeit hatte Pandu keine Söhne. Eines Tages auf der Jagd traf ihn unter unglücklichen Umständen der Fluch eines Rishis, der - sollte er nach ehelichen Freuden suchen - ihn das Leben kosten würde.



Bhishma verzichtet auf seinen aussichtsreichen Thron, indem er ein Keuschheitsgelübde ablegt.

Mit gebrochenem Herzen gab er das Königreich an seinen älteren Bruder Dhritarashtra ab und zog sich dann mit seinen beiden Ehefrauen in den Wald zurück, um ein Leben in Buße und Keuschheit zu führen. Dhritarashtra wurde von seinem fähigen Minister Vidura in die Staatsangelegenheiten eingewiesen und selbstverständlich auch von seinem Onkel Bhishma.

Ein Geschenk des Sonnengottes

Pandus ältere Frau Kunti war eigentlich die Schwester von Vasudeva, dem Vater von Krishna. Ich hatte dies bereits in der Vorgeschichte erwähnt. Kunti wurde in jungen Jahren von einem König namens Kunti Bhoja adoptiert, daher kannte man sie unter dem Namen Kunti. Als junges Mädchen hatte sie vom Weisen Durvasa einen besonderen Segen erhalten. Wenn sie ein heiliges Mantra singen und dabei einer Gottheit gedenken würde, würde sie einen Sohn mit allen Fähigkeiten dieser Gottheit begnadet bekommen.



Radha und Adhiratha adoptieren das Kind Karna, den Sohn des Sonnengottes.

Kunti war in höchstem Maße aufgeregt und beschloss, diesen Segen gleich in die Tat umzusetzen. Sie sang das Mantra und meditierte über Surya (den Sonnengott). Surya erschien sofort vor ihr und sagte: „Ich segne dich mit meinem Sohn.“ Fassungslos sagte Kunti: „Mein Herr, ich habe nicht gewusst, dass dieses *Mantra* so kraftvoll ist und sich so schnell verwirklichen würde. Ich bin nicht verheiratet; was sagen die Leute, wenn ich jetzt einen Sohn gebäre? Bitte hilf mit!“

Surya antwortete: „Ich fürchte, ich kann diesen Sohn nicht wieder zurück nehmen. Aber Sorge dich nicht, denn das Kind wird jetzt in diesem Moment geboren werden und du wirst nicht neun Monate darauf warten müssen; ebenso wird die Geburt deine Jungfräulichkeit nicht tangieren.“

Umgehend wurde Karna, das Kind von Surya, geboren, in einen versiegelten Korb gelegt und von Kunti auf den Fluss gesetzt. Der Korb wurde von einem Wagenlenker namens Adhiratha sichergestellt, der ihn mit sich nahm. Das Kind Karna wuchs daraufhin unter der Fürsorge der Ehefrau von Adhiratha, Radha, auf. Das brachte Karna manchmal auch den Namen Radheya ein.

In späterer Zeit wurde Kunti mit Pandu vermählt, und als sie mit ihm in den Wald ging, bat Pandu sie, der sich Nachkommenschaft wünschte, ihren von Durvasa versprochenen Segenswunsch auszusprechen. So gebar sie über *Dharmaraja* meditierend Yudhishtira, den Herr über Rechtschaffenheit und Tod; weiter gebar sie Bhima, indem sie über *Vayu*, den Gott des Windes, meditierte; danach wurde Arjuna geboren, während sie über *Indra*, den König der Engel, kontemplierte. Auf Pandus Bitte lehrte Kunti Madri dasselbe *Mantra* und half ihr so, zwei Söhne zu bekommen, diese erhielten die Namen Nakula und Sahadeva. Auf diese Art wurde Pandu der angenommene, aber nicht biologische Vater von fünf Söhnen [im Kollektiv bekannt als die Pandavas].

Arjuna gegen Karna: Ein Auftakt zum Krieg

Nach der Geburt der fünf Söhne wurde Pandu eines Tages von physischen Wünschen gepackt und begehrte eheliche Vereinigung mit Madri. Doch sofort wurde der Fluch vollzogen und er starb. Die Pandava Prinzen verließen nun den Wald und kehrten nach Hastinapura zurück und kamen unter die Obhut ihres Beschützers Bhishma. Dieser ernannte Kripa (ehrerbietig bekannt als Kripacharya) zum Lehrer der Söhne von Dhritarashtra sowie von Pandu. Obwohl die Kauravas und Pandavas zusammen aufwuchsen, gab es eigentlich keine Zuneigung unter ihnen, vor allem zwischen Duryodhana, dem Ältesten der Kauravas, und Bhima. Der einzige, der sich über alle üblen Gefühle erhob, war der Älteste von ihnen, der weise und liebenswerte Yudhishtira (auch als Dharmaputra bekannt), der als einziger verschieden war.

Einige Zeit später fiel die Aufgabe Anweisungen zu geben auf Drona (auch respektvoll als Dronacharya bekannt), dem Schwager von Kripacharya. Drona ließ bald einen Wettbewerb veranstalten, bei dem die Fähigkeiten der Schüler getestet werden sollten. Es war ein großes Ereignis. Außer dem König waren die Elite und das allgemeine Volk eingeladen, um Zeugen dieser Veranstaltungen zu sein.

Die jungen Prinzen wurden einer nach dem anderen aufgerufen, ihre Fähigkeiten zu zeigen. Als die Reihe an Arjuna kam, erschien in der Arena ein Eindringling, der es wagte Arjuna herauszufordern und zeigte tatsächlich die gleichen Fähigkeiten im Bogenschießen.



Karna wird zum König gekrönt, um sich dem von Arjuna geforderten Kampf zu stellen.

Arjuna fühlte sich tief beleidigt und forderte den Eindringling zum Kampf auf. Der Eindringling war kein anderer als Karna. An diesem Punkt schaltete sich Drona ein, um klar zu stellen, dass ein Prinz nur gegen einen anderen Prinzen kämpfen könne. Würde sich Karna zu erkennen geben? War er ein Prinz? Wessen Sohn war er?

Karna, der glaubte der Sohn eines Wagenlenkers zu sein, fühlte sich tief verletzt, aus derart schwacher Begründung nicht anerkannt zu sein. Doch an dieser Stelle trat Duryodhana hervor, um Karna zu unterstützen und zu protegiere. Dieser Handlung sollten weit reichende Konsequenzen folgen.

Duryodhana machte Karna auf der Stelle zum König von Anga, einem Territorium, das innerhalb des Königreiches Dhritarashtra lag. Im Verlauf dieser ganzen Geschehnisse war die Sonne bereits untergegangen und die Angelegenheiten des Tages wurden als beendet deklariert; das Resultat war, dass der Kampf zwischen Arjuna und Karna nicht stattfand. Doch zwischen den beiden wurzelte tiefe Feindseligkeit, die bis zum Tod Karnas in der Schlacht bei Kurukshetra anhielt.

Duryodhanas Plan schlägt fehl

Zurzeit, als die Kauravas noch Prinzen waren und die Pandavas alt genug schon Verantwortung zu übernehmen, wurde viel darüber spekuliert, wie Dhritarashtra die Macht übertragen würde. Auf den zwingenden Rat von Bhishma und Vidura [nebenbei erwähnt: Bhishma und Vidura handelten als Ratgeber von Dhritarashtra] erklärte Dhritarashtra Yudhishtira zum Kronprinzen. Das sollte jedoch nicht heißen, wenigstens in Dhritarashtras Kopf, dass Yudhishtira automatisch auf den Thron folgen würde.



Die Pandavas bauten einen Tunnel, um dem sicheren Tod zu entfliehen.

Opfer fallen würden.

Die Pandavas gingen darauf in die Falle, doch Vidura, der Wind von Duryodhanas üblen Absichten bekam, übermittelte Yudhishtira eine verschlüsselte Warnung mit den Worten: „Ein Waldbrand kann eine Ratte, die in einem Loch Zuflucht sucht, nicht verletzen.“

Als die Pandavas ihren Bestimmungsort erreichten und herausfanden, dass der Palast nichts als eine Feuerbombe war, bauten sie still und heimlich einen Tunnel, setzten den Palast selbst in Brand, noch bevor Duryodhanas Agenten es tun konnten, und entkamen heimlich durch den Tunnel in den Wald. Die Nachricht vom brennenden Palast erreichte Hastinapura und Duryodhana, der allerdings nicht wusste, dass sein Plan fehlgeschlagen war und davon ausging, die Pandavas seien tot; heimlich frohlockte er. Nur Vidura wusste, dass die Pandavas gerettet waren, und teilte diese Information allein mit Bhishma.

Die Pandavas waren sich nun im Innersten bewusst, dass die Kauravas vor nichts halt machen würden; daher trafen sie die Wahl, verkleidet herumzuwandern. Im Lauf der Zeit trafen sie im Königreich Panchala ein (das Land der fünf Flüsse; heute: Punjab), in dem Drupada regierte. Drupada war ein Feind von Drona und hatte zwei Söhne, Dhristadyumna und Sikhandi; letzterer wurde als Mädchen geboren, doch später durch göttliche

Duryodhana war absolut nicht in der Laune, Macht abzugeben oder sie mit den Pandavas zu teilen; er sparte nicht mit Verletzungen und schmiedete Pläne, um seine Cousins auszuschalten. Zusammen mit seinem Onkel Sakuni und Karna ließ Duryodhana einen märchenhaften Palast an einem Ort mit Namen Varanavata bauen.

Der Palast war ungewöhnlich in seiner Bauweise, da er ganz aus einem Lackmaterial bestand, das hoch entzündbar war, auch wenn es mit bloßem Auge nicht erkennbar war. Der Hintergedanke Duryodhanas war dabei, die Pandavas irgendwie zu einem Besuch in den Palast zu locken; wenn sie erst einmal dort waren, würde er ein „zufälliges“ Feuer entflammen lassen, dem seine Cousins zum

Umstände in einen Jungen transformiert; diese Geschlechtsumwandlung sollte später bei der Vernichtung Bhishmas im großen Krieg dienlich sein.

Ein Preis für die Pandavas

Gerade zum Zeitpunkt als die Pandavas in Panchala einzogen, veranstaltete Drupada einen exotischen Wettbewerb im Bogenschießen, um einen Freier für seine Tochter Draupadi (auch als Panchali bekannt) auszusuchen.

Als Brahmanen verkleidet bahnten sich die Pandavas ihren Weg zum Schauplatz des Wettbewerbs. Der Wettbewerb war für die Kriegerklasse eröffnet (d.h.: die Kaste der Kshatriya) und begann sogleich. Keiner konnte einen Erfolg verbuchen, einschließlich Karna, der sprichwörtlich das Ziel um Haarsbreite verfehlte.

An dieser Stelle stand Arjuna auf und fragte, ob ein Brahmane einen Versuch starten dürfe. Draupadis Bruder Dhristadyumna sagte, dass die Teilnahme jedem edlen Sohn einer edlen Mutter offen stünde, woraufhin Arjuna mit müheloser Leichtigkeit in die Zielscheibe traf. Ohne einen Augenblick zu zögern folgte Draupadi Arjuna in die Unterkunft der Pandavas.

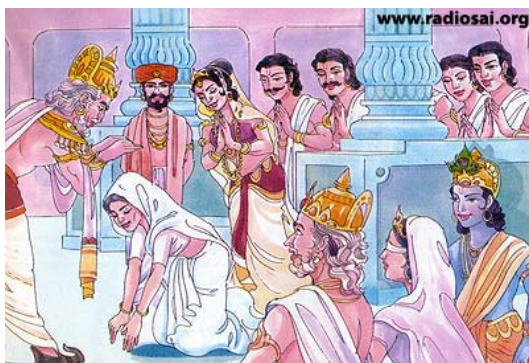


Arjuna gewinnt den ‚Preis‘ : Draupadi, die Tochter von Drupada.

Beim Eintritt der Sieger fragte Kunti sie, was sie vom Wettbewerb mit nachhause genommen hätten. Einen „Ehrenpreis“ war die Antwort. Kunti, die keine Ahnung über die Natur des so genannten Preises hatte, forderte sie auf, diesen Preis dennoch mit allen zu teilen. Das warf natürlich ein unangenehmes Problem auf und Draupadi wurde gebührend unterrichtet.

Es machte ihr nichts aus, alle fünf gleichzeitig zu heiraten, doch ihr Vater Drupadha war natürlich über die Maßen schockiert. Da erschien der Weise Vyasa und erzählte Drupadha, dass Draupadi in ihrem vorherigen Leben Shiva fünfmal intensiv um einen guten Ehemann gebetet habe. Alle ihre Gebete seien nun in diesem Leben beantwortet worden, und es könne eine einmalige Ausnahme für eine Frau gemacht werden, mehr als einen Mann zu ehelichen. Vyasa fügte auch hinzu, dass keine andere Frau sich dieses Beispiel als Vorwand nehmen könne, um mehr als einen Ehemann zu haben. Draupadha zog seinen Einspruch zurück, und Kunti ließ die neuen Familienmitglieder in ihrer Familie willkommen.

Bei der Hochzeit nahmen die Pandavas ihre Verkleidung ab und Drupadha war äußerst erfreut zu erfahren, dass seine Schwiegersöhne in Wirklichkeit Prinzen waren. Die Pandavas kehrten triumphierend und zur größten Freude Viduras, Bhishmas und dem allgemeinen Volk ebenso nach Hastinapura zurück. Es erübrigt sich zu erwähnen, dass Duryodhana und Karna innerlich vor Wut kochten, nachdem ihr Plan total fehlgeschlagen war.



Die Rückkehr der Pandavas nach Hastinapura mit viel Pauken und Trompeten

Die große Frage war, wie würde es jetzt weitergehen? Bhishma verfocht die Idee, dass für Dhritarashtra die beste Lösung sei, sein Königreich in zwei Hälften aufzuteilen; wovon eine von den Pandavas regiert und die andere den Kauravas überlassen würde.

Mit aktiver Unterstützung fügte Vidura hinzu: „Es ist allgemein unter den Leuten bekannt, dass wir versucht haben, die Pandavas zu töten. Das jetzt ist der einzige Weg, das Gerede zum Verstummen zu bringen.“ Wenn auch zögernd, so stimmte Dhritarashtra doch zu, da dies der beste Weg zu sein schien, den Frieden zu sichern.

Der überlistete Duryodhana versuchte dennoch die Teile des Reiches so aufzuteilen, dass die Pandavas das trockene, unfruchtbare und unergiebig Land erhielten.

Die Pandavas gaben ihrem Königreich den Namen Indraprastha und verwandelten es durch knochenharte Arbeit in ein saftig grünes und Gewinn erzielendes Land, was Duryodhana erneut in Wut und Neid versetzte.

Zwischenzeitlich wuchs Krishnas Gemeinschaft mit den Pandavas, und auf diese Weise konnte er Bhima für die Ausrottung von Jarasanda einsetzen. Später nutzte Krishna das von Yudhishtira veranstaltete Rajasuya Yajna um persönlich Sishupala zu vernichten.

Schicksals-Entscheidung durch ein Würfelspiel

Duryodhanas Wut gegen die Pandavas hatte neue Höhepunkte erreicht, die Intrigen gegen sie nahmen neue Heftigkeit an. Viele Pläne wurden geschmiedet, totaler Krieg war einer davon. Karna favorisierte einen Überraschungsangriff, aber Duryodhanas Onkel, Sakuni, sprach sich stark dagegen aus. Er sagte: „Wir müssen den Verstand benutzen und nicht die Muskeln. Lockt sie zu einem Würfelspiel und überlasst den Rest mir.“ Dhritarashtra erkannte den Vorteil dieses Vorschlages. Die Intriganten trafen mit Dhritarashtra zusammen und begehrten seinen Segen, um die Pandavas zu einem Würfelspiel einzuladen.

Dhritarashtra zog Vidura hinzu, der entsetzt war von dieser Idee. Jedoch Duryodhana nutzte die elterliche Sanfttheit aus und setzte seinen Kopf durch und Vidura, der ursprünglich dagegen war, übernahm es selbst, den Pandavas die Einladung für das Würfelspiel zu übermitteln. In jenen Tagen schrieb die Etikette unter Königen vor, dass eine Einladung zu einer Sportveranstaltung, besonders zu einem Würfelspiel ehrenhalber angenommen werden musste und nicht abgelehnt werden durfte. Demzufolge kamen Yudhishtira und seine Brüder nach Hastinapura in der Annahme, es handelte sich um ein übliches Würfelspiel.

Duryodhana hatte natürlich andere Absichten. Er schlug vor, während er die Wetten abschloss, sollte für ihn der Würfel von Sakuni geworfen werden. Der immer sanfte Yudhishtira erhob keine Einwände, nicht im Geringsten ahnend, dass Sakuni geschickt den Würfel zu manipulieren beabsichtigte, um sie nach seiner Laune tanzen zu lassen.

Yudhishtira hatte eine Pechsträhne wie niemals zuvor, doch niemals vermutete er falsches Spiel dabei. In vollkommener Arglosigkeit spielte er den vorgeschriebenen Regeln entsprechend, während seine Gegner bei jeder möglichen Gelegenheit betrogen.



Yudhishtira verspielt alles in einem gefälschten Würfelspiel.

Um die Geschichte kurz zu machen: Yudhishtira wettete und verlor nacheinander Juwelen, Wagenlenker, Tiere wie Pferde, Elefanten, sogar Kühe, Schafe, etc. Nachdem er alle weltlichen Güter verloren hatte, verwettete er dann seine vier Brüder und verlor auch sie. Weiter angestachelt von Sakuni bot er sich dann selbst als Pfand an und fand dann bald heraus, dass auch er Sklave von Duryodhana geworden war!

Man musste annehmen, dass sei nun das Ende des Spiels gewesen; aber nein! Yudhishtira wurde daran erinnert, dass er noch etwas zum Verwetten hätte, nämlich seine Frau Draupadi. Sein Unterscheidungsvermögen war total abgestumpft, und er machte tatsächlich den unglaublichen Schritt, Draupadi anzubieten und verlor so auch sie in der Wette. Und genau darauf hatten viele, so wie Karna zum Beispiel, gewartet – um das Äußerste an Erniedrigung zu bewirken.

Während dieses dramatischen Ablaufs innerhalb der königlichen Versammlung befand sich Draupadi im Inneren der Räume, nicht wissend, dass ihr Ehemann alles verloren hatte, einschließlich seiner selbst und auch ihrer. Doch als Duryodhanas Bruder Duhsasana in ihr Zimmer platzte und sie an den Haaren zur Versammlung zerrte, traf sie die Realität der Situation wie eine Tonne Ziegelsteine. Die Hohen und Mächtigen an einem Ende, ihre versklavten Ehemänner am anderen und sie nun inmitten der Versammlung von Duhsasana an den Haaren gehalten. Und die Kauravas wechselten sich ab, sie zu quälen und mit schmutzigen Bemerkungen zu verhöhnen.

Draupadis Wunder

In tiefer Pein und die Augen in Tränen ertränkt, schaute Draupadi flehend zu ihren fünf Ehemännern; doch aus dieser Ecke gab es keine Hilfe. Dann flehte sie die Gebildeten, wie Bhishma und Kripacharya, an - doch diese schauten still zur anderen Seite. Danach steigerten sie ihr unsittliches und scheußliches Benehmen noch, indem Duhsasana auf Geheiß von Duryodhana und Karna versuchte, Draupadi in aller Öffentlichkeit zu entkleiden.



Krishnas Wunder war die Antwort auf Draupadis Flehen.

Die gequälte Dame hatte jetzt nur noch eine Zuflucht und die war, Lord Krishna persönlich anzurufen. Laut und rührend klagte sie: „Oh Krishna, oh Herr von Mathura, Oh Herr von Dwaraka, oh mein innerer Bewohner, wo bist du in der Stunde meiner Qual? Sie sagen, du hast tausend Augen. Betrachten sie nicht, was vor sich geht?

Und bitte, was habe ich getan, all dies zu verdienen? Meine Ehemänner schworen mir beim heiligen Feuer, mich und meine Ehre zu beschützen. Sieh sie dir an, wie sie wortlos dastehen ohne einen kleinen Finger zu rühren! Du bist meine einzige Zuflucht und ich gebe mich dir ganz hin. Es liegt nun an dir, meine Sittsamkeit zu beschützen.“

Höre und staune: Ein ungewöhnliches Wunder geschah! Selbst als Duhsasana versuchte, Draupadis Kleider zu entreißen, umhüllten sie gleichzeitig neue. Er versuchte wieder und wieder, sie vollkommen auszuziehen, doch ihr Sari wurde immer länger. Schließlich ermüdete er körperlich und hörte auf, woraufhin alles plötzlich zu Ende war.

Insgesamt war es ein elektrisierendes Drama und unterschiedliche Menschen reagierten unterschiedlich. Dhritarashtra war vollkommen entsetzt und verängstigt. Auf Rat seiner Königin Gandhari zog er Draupadi zur Seite, entschuldigte sich ausführlich bei ihr und versprach, ihr einen Wunsch zu erfüllen. Draupadi wünschte nur die Freiheit ihrer Ehemänner; sie kamen ihr zwar nicht zur Hilfe, aber sie kam hier zu deren Rettung! Dhritarashtra erfüllte ihr gern diesen Wunsch und bot ihr ein weiteres Geschenk an, was sie jedoch höflich ablehnte. Jedoch in einer seltenen Laune von Großzügigkeit gab Dhritarashtra Yudhishtira alles zurück, was er mit unfairen Mitteln gewonnen hatte. Am Ende des Tages kehrten die Pandava Brüder zwar mit intaktem Königreich, jedoch mit einem Sack voller unangenehmer Erinnerungen zurück.

Diese Geschichte in der Mahabharatha ist voller Bedeutung; darüber mehr in der folgenden Episode.

Bis dahin, alles Gute und möge Gott mit euch sein.

Jai Sai Ram

(Fortsetzung folgt...)

-Heart2Heart Team



FASZINIERENDE MOMENTE

Teil 5

Interview mit Mrs. Rani Subramanian

Mrs. Rani Narayana, die ursprünglich aus Tamil Nadu stammt, ist seit fast sechzig Jahren eine überzeugte und hingebungsvolle Anhängerin von Bhagavan Baba, zu dem sie bereits 1950 kam. Heute ist sie fünfundachtzig Jahre alt und wird von Bhagavan liebevoll „Rani Maa“ genannt. Ihr Leben ist eine Schatztruhe von faszinierenden Erfahrungen vergangener Jahre. Diese ernsthafte spirituelle Sucherin wohnt derzeit in Puttaparthi und teilt ihre erhebenden Erinnerungen mit tiefer Überzeugung, Einsicht und Glauben mit begeisterten Devotees. Dies ist die fünfte Folge ihrer wundervollen Erinnerungen.



Mrs. Rani Subramanian

nichts erschüttert werden. Es ist kein vorübergehender Frieden, der uns glücklich oder unglücklich macht, je nachdem ob jemand uns freundlich oder unfreundlich behandelt.“

Ich habe einmal mit einer Frau in Prasanthi Nilayam gesprochen, die sagte, sie sei aus gesundheitlichen Gründen nach Puttaparthi gekommen. Sie war jedoch äußerst frustriert über das, was sie erhalten hatte. Ich sagte: „Du erkennst nicht, was du hier bekommst! Swami schenkt dir Gesundheit – spirituelle Gesundheit!“ „Was meinst du damit?“

Ich sagte: „Er bezeichnet diesen Ort nicht als ‚Aschram‘ – was wörtlich soviel heißt wie ‚Ort, wo es kein ‚shrama‘ d.h. ‚keine Bemühungen‘ gibt‘. **Er nannte ihn ‚Prasanthi Nilayam‘, weil er ein Wohnsitz Gottes ist, wo man Frieden erlangt. Er hat Frieden versprochen, der alles Verstehen übersteigt; Frieden, den man durch göttliche Liebe erlangt.** Diese Art von Frieden ist dauerhaft und kann durch

Dieselbe Wahrheit ist in unseren heiligen Schriften zu finden. In der Bhagavad Gita sagt der Herr: **„Wer über die Gegensatzpaare hinausgeht, ist ein wahrer Gottesverehrer.“ Es ist jemand, der Gleichmut bewahrt bei guter oder schlechter Behandlung, bei Ehre oder Schande. Man darf diesen Gegensatzpaaren keine Beachtung schenken, weil sie in den Bereich der Täuschung gehören. Swami sagt: „Ihr alle schlummet; Ich bin gekommen, um euch zu wecken!“**

Einmal sagte Er zu mir: „Rani Maa, was Mich betrifft, so gibt es kein Problem. Probleme sind ein Fehler in der Wahrnehmung; du siehst etwas, das unwirklich ist. Du bist jenseits von Problemen, aber du erkennst diese Tatsache nicht, weil du diesen Bewusstseinszustand noch nicht erlangt hast. Deshalb lebst du im Tagtraum und glaubst, du bist der Körper. All deine Erfahrungen tragen

nur zu deinem Körperbewusstsein bei. Du beurteilst jede Erfahrung von der Ebene des Körperbewusstseins aus. Swami ist nicht herabgestiegen, um euch bei Problemen zu helfen, die im Zusammenhang mit eurem Körperbewusstsein stehen. Morgen mag euch eine Krankheit oder Tragödie widerfahren – sie aber gehören zu eurem Körperbewusstsein."

Der Süßeste Sieg

Es ist Illusion oder *Maya* oder *Moha*, wie es in Sanskrit heißt. Was ist diese Illusion oder Bindung, auf die Swami anspielt? Sie ist nichts als Täuschung – Unwissenheit darüber, dass Glück und Traurigkeit zum Körper gehören. Es ist diese Unwissenheit, die Swami durch Sein Kommen beseitigen will. Er ist ein *Avatara purusha* (eine göttliche Inkarnation); Er ist nicht wie andere Gurus. Einmal sagte Swami zu mir und einer Gruppe von Devotees: „Bildet euch nicht ein, dass ihr durch euer Kommen nach Puttaparthi sehr glücklich sein werdet. Tatsächlich gibt es hier viele Störungen, aber wenn ihr hier siegreich seid, könnt ihr an jeden Ort der Welt gehen, ohne dass euch etwas aus der Ruhe bringt.“

Puttaparthi ist das Schlachtfeld von Kurukshetra. Krishna vermittelte die unvergängliche Botschaft der Bhagavad Gita auf dem Schlachtfeld, weil das Leben eine Schlacht ist. Und wenn ihr in der Schlacht siegreich seid, was bekommt ihr dann? Frieden! Wenn ihr also die Schwierigkeiten hier mit Gleichmut überwindet durch das Wissen, wer ihr wirklich seid und was die Welt wirklich ist, werdet ihr diesen permanenten Frieden erlangen, für den Ich gekommen bin.“ Deshalb nannte Er diesen Ort ‚Prasanthi Nilayam‘ – Wohnsitz des ewigen Friedens.

Puttaparthi ist das Schlachtfeld von Kurukshetra. Krishna vermittelte die unvergängliche Botschaft der Bhagavad Gita auf dem Schlachtfeld, weil das Leben eine Schlacht ist. Und wenn ihr in der Schlacht siegreich seid, was bekommt ihr dann? Frieden! Wenn ihr also die Schwierigkeiten hier mit Gleichmut überwindet durch das Wissen, wer ihr wirklich seid und was die Welt wirklich ist, dann werdet ihr diesen permanenten Frieden erlangen, für den Ich gekommen bin.“ Deshalb nannte Er diesen Ort ‚Prasanthi Nilayam‘ – Wohnsitz des ewigen Friedens.



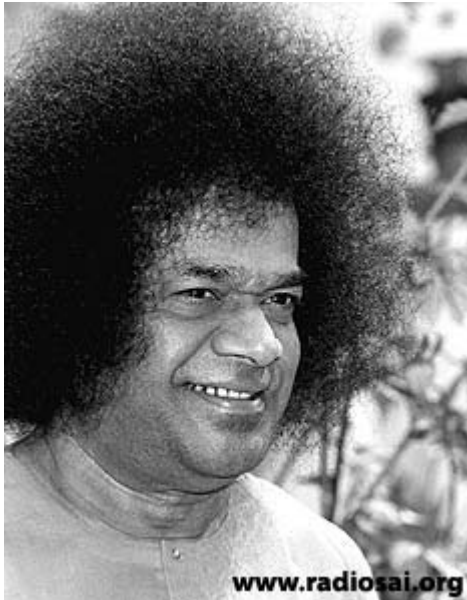
ihren Wunsch, in Prasanthi Nilayam zu bleiben. Daraufhin fragte Swami: „Warum möchtest du hier bleiben? Du hast zwei Söhne, lebe mit ihnen. Wer wird sich hier um dich kümmern?“ Sie antwortete: „Swami, hier erlange ich Frieden“.

Aber Swami sagte: „Nein, nein! Hier ist kein Frieden. Weißt du, wo Frieden ist? Er ist im Inneren Selbst. Prasanthi Nilayam wird dir bei deinen aufrichtigen Bemühungen um diesen Frieden helfen. Auch hier ist Bemühung vonnöten. Es ist nicht so, dass alle Probleme in deinem Leben automatisch gelöst werden, sobald du nach Prasanthi Nilayam kommst. Du musst mit deinem Wissen an dir arbeiten. Swami gibt dir diese Weisheit; aber du musst sie umsetzen. Es ist wie in der Schule oder im College, wo der Lehrer euch unterrichtet, aber nicht eure Arbeit erledigt.“

Ihr müsst wissen, dass Er der Göttliche Meister ist. Der Zweck Seines Kommens ist nicht, uns billige Dinge zu geben. Er wird uns geben, was immer wir wünschen. Er sagte einmal zu mir: „Rani Maa, Ich werde dir geben, worum du auch bittest, aber das wird dir keinen Frieden bringen. Wenn du Frieden willst, bitte um Frieden; überlass alles andere Mir. Sag: ‚Gott, ich möchte permanenten Frieden, ich möchte nichts anderes.‘ Das ist Hingabe. Wahre Hingabe ist, wenn du nichts anderes als Frieden möchtest. Du läufst so vielen Dingen hinterher – Geld, Position, Macht etc., weil du denkst, sie würden dir Frieden schenken. Aber du hast trotzdem keine Ruhe. Das kommt daher, weil *jnana* (Wissen) fehlt.“

Prasanthi Nilayam - nicht ‚Sri Sathya Sai Aschram‘

Swami sagt, Er nenne den Aschram in Puttaparthi ‚Prasanthi Nilayam‘ und nicht ‚Sri Sathya Sai Baba Aschram‘. Ihr müsst *shrama* (Bemühung) auf euch nehmen. Er kann euch lediglich helfen und euch durch Höhen und Tiefen führen. Alles, was ihr tun müsst, ist, Ihn um diese Führung zu bitten. Einmal warnte Er mich, indem Er sagte, dass dies schwierig sein würde, aber dann fügte Er hinzu : **„Hab keine Angst. Bete zu Mir: ‚Swami, prüfe mich nicht zu hart, ich könnte versagen!‘“** (Wie kennt Er meine innersten Gebete? Ich habe sie Ihm gegenüber nie ausgesprochen!)



„Warum hast du solche Angst vor den Anstrengungen? Das ist falsch. Wenn Ich dir eine Aufgabe zuteile, gebe Ich dir auch die Stärke und Weisheit, sie zu bewältigen. Du solltest sagen: ‚Swami, prüfe mich, soviel Du willst, aber lass mich siegreich sein.‘ Wenn du eine Schlacht schlägst, worum bittest du dann? Sagst du dann: ‚Ich möchte ein Gewehr, ein Schwert etc.?’ Du sagst einfach: ‚Lass mich siegen!’ Also bitte um diesen Frieden.“

„Warum hast du solche Angst vor den Anstrengungen? Das ist falsch. Wenn Ich dir eine Aufgabe zuteile, gebe Ich dir auch die Stärke und Weisheit, sie zu bewältigen. Du solltest sagen: ‚Swami, prüfe mich, soviel Du willst, aber lass mich siegreich sein.‘ Wenn du eine Schlacht schlägst, worum bittest du dann? Sagst du dann: ‚Ich möchte ein Gewehr, ein Schwert etc.?’ Du sagst einfach: ‚Lass mich siegen!’ Also bitte um diesen Frieden.“ - Baba

Ihr seid nach Puttaparthi gekommen, weil ihr diesen Frieden gesucht habt, also bittet um diesen

Frieden. Aber da wir Haushälterinnen sind, plagt uns hie und da irgendetwas, und wir sind gezwungen, Swami um Seine Hilfe bei diesen Schwierigkeiten zu bitten. Manchmal reagiert Swami sofort, um sie zu lindern, manchmal aber auch nicht.

Bittet jedoch stets um Dinge, die im Einklang mit *dharma* oder der göttlichen Ordnung sind. Dinge, die damit nicht übereinstimmen, werden von Ihm gar nicht erst in Erwägung gezogen. Aber auch bei Wünschen, die im Rahmen von *dharma* sind, entscheidet Er, ob der Wunsch uns erhebt oder nicht, weil Er der Guru ist.

In einem Interview sagte Er einmal zu uns, dass jeder Wunsch, der gut für uns ist, erfüllt werde. Aber Er bestimmt den richtigen Zeitpunkt der Wunscherfüllung, weil Er weiß, was für jeden Einzelnen gut ist, und weil Er unsere Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart kennt. Auf dem spirituellen Weg ist Geduld unerlässlich; deshalb sollten wir geduldig warten, bis Swami unsere Wünsche erfüllt.

Ich habe in diesem Zusammenhang eine persönliche Erfahrung gemacht. Mein Mann war strikt dagegen, in Puttaparthi zu bleiben. Er sagte, er habe zu diesem Ort keine Beziehung und wolle den Aschram verlassen. Während eines seiner Besuche hier sagte ich eines Abends im allerletzten Moment zu ihm, dass ich Puttaparthi nicht verlassen würde; wenn er wolle, könne er gehen und bei den Kindern leben. Ich betete die ganze Nacht, dass es gut für ihn sein möge, in Puttaparthi und in Swamis Aura zu bleiben. Ich betete zu Swami und sagte, dass Er ihn hier behalten könne, wenn es Sein Wille sei; ich übergab Swami das ganze Problem. Am nächsten Morgen sagte mein Mann zu meiner größten Überraschung, dass er sich entschlossen habe, in Puttaparthi zu bleiben! Er blieb bis zu seinem Ende im Aschram.

Überlasst Ihm das Ergebnis

Gemäß der Bhagavad Gita haben wir nur das Recht zu handeln, aber kein Recht auf die Früchte des Handelns. Das Ergebnis liegt in Seiner Hand, und wir kontrollieren das Ergebnis nicht. Es ist also richtig, das Ergebnis Ihm zu überlassen, damit Er uns die Früchte der Handlung im richtigen Moment gewährt.

Die Botschaft, die Swami hiermit übermittelt, ist folgende: „Wenn ihr nach Puttaparthi kommt, werdet ihr viele Menschen treffen, einige gute und einige schlechte. An einem Tag bekommt ihr vielleicht einen guten Platz für euren Aufenthalt, am nächsten Tag vielleicht einen unbequemen. Aber all das sollte euch nicht berühren. Ihr seid wegen eurer inneren Reise in den Aschram gekommen. Sucht nicht im Außen nach Frieden. Friede ist in euch, schaut also nach innen. Wenn ihr denkt, in Puttaparthi sei Frieden frei erhältlich, heißt das, dass ihr die Angelegenheit nicht verstanden habt. Dies ist *jnana*, das Wissen, das ihr kennen solltet.“



Es mag sein, dass der Verstand uns manchmal einen Streich spielt, aber er ist auch dabei behilflich, Weisheit zu erlangen. Deshalb müssen wir unseren Verstand trainieren. Dies ist es, was im *Karma yoga* (spiritueller Weg des Handelns) erwähnt wird. Nach Meisterung des Verstands kann man zu *jnana yoga* (Weg der Weisheit) und danach zu *bhakti yoga* (Pfad der Hingabe) voranschreiten. Vorher ist unsere Hingabe nicht vollständig. Hingabe ist erst vollständig, wenn wir Weisheit erlangt haben. Dies wird auch in der Bhagavad Gita betont. Mit *jnana* (Wissen) muss man *dhyana* (Meditation) durchführen und mit *dhyana* muss man *phala tyagam* entwickeln (auf die Früchte der Handlung verzichten).

Es kann vorkommen, dass wir eine gute Handlung begehen, deren Ergebnis jedoch unvorteilhaft ist. Wir sollten aber das Resultat akzeptieren, sei es gut oder schlecht. Wir arbeiten nicht, um siegreich zu sein; wir arbeiten, um über Sieg und Niederlage hinauszugehen. Gott möchte nicht, dass wir bei unangenehmen Ergebnissen betrübt oder mutlos werden. Gott möchte vielmehr, dass wir die Prüfung ablegen, aber nicht leiden.

Erweckung unseres Gewissens

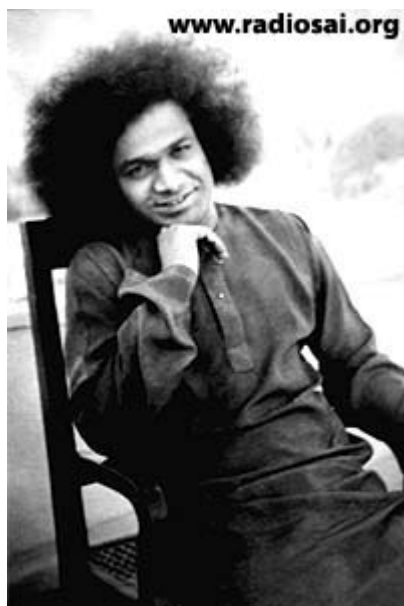
Einst sagte Swami in Whitefield: „Rani Maa, Ich bin gekommen, um den inneren Guru zu erwecken. Verlass dich nicht auf den Guru im Außen. Bete folgendermaßen zu Mir: ‚Swami, bitte, werde mein innerer Guru. Sag mir innerlich, was ich tun soll, dann werde ich es tun.‘ Dann werde Ich dich mit Sicherheit von innen leiten.“ Es darf kein ‚Ich‘ und ‚Mein‘ geben. Alles muss vollständig Swami übergeben werden. In dem Moment, wo das Gefühl von ‚ich‘ und ‚mein‘ auftaucht, begeben wir uns in den Bereich der Unwissenheit.

Swami sagt: „Es darf weder Bevorzugung noch Ablehnung geben. Das Zwillingsspaar von *raga-dweshha* (Zorn und Hass) sollte überwunden werden.“ Egal, ob jemand liebenswürdig ist oder nicht – wir müssen jeden lieben. Wir sollten verstehen, dass jemand aus Unwissenheit handelt, weil er sich im Körperbewusstsein befindet, und deshalb sollten wir Mitgefühl mit ihm haben, da dieser Mensch noch nicht das atmische (geistige) Prinzip verstanden hat. Wir müssen Mitgefühl haben und für diese Menschen beten. Wir sollten verstehen, dass Swami der innere Bewohner eines jeden Wesens ist, und deshalb dürfen wir niemanden verletzen. Erst dann können wir sagen, dass wir Swami verstehen – und nicht früher.

Swami sagt: „Es darf weder Bevorzugung noch Ablehnung geben. Das Zwillingsspaar von *raga-dweshha* (Zorn und Hass) sollte überwunden werden.“ Egal, ob jemand liebenswürdig ist oder nicht - wir sollten jeden lieben. Wir sollten verstehen, dass jemand aus Unwissenheit handelt, weil er sich im Körperbewusstsein befindet, und deshalb sollten wir Mitgefühl mit ihm haben, da dieser Mensch noch nicht das atmische (geistige) Prinzip verstanden hat. Wir müssen Mitgefühl haben und für diese Menschen beten. Wir sollten verstehen, dass Swami der innere Bewohner eines jeden Wesens ist, und deshalb dürfen wir niemanden verletzen. Erst dann können wir sagen, dass wir Swami verstehen - und nicht früher.

Wir sollten Menschen nicht miteinander vergleichen und über sie urteilen. Dadurch handeln wir uns Kummer ein. Wenn wir diesen Weg einschlagen, wird uns nicht einmal Swami helfen, weil wir uns auf dem falschen Weg befinden. Einmal, als ich zu Ihm sagte: „Swami, ich möchte eine gute Devotee sein“, sagte Er: „Das ist ganz einfach – alles, was du tun musst, ist, Mir zu gehorchen. Weder Bücher noch heilige Schriften können helfen. Nur der Guru kann dein Führer auf dem spirituellen Weg sein.“ Gehorsam dem Guru gegenüber ist für einen spirituellen Schüler äußerst wichtig. Dies kann einen Menschen zu großen Höhen führen. Es darf nicht so sein, dass wir Swami einmal gehorchen und ein andermal unsere eigenen Entscheidungen treffen. Die Hingabe an Swami muss vollständig sein. **Er hat uns Befreiung versprochen, wenn wir diese Art von Hingabe praktizieren. Befreiung ist nichts anderes als Freiheit von unserem Körperbewusstsein und vom Ego. Das Gefühl von ‚ich‘ und ‚mein‘ macht das Ego aus.**

Die Bhajan-Lektion



Zwei Jahre, nachdem Swami nach Prasanthi Nilayam gezogen war, waren wir noch immer im Alten Mandir und kamen zum Bhajansingen nach Prasanthi Nilayam. Einmal bat Er uns beim Bhajansingen innezuhalten. Ich saß ganz nahe bei Ihm. Er sah mich an und fragte: „**Singst du?**“ Ich antwortete ‚Ja‘ und fügte hinzu, dass ich die Musik aus Karnataka nicht kenne und nur hindustanische Musik singen könne. Ich dachte, Er würde nur Thyagaraja-kirtanas (die auf Musik von Karnataka basieren) lieben. Aber Er sagte: „**Das macht nichts, sing irgendeinen Bhajan.**“ So begann ich, einen Bhajan zu singen, der mir gerade einfiel. Damals hatte ich nicht begriffen, dass Swami mir durch den Bhajan eine große, tiefgründige Lektion erteilen wollte; erst viel später, als ich darüber nachdachte, wurde es mir klar. In jenem Bhajan wurde das Advaita (non-dualistische) Prinzip hervorgehoben, auf welches Swami mich hinweisen wollte.

Als ich am nächsten Tag zum Singen kam, bat mich Swami, noch einmal denselben Bhajan zu singen. Dasselbe geschah auch am dritten Tag. Allmählich frustrierte es mich, immer nur den einen Bhajan zu singen, denn ich achtete nicht auf seine Bedeutung. So bat ich Swami vor allen anderen:

„Swami, ich kenne viele Bhajans, soll ich einen anderen singen?“ **Er sagte: „Nicht nötig! Ich möchte, dass du nur diesen einen Bhajan singst.“** Wir können Ihn nicht von selbst verstehen. Er muss Sich uns offenbaren. Ihn zu verstehen, kommt dem Versuch gleich, die Sandkörner am Strand zu zählen.

Ein paar Tage danach rief Er ein paar Frauen nach oben, die Sein Zimmer putzen sollten. Ungefähr fünf von uns gingen hinauf, und während ich beim Putzen war, hörte ich Ihn singen: „**Raama Naama Japanaaree...**“ - denselben Bhajan, den Er mich vor ein paar Tagen zu singen gebeten hatte. Ich war ganz verblüfft und dachte bei mir: „Ich habe genug von diesem Bhajan. Warum langweilt Er mich mit demselben Bhajan?“ Ich drehte mich um und sah Ihn fragend an. Er sagte: „**Du wunderst dich, warum Ich denselben Bhajan singe, stimmt's? Ich singe ihn immer wieder, weil er die Essenz des Wissens beinhaltet. Wenn du dieses Wissen in dich aufnehmen kannst, gibt es nichts mehr für dich zu tun. Du hättest dein spirituelles Ziel erreicht.**“ Bis dahin hatte ich nicht realisiert, dass ich der Bedeutung des Bhajans keinerlei Beachtung geschenkt hatte.

Wenn wir ein Thyagaraja kirtana singen, müssen wir uns in die Stimmung von Thyagaraja hineinversetzen. Nur dann können wir den Bhajan verstehen. Die Bedeutung ist wichtiger als Thaala (Rhythmus)! Der Sinngehalt des kirtana lautet: ‚Sing, oh Mensch, stets Ramas Namen! Solange du atmest, ist diese Stätte dein (*jab lag yah swaas tan bheetar, tab lag yah jag apna re*)! Solange du atmest, sagst du ‚mein Geld‘, ‚meine Stätte‘, etc. Aber sobald dein Atem stoppt, gehört dir nichts mehr!“

Weiter heißt es: „Mutter, Vater, Kinder, Verwandte etc. sind nur eine Vorstellung von dir, *kalpana*. Die gesamte Schöpfung ist nur

Weiter heißt es: „Mutter, Vater, Kinder, Verwandte etc. sind nur eine Vorstellung von dir, *kalpana*. Die gesamte Schöpfung ist nur Einbildung; sie ist eine Projektion deines Verstands, der in Wirklichkeit gar nicht existiert. Er ist Illusion. Alle bestehenden Beziehungen sind nur relativ wirklich, jedoch nicht absolut. Du spielst nur eine Rolle... *Jhooti jagath, kalpana saari, aakhir yah jag sapna rey!*“ Am Ende ist alles nur ein Traum.“

Einbildung; sie ist eine Projektion deines Verstands, der in Wirklichkeit gar nicht existiert. Er ist Illusion. Alle bestehenden Beziehungen sind nur relativ wirklich, jedoch nicht absolut. Du spielst nur eine Rolle." *Kalpna* heißt, du bildest dir eine Rolle ein und spielst sie. Sie ist nicht wahr. Weiter heißt es: „Du wirst deine Freunde und Verwandten verlassen müssen. *Jhooti jagath, kalpana saari, aakhir yah jag sapna rey!* Am Ende ist alles nur ein Traum.“ ‚Am Ende‘ heißt nicht, dass man die Wahrheit nach dem Tode erkennt. Um das zu verstehen, brauchte ich eine Weile. Er sagte: „Du wirst aus diesem Tagtraum erwachen, wenn du erkennst, dass das Leben ein Traum ist.“ Der Traum dauert nicht ewig an; wenn wir erwachen, gibt es keinen Traum mehr.

Genauso ist es, wenn wir zu unserem wahren Selbst erwachen – dann hört der Traum auf. Swami sagt: „Erwacht zu eurem wahren Selbst, dann wird die Welt, die euch plagt, aufhören zu existieren.“ Ich brauchte ziemlich lange, bis ich dieses Lied vollständig verstand. Heute wiederhole ich dieses Lied, wo immer man mich bittet zu sprechen. Dies ist die Essenz, die Swami mich 2-3 Jahre nach meiner Ankunft in Puttaparthi lehrte. Ich kam 1950 hierher. Ich brauchte also länger als ein halbes Jahrhundert. Dieses Lied muss ich ungefähr 1954 gesungen haben. Es hat mich intensives sadhana (spirituelle Übung) gekostet, nach innen zu gehen und es voll und ganz zu verstehen.

Eine einfache Lösung unserer Probleme



YVor vielen Jahren sagte Er in einem Interview: **„Rani Maa, für Mich ist es kein Problem, auf deine Ebene herabzusteigen und dein Problem zu verstehen, weil Ich kein Problem habe. Aber ich verstehe deine Probleme überhaupt nicht, weil es in Wirklichkeit kein Problem gibt!“**

Damals verstand ich dies alles nicht. Deshalb hat Er mir die wahre Bedeutung durch dieses Lied mitgeteilt. Was war meine Aufgabe? Darüber zu kontemplieren. Er sagte zu mir: „Kontempliere darüber, du hast die Essenz erhalten“. Ich dachte nicht weiter über die Bedeutung nach und beschäftigte mich weiterhin mit dem Problem. Deshalb schrieb Er in einem Brief: „Rani Maa, du hast ein Problem.“

Ja, meiner Meinung nach hatte ich ein Problem, nicht aber Seiner Meinung nach. Vergessen wir nicht, dass Swami kein Problem hat! Wir sind es, die Krisen machen, und wir müssen sie lösen. In der Bhagavad Gita heißt es: „Du bist die Ursache des Problems, und du musst einen Weg finden, es zu lösen; niemand anderer wird das tun, nicht einmal der Guru.“

So sagte Er: **„Du denkst ständig an das Problem, und deshalb kann Ich dir nicht helfen. Wenn du aufhörst, an das Problem zu denken, dann kann Ich dir helfen. Wenn du deine Probleme vergisst, dich auf Mich konzentrierst und ständig Meinen Namen wiederholst, dann verbindest du dich mit Mir! Der Name Gottes ist wie ein Pfeil, der von dir zu Swami geht. Wie verbindet man sich mit Swami? Indem man Seinen Namen wiederholt.“**

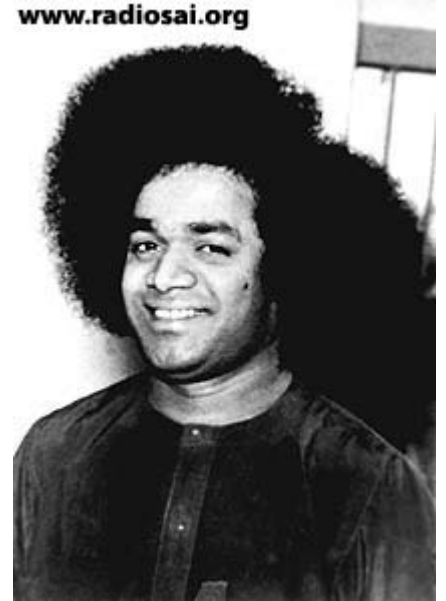
Sing nur für Ihn

Ich fuhr damals oft nach Delhi und blieb während der Ferien bei meiner älteren Schwester Kamala Sarathi. Sie lebte in der Nähe des Ramakrishna Math. Nach unserem ersten Besuch sagte Swami zu uns, wir sollten uns in *Satsang* (guter Gesellschaft) aufhalten, woraufhin wir Ihn fragten, wie dies zu machen sei. Er sagte, wir sollten an Vorlesungen über die Gita und ähnlichen Aktivitäten teilnehmen. Wir fragten Swami, ob wir weiterhin in den Ramakrishna Math gehen könnten. Damals dachten wir noch, Swami sei eine bedeutende Persönlichkeit, und wir wussten nicht, dass Er Gott Selbst ist.

Deshalb waren wir nicht sicher, ob Er dies gutheißen würde. Aber Swami sagte: **„Ja, das ist ein sehr guter Ort, geht zur Ramakrishna Mission! Geht und nehmt an all ihren Studienkreisen und Vorträgen teil.“** Sie hielten ständig Vorlesungen über die Gita und die Upanishaden, und wir nahmen eifrig daran teil. Manchmal, wie z.B. zum Geburtstag der Heiligen Mutter oder von Sri Ramakrishna, wurden ein paar gute Bhajansänger benötigt, die auf der Bühne vor großem Publikum singen sollten. So sagte meine Schwester: ‚Rani Maa kennt Bhajans, und wenn ihr möchtet, dass sie singt, werde ich sie fragen.‘

Zu jener Zeit war ich zufällig anwesend. Bei einem dieser Anlässe sang ich ein paar Bhajans über Mira, Surdas, etc. Als Folge davon wurde ich regelmäßig bei den Feiern zum Singen eingeladen, und da es öffentliche Anlässe waren, erfuhren die Leute von meinem Talent. So riefen sie mich für verschiedene Anlässe, Geburtstage etc. und baten mich zu singen. Ich nahm immer mein Harmonium mit und sang bei diesen Anlässen. Ich tat das ganz unschuldig. Als Kamala Sarathi einmal allein nach Puttaparthi fuhr, sagte Swami zu ihr: **„Frage Rani Maa, ob sie Selbstverwirklichung wünscht oder berühmt werden will. Wenn sie ihr göttliches Selbst verwirklichen will, muss sie aufhören, öffentlich zu singen und nur für Gott in ihrem Gebetsraum singen. Ich sehe, dass sie überall hingeh.“**

www.radiosai.org



Nun, Swami ist nicht in Delhi, wie weiß Er davon? Er beweist uns damit Seine Allgegenwart, Er weiß alles, was wir tun! Wir wussten nicht, dass Er allgegenwärtig ist. Ich dachte, Er sei nur allgegenwärtig, wenn wir beten! Mein Verständnis Seiner Allgegenwart war beschränkt. Ich wusste nicht, dass Er mein inneres Selbst ist und dass Ihm jeder Gedanke, jedes Wort und jede Handlung während des ganzen Tages bewusst ist. Ich kann nichts tun, ohne dass Er davon weiß.

Wenn man dies begriffen hat, wird man äußerst wachsam und vorsichtig. Wenn man weiß, dass Swami von allem Kenntnis hat, was man tut, wird man dann Dinge tun, die man in Seiner körperlichen Abwesenheit tut? Nein, sicher nicht. Man wird sehr freundlich sprechen, selbst mit Personen, mit denen man Meinungsverschiedenheiten hat. Man denkt: „Swami beobachtet mich, sei freundlich.“ Er wünschte, dass wir dieses Gewahrsein entwickeln. Es muss entwickelt werden. Es geschieht nicht von selber. Es ist der qualvolle Durchgang des Korns durch die Mühle. Es ist wie das Erklimmen des Himalaya. **Deshalb sagte Swami: „Frage sie, was sie möchte; wenn sie Berühmtheit will, kann sie gehen und überall singen. Aber wenn sie ihr wahres Selbst verwirklichen will, darf sie nicht mehr öffentlich auftreten, sondern darf nur in ihrem Schrein zu Hause für Gott singen.“** Als ich diese Nachricht erhielt, hörte ich auf, woanders zu singen.

Er hat einmal zu mir gesagt: „Ich führe nicht jeden; Ich tue es nur bei denen, die darum bitten. Was dich betrifft, so fragst du Mich bei allem um Führung, bei kleinen oder großen Dingen (ich frage Ihn sogar bei ganz weltlichen Dingen, die sich auf diese Maya-Existenz beziehen, wie z.B.: ‚soll ich dies oder jenes kochen?‘ etc.), deshalb werde Ich bei allem einschreiten und dich führen.“ Einen Moment lang schmerzte es mich, als Er mir das Singen untersagte. Schließlich hatte ich nur Bhajans gesungen, nicht einmal klassische Lieder. Damit hatte ich schon lange aufgehört. Ich erinnere mich, als Thyagaraja an den Hof eingeladen wurde, sagte er, er singe nur für den Herrn. Ich hatte Swami damals nicht verstanden. Ich dachte, es sei etwas anderes, als wenn ich im Radio singen würde. Aber dann, als ich tiefer nachdachte, erkannte ich, dass ich nur für Gott leben muss. Man muss auf Dinge verzichten, die in den Bereich von ‚ich‘ und ‚mein‘ gehören.

Einmal rief mich eine gewisse Ms. Malini an; sie sagte, sie würde sich freuen, wenn ich singen würde. Ich sagte: „Es tut mir leid, ich habe dazu keine Erlaubnis von meinem Guru.“ Aber sie sagte: „Du singst nicht vor Publikum, sondern nur für uns Nonnen“. Ich sagte, ich wisse nicht, ob ich es dürfe oder nicht; ich müsse erst zu Swami beten und wolle es mir überlegen. Sie beharrte auf ihrem Wunsch. Ich dachte darüber nach und betete. Irgendetwas sagte mir, ich könne singen, da es für Nonnen sei, aber danach nicht mehr. Ich müsse dies klarstellen.‘

Ich ging dort hin, weil es eine Versammlung von Nonnen war, und Swami mich gebeten hatte, an Satsangs in der Ramakrishna Mission teilzunehmen. Schließlich hatten die Ramakrishna und Sharada Maths uns sehr viel gegeben. Ich war es ihnen schuldig. Mit dieser Haltung ging ich zu ihnen, wobei ich nicht wusste, ob es gehorsam war oder nicht. Ich hatte das Gefühl, die Entscheidung war im Einklang mit Dharma. Es war nicht für die Öffentlichkeit. Es war nicht wegen Namen und Berühmtheit. Nach diesem Anlass hörte ich ganz auf. Ich singe bis heute nicht in der Öffentlichkeit. Swami hat uns ständig im Auge, weil wir Ihn um Führung gebeten haben.

Er hat einmal zu mir gesagt: „Ich führe nicht jeden; Ich tue es nur bei denen, die darum bitten. Was dich betrifft, so fragst du Mich bei allem um Führung, kleinen oder großen Dingen (ich frage Ihn sogar bei ganz weltlichen Dingen, die sich auf diese Maya Existenz beziehen, wie z.B.: ‚Soll ich dies oder jenes kochen?‘ etc.), deshalb werde Ich bei allem einschreiten und dich führen.“ Einen Moment lang schmerzte es mich, als Er mir das Singen untersagte. Schließlich hatte ich nur Bhajans gesungen, nicht einmal klassische Lieder. Damit hatte ich schon lange aufgehört. Ich erinnere mich, als Thyagaraja zum Singen an den Hof eingeladen wurde, sagte er, er singe nur für den Herrn. Ich hatte Swami damals nicht verstanden. Ich dachte, es sei etwas anderes, als wenn ich im Radio singen würde. Aber dann, als ich tiefer nachdachte, erkannte ich, dass ich nur für Gott leben muss. Man muss auf Dinge verzichten, die in den Bereich von ‚ich‘ und ‚mein‘ gehören.

Ohne ‚Ich‘ und ‚Mein‘ ist das Leben ganz einfach

Wir waren im Alten Mandir. Als die Unterkünfte fertig wurden, teilte Swami allen permanenten Bewohnern, die bei Seiner Mission halfen, Unterkünfte zu. Wir aber waren nur gelegentliche Besucher. Damals hat Er persönlich die Zimmer verteilt! Wir mussten Ihn informieren, wenn wir kamen, und Er teilte Unterkünfte zu, je nach Verfügbarkeit. Es standen nur wenige Unterkünfte zur Verfügung, und besonders während Festanlässen brachte Er uns bei der einen oder anderen Familie unter.

Ungefähr acht oder zehn von uns wohnten in einem kleinen Zimmer. Wir mussten uns miteinander arrangieren und alles miteinander teilen. Bevor diese Zimmer zur Verfügung standen, war es sogar noch schwieriger. Er führte uns durch verschiedene Situationen, in denen wir lernen mussten zurechtzukommen. Könnt ihr eure Bedürfnisse je nach Situation einschränken? Dies ist für die spirituelle Entwicklung unerlässlich. Wir murrten nie, denn Er gab uns Kraft, Bereitschaft und Freude. Wir waren innerlich keineswegs traurig. Heute frage ich mich: „Was war es, dass uns ermöglichte, alles freudig über uns ergehen zu lassen?“



Einmal mussten wir in ein paar Tagen aus Puttparthi abreisen; zu jener Zeit mussten wir Swami vor unserer Abreise informieren. Es war während Dasara – Swami gab einen Monat vor Dasara keine Interviews, da Er Selbst mit der Organisation der Feierlichkeiten beschäftigt war. Viele Devotees kamen und boten ihre Hilfe an, aber alles geschah unter Seiner direkten Aufsicht. Deshalb konnte Er damals keine Interviews geben.

Ich wollte vor Dasara abreisen, und so schrieb ich Ihm einen Brief: „Swami, ich möchte gern abreisen, liebe Grüße.“ Ich ließ den Brief von Prof. Kasturi überbringen. Als Swami den Brief erhielt, sagte Er zu ihm: **„Sag Rani Maa, Ich muss sie sehen, bevor sie abreist. Ich kann sie nicht zum Interview rufen, weil die anderen dann denken, dass Ich ihr ein Interview gegeben habe. Bitte sie deshalb, ins Spital zu kommen, Ich werde dort einen Besuch abstatten.“**

Ich musste zum General Hospital gehen, das damals sehr klein war. **„Sie kann ihre jüngste Schwester mitnehmen.“** Wir gingen also an dem bestimmten Tag in aller Stille zum Spital und warteten. Er kam direkt auf uns zu und nahm uns mit in den Operationssaal. Ich erinnere mich nicht mehr an die ganze Unterhaltung mit Ihm, aber ich weiß noch, dass ich Ihn etwas fragte, das mich beschäftigt hatte.

„Swami, Du hast jedermann Zimmer zugeteilt, aber ich habe keines erhalten. Es ist schwierig, wenn ich hierher komme, jedes Mal bei jemandem zu wohnen. Könntest Du mir bitte ein Zimmer zuteilen?“

Er sagte: „Nein Ich werde dir hier kein Zimmer geben! Kein Zimmer für dich.“ Erst dachte ich, vielleicht habe ich einen Fehler begangen und verdiene deshalb kein Zimmer. **Dann sagte Er: „Weisst du, was du praktizierst? Das Gefühl von ‚ich‘ und ‚mein‘. Wenn Ich dir ein Zimmer gebe, wirst du irgendwann denken ‚mein Zimmer‘. Ich möchte, dass du dich erhebst und nicht hinabsteigst. Deshalb bringe Ich dich in verschiedenen Zimmern unter. Einmal, als ihr zu viert her kamt und in einem kleinen Zimmer wohntet, musstest du Wasser von draußen holen, ein andermal hattest du es in Chincholi bei der Maharani sehr bequem. Du hast nie gemurrt, weder bei einem großen noch bei einem kleinen Zimmer; du warst glücklich und sagtest dir, dass alles Gott gehöre.“**

Swami hat mir den Gedanken eingegeben, dass jeder Platz Gott gehört und deshalb habe ich nicht gemurrt. Eines aber hat Er mir versprochen. **„Wann immer du hierher kommst, werde Ich dafür sorgen, dass dein Aufenthalt nicht durch irgendwelche äußeren Probleme erschwert wird.“** Einmal brachte Er uns in einer Garage unter. Dort stand Swamis Auto und dahinter Shirdi Babas Ratham (Wagen); so waren lediglich die vier Ecken der Garage leer. **Wir kochten damals in einer Ecke und schliefen in der anderen.**

Wir empfanden dies nicht als schlimm. Wir arrangierten uns mit allem und hatten keinerlei Selbstmitleid. Ich muss Swami dafür danken. Er hat uns diese Kraft des Akzeptierens und die damit verbundene Freude gegeben. Er hat uns damit gezeigt, dass diese Akzeptanz von innen kommen muss und dass Er uns dabei geholfen hat. Er gab uns die Kraft, alles anzunehmen, weil wir Seinetwegen gekommen waren und Er uns Frieden geben wollte. Er gab uns keinen äußeren Frieden.

Wir wurden mit allen möglichen schwierigen Umständen konfrontiert, aber Er gab uns inneren Frieden in reicher Fülle. Heute, wenn ich an jene Zeit zurückdenke, wie glücklich ich selbst bei all den schwierigen Umständen war, erkenne ich, dass Er all das für mich getan hat. Wenn ihr für Ihn lebt, wird Er sich um alles kümmern – eure Gedanken, Worte und Taten. Wenn ihr es schwierig findet, sagt zu Ihm: ‚Swami, ich finde es sehr schwierig.‘ Er wird euch mit Sicherheit helfen.

Die Sprache der Stille sprechen

Denkt niemals: „Ich kann diese Aufgabe nicht erfüllen.“ Wenn ihr so denkt, fallt ihr auf die Körperebene herab. Das ‚Ich‘ ist Ego. Es gibt kein ‚Ich‘. Es gibt nur Ihn. Swami tut es von innen heraus. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es nie funktionierte, wenn ich dachte, ich müsse ein Problem lösen. Aber wenn ich Ihm das Problem übergebe und sage: „Du bist der Handelnde und ich bin nur ein Werkzeug“, dann klappt alles wunderbar. Ich habe diese höchste Stufe der Verwirklichung noch nicht erreicht.

Denkt niemals: „Ich kann diese Aufgabe nicht erfüllen“. Wenn ihr so denkt, fallt ihr auf die Körperebene herab. Das ‚Ich‘ ist Ego. Es gibt kein ‚Ich‘. Es gibt nur Ihn. Swami tut es von innen heraus. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es nie funktionierte, wenn ich dachte, ich müsse ein Problem lösen. Aber wenn ich Ihm das Problem übergebe und sage: „Du bist der Handelnde und ich bin nur ein Werkzeug“, dann klappt alles wunderbar. Ich habe diese höchste Stufe der Verwirklichung noch nicht erreicht.



Wenn jemand euch grundlos tadelt, dürft ihr keine Vergeltung üben. Ihr müsst die Verletzung im Innern erdulden und äußerlich ruhig bleiben. „Stille ist die Sprache des spirituellen Suchers“. Wir alle sind Suchende. Devotee bedeutet ‚*Bhakta*‘. Deshalb nennt Swami uns nicht Bhaktas (Devotees). Er sagte einmal zu uns, dass Er uns ‚*Atma Swarupalara*‘ (Verkörperung des göttlichen *Atma*) nenne, weil niemand unter all diesen Leuten als Devotee bezeichnet werden könne.

Wenn jemand euch grundlos tadelt, dürft ihr keine Vergeltung üben. Ihr müsst die Verletzung im Innern erdulden und äußerlich ruhig bleiben. „Stille ist die Sprache des spirituellen Suchers“. Wir alle sind Suchende. Devotee bedeutet ‚*Bhakta*‘. Deshalb nennt Swami uns nicht Bhaktas (Devotees). Er sagte einmal zu uns, dass Er uns „*Atma Swarupalara*“ (Verkörperung des göttlichen *Atma*) nenne, weil niemand unter all diesen Leuten als Devotee bezeichnet werden könne.

Aber jeder hier ist *Atma*

***Swarupa* (Verkörperung des Atman), auch wenn er diese Wahrheit vielleicht nicht kennt. Niemand kann als Devotee bezeichnet werden, weil er über die Eigenschaften eines Devotees – wie in Kapitel XII der Bhagavad Gita aufgelistet – nicht verfügt. Dort heißt es: „Jemand, der über die Gegensatzpaare hinausgegangen ist und der die wahre Natur der Welt (d.h. ihre Vergänglichkeit) erkannt hat.“**

Swami sagt deshalb: „Sprecht nicht so viel.“ Wir sollten nicht einmal über andere sprechen. **Vor Jahren sagte Er: „Ihr seid nur hierher gekommen, um euch auf euch selbst zu konzentrieren. Ihr solltet euch nicht darum kümmern, wie sich andere benehmen. Sie alle sind Meine Kinder, und jeder hat mit seiner eigenen Pilgerreise begonnen. Einige sind spirituell fortgeschritten, andere gehen noch durch den Entwicklungsprozess. Sie sind unhöflich, weil sie gestresst sind, die Armen! Sie mühen sich ab, um ihren Gleichmut zu bewahren.“**

So kann es geschehen, dass sie sich in einem Moment des Ärgers unhöflich benehmen, oder dass der eine oder andere Freiwillige einmal unfreundlich ist. Sie tun das, weil niemand auf sie hört, wenn sie ruhig und liebevoll sprechen. Folglich müssen sie sich auf diese Weise verhalten, um die Disziplin des Ortes aufrechtzuerhalten. Aber wir sollten uns nicht den Kopf darüber zerbrechen, warum jemand unhöflich war, es geht uns nichts an.

Für Gott oder die Welt leben – entscheidet euch

Es sollte klar sein, dass alles Illusion ist. *Asatoma Sadgamaya*, was heißt das? Es bedeutet: „Führe uns von der Unwirklichkeit zur Wirklichkeit.“ Wir singen dieses *Mantra* jeden Tag, aber verstehen wir auch seine Bedeutung? Bloßes Singen nützt nichts. Wir sollten es in unserem Alltag praktizieren. Die Umsetzung der Lehre dieses Mantras in unserem Alltag ist sehr schwierig. Dies kann nur von wenigen Menschen vollbracht werden. Diejenigen, die aufrichtig sind und nichts als Gott wünschen, sind die einzigen Menschen, die all diese Lehren in ihrem Alltag umgesetzt haben.

Es ist sehr schwierig, die Lehren des Gurus zu verinnerlichen, aber Swami hat einmal zu uns gesagt, dass wenn wir es schwierig finden, dies ein Zeichen dafür sei, dass wir schnelle Fortschritte machen. Der Guru unterwirft uns vielen Prüfungen, damit wir unserem Ziel näher kommen. Es ist, als wenn wir uns dem Meer nähern. Wenn wir dem Meer näher kommen, hören wir das Getöse der Wellen, das immer lauter wird. Wenn ihr also Gott möchtet, dann unterwerft euch freudig den



Prüfungen, die Er für euch bereithält. Wenn ihr aber lieber die Welt genießen wollt, dann seid ehrlich und sagt es Swami.

Seid gute, aufrichtige spirituelle Aspiranten und haltet an eurem Wunsch fest. Er wird euch alle Wege ebnen bei all euren Wünschen. Er wird euch geben, worum ihr auch bittet. In der Bhagavad Gita heißt es, dass ein Mensch vier Dinge erlangen muss, ‚Dharma‘, ‚Artha‘, ‚Kama‘ und ‚Moksha‘ (Rechtschaffenheit, Wohlstand, Verlangen und Befreiung). Seid ehrlich und sagt zu Ihm: „Ich kann die Prüfungen, denen Du mich aussetzt, nicht aushalten. Ich liebe Dich. Ich habe volles Vertrauen in Dich, aber ich möchte die Welt. Ich kann nicht für Dich leben.“ Seid zuerst einmal ehrlich zu eurem eigenen Selbst. Er hat einmal gesagt: „Wenn ihr euch nicht inspiriert fühlt, nach Puttaparthi zu kommen, kommt nicht her. Bhagavan ist nicht auf Puttaparthi begrenzt. Er ist der Herr des Universums. Wo immer ihr hingehen möchtet, geht dorthin.“

Sai Ram.

(Fortsetzung folgt)



NEUER WOHLSTAND FÜR KANCHEEPURAM – AUF SAIS ART UND WEISE

In reine Liebe und selbstloses Dienen einhüllen

Ein ehrgeiziges nationales Projekt der Sri Sathya Sai Seva Organisation, das Sri Sathya Sai Village Integration Program (SSVIP), bereitet von Grund auf den Weg für die Geo-Spiritualisierung Indiens. Es wird sichtbar als eine sehr erfolgreiche und stille spirituelle Revolution, die konstruktiv die jugendliche Energie derer galvanisiert, die wahrnehmen, dass alle Lebensformen eine tiefere Verbindung miteinander teilen und dass im Wohlbefinden des Einzelnen die Gesundheit aller liegt.

Leuchtend als die erwählten Instrumente der Sai Ära, durch die der Herr des Universums Seine grenzenlose Liebe teilt, leben diese jungen Ritter bekleidet mit der Rüstung der Liebe die ultimative Weisheit, dass universelle Liebe die wahre Religion der gesamten menschlichen Rasse ist.

Im vorigen Monat brachten wir die Geschichte der „Jungen Erwachsenen“ aus New Delhi, die ihre Erfahrung des Nirvana machten, als sie knietief in einer Müllhalde standen, wo sie die physische Umgebung eines Dorfes innerhalb der nationalen Hauptstadt reinigten.

Diese Ausgabe bringt Ihnen einen Beitrag über die Anstrengungen der dynamischen „Jungen Erwachsenen“ aus Tamil Nadu, die glauben, dass der einzige Weg, wie die Menschheit harmonisch überleben kann, in der kollektiven Kraft menschlichen Mitgefühls und Einfühlungsvermögens liegt. Durch das Verbinden ihrer Liebe, Energie, ihres Wissens und ihrer Fähigkeiten mit ihrem Idealismus haben sie ein umfassendes Programm in drei Distrikten des Staates Tamil Nadu adoptiert, um menschliches Leiden auszurotten, jeweils eine Ungerechtigkeit nach der anderen.



*Kancheepuram, gelegen in der Nähe von
Chennai in Tamil Nadu*

Kancheepuram, wohlbekannt für seine reiche Kultur und sein reiches Erbe, die Hauptstadt der Pallava-Dynastie aus alter Zeit, ist eine historische Region, gelegen im südindischen Staat Tamil Nadu, nahe der Stadt Chennai. Es hat auch durch seine reiche Seidensari-Industrie internationalen Ruhm erlangt. Heute sind Kancheepuram-Saris gleichbedeutend mit klassischem Stil; nicht wegzudenken in jedem Sari-Kenner-Schrank. ...

Trotz seines Namens und Ruhmes ist dieser Distrikt, übersät mit zahlreichen Dörfern und kleinsten Weilern, weiterhin in erster Linie eine Agrargesellschaft mit wachsender Bevölkerung, die bis vor kurzer Zeit täglich darum kämpfte unzureichende Lebensumstände zu überleben, was für seine Bewohner einschloss, keinen Zugang zu trinkbarem Wasser, unangemessene Lernmöglichkeiten für ihre Kinder und wenig Arbeitsmöglichkeiten für ihre jungen Erwachsenen und Frauen zu haben. Das war so bis zu der Zeit, als eine Brigade von Sais „Jungen Erwachsenen“ aus Tamil Nadu daherkam, um die

Atmosphäre von Traurigkeit und Verhängnis mit der Brillanz von Sri Sathya Sai Babas Liebe und Licht zu vertreiben.

Im Umsetzen ihrer Hingabe an Seine Lehren in selbstlose Handlung verpflichteten sich die „Jungen Erwachsenen“ aus Tamil Nadu dazu ehrliche Verantwortung in ihren Herzen zu übernehmen, um jeden Menschen auf diesem Planeten, besonders diejenigen in Not, als ihren eigenen Bruder und ihre eigene Schwester anzusehen. Durch das Adoptieren von Kancheepuram und zwei anderen benachbarten Distrikten als Ausgangspunkt bringen sie den Gemeinden, die Jahrzehnte lang Vernachlässigung und Niedergeschlagenheit erlitten haben, bleibende Entwicklung und Erleichterung. Was haben sie getan und wie verwirklichen sie es? Dies ist es, was sie dazu zu sagen haben:

„Allein durch Bhagavans Göttliches Leben inspiriert, unternahmen wir, Sais Junge Erwachsene, verschiedene Sevaprojekte, die ein Wasserreinigungs-Projekt, ein Kostenloses-Notizbuch-Projekt für Schulkinder und das Baum-Pflanz-Projekt einschlossen. Diese erstreckten sich über die ländlichen Bereiche von drei Distrikten in unserem Staat, namentlich Kancheepuram, Tiruvallur und Vellore. Den meisten der Dörfer fehlte es an grundlegenden öffentlichen Einrichtungen und die Dorfbewohner lebten weit unter der Armutsgrenze. Die Sevaaktivitäten wurden als ein Teil der Sathya Sai Village Integration Programme, oder SSSVIP, durchgeführt, ein landesweites Projekt, gegründet vom Ozean des Mitgefühls und Bewertungs-freier Liebe, Bhagavan Sri Sathya Sai Baba, um sich um die zu kümmern, die seit Generationen vernachlässigt in den Dörfern von Indien wohnen.

Priorität 1: Wasserreinigungs-Projekt

Die anfängliche Erkundung des Gebietes brachte eine erschreckende Enthüllung für uns, da sie auf ein totales Fehlen von sauberem Trinkwasser in den Dörfern hinwies und auf ein Übermaß von furchtbaren Krankheiten, die junge Leben vernichteten, aufgrund der Verschmutzung, der sie ausgesetzt waren. Erinnerungen eines der Mitglieder der Jungen Erwachsenen, der an dieser Aktivität beteiligt war: „Die Dorfbewohner hatten vorher eine schreckliche Zeit, was das Trinkwasser betrifft. Sie benutzten das Wasser aus kleinen Teichen und Seen, die sehr schmutzig und absolut unhygienisch waren. Als ein Ergebnis dessen waren Durchfall und Erbrechen endemisch. Es gab immer einige, die an diesen Krankheiten litten, aber unter den Kindern kam es vermehrt vor, was eine mitleiderweckende Angelegenheit war ... Die Dorfbewohner hatten ihre eigene Methode, das Wasser zu reinigen, was normalerweise darin bestand dem sichtbar schmutzigen Wasser für 3-4 Stunden zu erlauben zu „ruhen“, bevor sie es benutzten – weil der Schmutz sich erst dann am Boden des Behälters abgesetzt hatte.“



Dorfbewohner, die Wasser aus einem neuen Tank entnehmen



Einer der Nutznießer - ein Vedapatashala in einem Tempel

Indem sie die Wichtigkeit erkannten, der örtlichen Bevölkerung Quellen von reinem und trinkbarem Wasser zu verschaffen, dem lebenserhaltenden Elixier, unentbehrlich für ein gesundes Leben, bekam das

Wasserreinigungsprojekt Priorität und wurde eines der ersten Projekte, das die Jungen Erwachsenen Sais im Juni 2007 aufgriffen. Anfangs versorgte es acht Dörfer des Kancheepuram-Distrikts in Tamil Nadu. Heute sind die Bemühungen soweit gewachsen, dass es 22 Dörfer einschließt und noch weiter wächst!

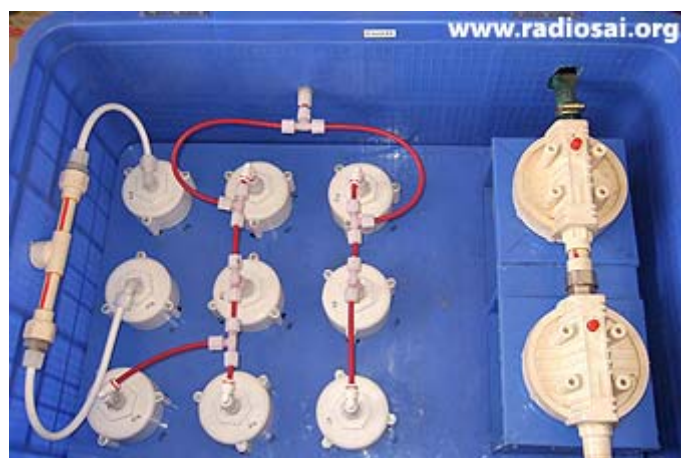
Es ist in der Tat keine einfache Aufgabe, die Dorfbewohner zu begutachten, eine Genehmigung von den Vorstehern des Dorfes und dem örtlichen Panchayat-Ausschuss (pancha = fünf, also etwa: Fünfer-Rat) zu erhalten, Wasserreiniger zu installieren und sie über 22 Dörfer aufrechtzuerhalten. Unnötig zu sagen, dass es nur durch Sai Babas göttlichen Willen, Segen und Führung möglich war.

Wir begannen das Projekt mit der Durchführung einer detaillierten Begutachtung jedes der Dörfer. Wir gingen von Tür zu Tür und bezogen die wirtschaftlichen Bedingungen der Dorfbewohner und ihre Gesundheit und ihr Hygieneverhalten mit in unsere Betrachtungen ein. Da örtliche Mitarbeit und Unterstützung für den Erfolg einer solchen Initiative entscheidend sind, hatten wir Treffen mit den Vorstehern des Dorfes und suchten ihre Zustimmung.

Zur gleichen Zeit informierten wir die Autoritäten über die Ideale des Dienens, die das Kernstück von Bhagavan Babas Lehren bilden. Die Dorfältesten und Vertreter der Regierung stimmten nicht nur bereitwillig dem Vorschlag zu, sondern boten auch alle notwendige Unterstützung an. In einem Dorf bot der Tempelpriester, der von den Dorfbewohnern hoch geschätzt wurde, seine rückhaltlose Unterstützung an. In einem anderen Dorf kam ein Schulleiter zu uns und unterstützte uns sofort mit ganzer Kraft.



Banner des Projektes: Reines Trinkwasser



PURION – Der Wasserreiniger

Wie mit jeder Sai Sevaaktivität schloss auch dieses Projekt alle Religionen mit ein und fand in allen Gemeinden gleichermaßen Anklang und erhielt jedermanns aufrichtige Zustimmung. Die Spontaneität, mit der sich jeder einbrachte und die Projekte willkommenieß, die den Namen von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba tragen, berührte die jungen Teilnehmer tief. Für die Sais Jungen Erwachsenen war es in der Tat eine demütig machende Erfahrung, die Reaktionen von Erleichterung und Willkommen zu beobachten, die Bhagavans heiliger Name sofort, selbst in solch einer abgelegenen Region, hervorrief. Als Seine Vertreter zu handeln war beides, Privileg und Verantwortung, da sie der Reinheit, die mit dem Namen Sais verbunden ist, gerecht werden mussten.

Einklang mit Sai leitet die Bemühungen der Jungen Erwachsenen

Als Nächstes sammelten Sais Freiwillige oder Sevadals Wasserproben und schickten sie zur Bewertung zu von der Regierung anerkannten Laboratorien, um die Wasserqualität testen zu lassen. Die Ergebnisse bestätigten nur ihre schlimmsten Befürchtungen. Ein Mitglied des Teams, das eng mit der Arbeit verbunden war, erinnert sich: „Nachdem ihr Wasser von einer Einrichtung der Regierung getestet worden war, hatten wir keine Zweifel, dass die Dorfbewohner mit Wasserreinigern versorgt werden mussten. So kontaktierten wir eine Firma, die solche Produkte herstellt und glücklicherweise war der Besitzer ein Sai Devotee. Er lieferte die benötigten Purion-Wasserfilter zu einem sehr guten Preis.“



Ein Sevadai inspiziert den Zustand der Wasserreinigungseinheit.



Sevadals testen die Wasserreinigung-Geräte.

"Nach sorgfältiger Analyse wurden Wasserreiniger an strategischen Stellen in den Dörfern installiert, wie neben Tempeln und Kirchen, dörflichen Wassertanks und anderen Wasser-Lagern. Zusätzlich wurden auch drei Reiniger in Schulen installiert."

Transformation durch Information

Die Installation der Reiniger wurde schrittweise vorgenommen. Ein Mitglied des Teams erklärt darüber hinaus: „Nach der Installation der Systeme gingen wir von Tür zu Tür und erzählten den Mitgliedern der Familie von der neuen Einrichtung, die für sie installiert worden war und unterwies sie darin, wie diese effektiv genutzt werden konnte. Wir sagten ihnen, dass sie das Wasser nur zum Trinken und Kochen benutzen sollten. Wir druckten auch alle wichtigen Informationen auf ein Flugblatt in Tamil, der lokalen Sprache, und verteilten es an jeden Haushalt. Wir begannen mit drei Dörfern und jetzt haben wir alle 22 Dörfer in unserem Distrikt versorgt.“

Es ist keine Überraschung, dass die Reaktion der örtlichen Bevölkerung große Erleichterung und aufrichtige Dankbarkeit war. Der Vorsteher eines Dorfes sagte seine Erleichterung ausdrückend: „Vorher war es so, dass, wann immer wir Reis kochten, er wegen des schlechten Wassers verfärbt wurde. Aber jetzt wird unser Reis weiß und gesund gekocht. Die Kinder in unserem Dorf sind gesund und munter. Es gibt keine weiteren Beschwerden über Durchfall oder Erbrechen.“

Ein anderer Dorfbewohner war so aufrichtig zuzugeben: „Es hat uns so viel Zeit, Energie und Anstrengung erspart. Zuvor hatten wir drei bis vier Stunden zu warten, bis wir das gesammelte Wasser aus dem örtlichen Teich benutzen konnten, da es soviel Zeit für den Schmutz brauchte, bis er sich auf dem Grund unserer Behälter abgesetzt hatte. Aber jetzt benutzen wir das Wasser aus dem Reiniger sofort. Es macht einen riesigen Unterschied in unserem Leben. Jetzt haben wir keinerlei Stress und haben mehr Zeit, um zu arbeiten und gut zu verdienen. Wir sind Tagelöhner und diese Einrichtung hat unser Leben so leicht gemacht. Es hat uns Gesundheit und Glückseligkeit gegeben.“

Rev. Thiru Arputha Raj, Schulleiter der Don Bosco High School im Dorf Sagayathottam, drückte seine Dankbarkeit durch eine Nachricht aus, in der er sagte: „Unsere Don Bosco High School befindet sich in einem abgelegenen Dorf, dem grundlegende Einrichtungen fehlen und ist entfernt von der Hauptstraße. In dieser Schule lernen die mittellosen Jungen und die Münder von armen Bauern. Wir übermitteln unsere Dankbarkeit für die Installation der PURION-Maschine, um den Jungen die Möglichkeit zu geben sauberes Wasser zu trinken.“

Anleitung zur autonomen Bedienung

Um die langzeitliche Durchführbarkeit des Projektes sicherzustellen, wurden in jedem Dorf zwei junge Erwachsene aus dem Dorf selbst darin ausgebildet, die Reiniger zu warten. Sais Junge Erwachsene besuchen diese Dörfer weiterhin, um die Arbeit der Reiniger zu überwachen. Das Glanzlicht des ganzen Projektes waren nicht nur die Wasserreiniger, sondern auch die Reinigung, die es bei allen bewirkte, die daran teilnahmen – von den Sevalal-Freiwilligen bis hin zu den Dorfbewohnern.

Um die Auswirkung zu erklären, die das Projekt auf das Leben von ungefähr 200 Familien in seinem Dorf gehabt hat, sagte ein ansässiger Bewohner, dass die Gemeinschaft das Wasser genügend wertschätzt, um es „nur zum Trinken zu benutzen. Da es gut gefiltert ist, ist es trinkbar und schmeckt gut. Wir benutzen es auch zum Kochen.“

Er fährt fort und fügt hinzu: „Ich wusste es von Anfang an, dass dies von Sai Baba ist. Das Wasser ist sehr angenehm zu trinken.“

Eine andere Dörflerin erklärt, wie es die gesundheitlichen Übel der Gemeinschaft beendete: „Früher kochten wir das Wasser ab, hatten aber weiterhin Probleme wie Gelbsucht. Jetzt benutzen wir das Wasser direkt, ohne es abzukochen und haben keine solchen Probleme mehr.“

Das Projekt reinigte nicht nur das Wasser, sondern ebenfalls die Herzen!

Während der Durchführung des Projektes, nachdem es 2007 begann, wurden ca. 150 Jungen Erwachsenen Videos über Bhagavan, Seine Lehren und Seine verschiedenen Projekte gezeigt. Dies inspirierte und entzündete ihre Herzen und ihren Geist und viele der jungen Erwachsenen machten im Jahr 2007 eine Pilgerreise nach Prasanthi Nilayam. In diesem Jahr (2008) haben sich weitere 150 Junge Erwachsene für die „Sai Youth Pilgrimage“ zum heiligen Land von Puttaparthi im August eingetragen.

Die Beteiligung an dieser Aktivität brachte Veränderung nicht nur auf der dörflichen Ebene, sondern auch auf einer individuellen. Vier Klempner begleiteten Sais Junge Erwachsene aus Chennai, um bei der Installation der Reiniger zu helfen. Die Klempner waren unglücklicherweise im bössartigen Griff der verletzenden und selbstzerstörerischen Gewohnheiten des Rauchens und Alkohol-Trinkens gefangen. Nun, da sie andauernd Bhagavans Leben, Lehren, Liebe und Energie ausgesetzt waren, durch ihre tägliche und nächtliche Interaktion mit Sais Jungen Erwachsenen, veränderten sie sich total. Es passierte, dass ein Sevalal Freiwilliger später die bescheidene Wohnstatt eines der Klempner besuchte und sich über das allgemeine Wohlbefinden seiner Familie erkundigte.

Die Frau des Klempners war voller Freude und Lob: „Er rauchte und trank früher. Er gab mir nur einen kleinen Teil seines (täglichen) Lohnes, um die Familie zu erhalten. Wie auch immer, heute gibt er alles! Da ist eine sichtbare Veränderung in ihm. Ich bin sehr glücklich!“ Ein anderer Klempner war so von den Bemühungen bewegt, dass er hundert Rupis für ein Narayana Seva (Armen-Speisung) anbot, was eine Menge Geld für einen Tagelöhner ist!

Der göttliche Meisterplan schließt Ökologie, Umgebung und Ernährung ein

In einem Versuch eine Langzeitlösung für die in hohem Maße vorherrschende Mangelernährung und Negierung der Umwelt zu schaffen, haben wir auch noch ein anderes Projekt geplant, welches das Pflanzen von jungen Bäumen neben den dörflichen Wohnstätten beinhaltet. Wir wandten uns an Bhagavan während Seines Besuches von Chennai im Januar 2007, um Seinen Segen zu erhalten. Swami billigte gütig den Plan und schlug sogar die Sorten vor, die gepflanzt werden sollten – „drum sticks“ (Moringa oleifera, ein grünes Gemüse), Papaya und Curryblätter (Murraya koenigii)!



Junge Setzlinge, bereit zur Verteilung



Ein Sevadai arrangiert sie für den Transport.

Wir beschafften die Samen dieser drei Arten aus Krishnagiri, demselben Platz, wo die Setzlinge gezüchtet wurden. Durch Bhagavans Gnade konnten wir sie zum halben Preis erhalten! Als Nächstes lagerten wir sie an einem zentralen Ort und erlaubten ihnen in speziell vorbereiteten Behältern zu keimen. Von dem Ort transportierten wir die jungen Pflanzen mit Lastwagen, die speziell für diesen Zweck arrangiert wurden und verteilten sie an etwa 700 Familien in den Dörfern. Diese riesige Aufgabe wurde komplett an einem einzigen Tag ausgeführt! Wer außer Gott selbst hätte das in einem so großen geographischen Gebiet möglich machen können?

Der oberste Projektmanager vervielfältigt die Nahrung

Die göttliche Hand des Herrn war auf allen Ebenen des Projektes offenkundig. Wie ein Mitglied erklärt: „Wir hatten zuvor viele Mitglieder bei den Jungen Erwachsenen, die nicht regelmäßig an den Seva-Aktivitäten teilnahmen. Aber dann geschah es, dass sie bereitwillig vortraten, um an diesem Sevadienst teilzunehmen. Alle von ihnen kommen jetzt regelmäßig zu solchen Seva-Aktivitäten. Sie drückten alle ihre Freude und ihre Zufriedenheit darüber aus an diesen Aktivitäten mitwirken zu dürfen.“



Ein Dorfbewohner, glücklich einen jungen Baum zu erhalten



Einer der Nutznießer, eine Römisch-Katholische Kirche

"Es gibt einen speziellen Vorfall, den ich gern mitteilen möchte: Bevor mit dem Anpflanzen des jungen Kokosnussbaums bei den Häusern der Dorfbewohner angefangen werden konnte, mussten wir sicherstellen, dass Löcher gegraben und sie angemessen vorbereitet worden waren, um das Wachstum der jungen Bäume zu

unterstützen. So wurden zehn von uns an einem bestimmten Sonntag aufgefordert, zu jedem der Häuser zu gehen und zu überprüfen, ob alles richtig vorbereitet worden war. Da die Dörfer weit von unserem Wohnort entfernt waren, mussten wir uns früh auf den Weg machen. Ich koordinierte diese Aufgabe zusammen mit einem anderen Sai Bruder. Wir beschlossen, unser Frühstück zuhause einzunehmen. Gemäß den Anweisungen unseres Leiters der Jungen Erwachsenen nahm ich 30 Brötchen für unser Mittagessen mit – drei Brötchen pro Person. Ich zählte sie selbst und tat sie in eine Tüte. Wir erreichten die Dörfer wie geplant und gingen herum und überprüften, ob die Löcher ausgehoben und wie angewiesen vorbereitet worden waren. Es war nachmittags und wir fühlten uns alle sehr hungrig. So begann ich damit, jedem drei Brötchen zu geben. Da wir hungrig waren, kümmerten wir uns nicht wirklich darum hineinzuschauen, wie viele wir (aus der Tüte) aßen. Viele von uns aßen vier oder mehr. Wir gaben unserem Kleinbusfahrer ebenfalls Brötchen. Nach dieser großzügigen Verteilung blieben uns noch Brötchen übrig! Wir beendeten unsere Aufgabe in den übrig gebliebenen Gebieten und verließen sie dann für diesen Tag. Erst später in der Nacht erkannte ich das stille Wunder von Bhagavan!“



Puja, durchgeführt für den jungen Setzling von einem jungen Priester des Tempels



Eine arme Dorfbewohnerin – glücklich einen Setzling zu erhalten.

Ermutigt durch Bhagavans wiederholte Zustimmung besuchten die Jungen Erwachsenen Sais - als eine Nachsorge in diesem Projekt - diese Dörfer an jedem Wochenende, um sicherzustellen, dass sich um die Pflanzen gekümmert wurde und sie gut wuchsen. Jetzt sind diese jungen Bäume zu gesunden großen Bäumen herangewachsen! Die Erfahrung, dass die Bemühungen des Teams so wirksam und effektiv waren und schnell Früchte getragen haben, war für uns alle, die daran mitgewirkt hatten, ein erfreulicher innerer Augenöffner.

Kostenloses Notizbuch-Verteilungs-Projekt

Als wir eine Übersicht über die Bedürfnisse der Dorfbewohner erstellten, entdeckten wir auch den starken Mangel an Schullernmitteln in den örtlichen Schulen. Dieser Mangel an grundlegenden Lernmitteln war ein ernstes Hindernis im intellektuellen Wachstum der Kinder. Die extrem niedrigen Einkommen der Familien brachte ‚Erziehung‘ ans Ende der Prioritäten-Liste bei den Dorfbewohnern, was die Situation damit noch weiter verschlimmerte.



16,600 von diesen wurden verteilt.



Eine der Schulen, die für die Notizbuchverteilung ausgesucht wurden.

Für ein drittes Projekt kamen um die siebzig von uns Jungen Erwachsenen zusammen, um Notizbücher und Englisch/Englisch – Tamil Wörterbücher an Dorfschulen im Distrikt auszugeben. Dieses wurde in zwei Phasen erreicht, eine im Juli 2007 und die andere im Juni 2008. Dreiundzwanzig Dörfer wurden dafür ausgesucht und schließlich profitierten fünfundzwanzig Schulen von dieser Aktion, um die Liebe zum Lernen zu fördern ohne die verarmten Familien der Schüler zu belasten.

Phase 1: Sät Samen eines menschlichen Glaubens – der Religion der Liebe

Am 1. Juli 2007 verteilten wir über 16.600 speziell entworfene Notizbücher mit Bhagavans Bild darauf an Schüler der Klassen 1 bis 10. Der hintere Teil des Umschlags dieser Notizbücher enthielt Bhagavans Aussagen über die Wichtigkeit unsere Mütter zu respektieren. Sie drückten die universale Natur aller Sai-Lehren aus, und so war es wieder eine herzerwärmende Erfahrung für uns zu beobachten, wie ein Schulleiter, ein christlicher Priester, den Kindern die Wichtigkeit von Bhagavans Aussagen erklärte. Mit Bhagavans Worten: „Man kann Gott nicht achten, ohne zuerst die eigenen Eltern zu respektieren. Respektiert und liebt eure Eltern!“



Notizbuch mit Bhagavans Bild



Speziell entworfene LIFCO Wörterbücher

Zusätzlich verschenkten wir speziell entworfene LIFCO (The Little Flower Company) Wörterbücher, die Bhagavans Aussagen und wichtige Bilder enthielten, an Schüler der Klassen 6

bis 8. Die Spezialausgabe der Wörterbücher hatten zwei Bereiche. Der erste enthielt Informationen über Bhagavans Lehren und die universellen menschlichen Werte. Er hob auch die riesigen Sevaprojekte Bhagavans in Puttaparthi und anderswo hervor. Der zweite Bereich bestand aus einem Englisch/Englisch – Tamil Wörterbuch.

Die Aufgabe der Verteilung wurde gleichzeitig von zehn Zentren durchgeführt, indem sie zehn Gruppen Junger Erwachsener mit einem Leiter für jede Gruppe formten. Dieses gut durchdachte System stellte die angemessene Verteilung zusammen mit der Hilfe des örtlichen Panchyat-Präsidenten und den Schulleitern der Schulen sicher. Der Abgeordnete für Gesamtentwicklung und der Assistent des Abgeordneten für Erziehung für Grund- und Hauptschulen des Distriktes nahmen ebenfalls am Verteilungsprogramm teil. Die Vertreter der Regierung waren sehr glücklich mit der Veranstaltung.

Zusammen mit den verschiedenen Schulleitern von allen lokalen Schulen baten sie die Sri Sathya Sai Seva Organisation ländliche Sathya Sai Erziehungsveranstaltungen für die Schüler ihrer Schulen durchzuführen, um sie über die Botschaft der fünf Menschlichen Werte und ihre universelle Gültigkeit zu unterrichten.

Liebe und Freundlichkeit sind allen Glaubensrichtungen gemeinsam

Sais Junge Erwachsene wurden herzlich von den örtlichen Bewohnern empfangen, die überwiegend Christen waren. Indem sie die biblischen Tugenden wertschätzten, die Sais Junge Erwachsene praktizierten, revanchierten sie sich mit natürlicher Liebe und Ehrfurcht für Sri Sathya Sai Babas Bemühen um ihr Wohlergehen. Ein großes Sai Baba Bild wurde den Schulen ebenfalls übergeben. In einem bestimmten Dorf wurde eine bestimmte Menge Bücher für eine christliche Missionarsschule bereitgestellt. Da sie sich nicht sicher waren, ob das Management ein Bild von Bhagavan annehmen würde, wurde keine Kopie angeboten.

Wie auch immer, die lokale römisch-katholische Missionsnonne meldete sich bei einem freiwilligen Sevalad und bat darum, ein Bild von Bhagavan zu erhalten. **Seitdem das Wasserreinigungsprojekt begonnen hat, sehen viele örtliche Bewohner, wie auch diese Nonne, Bhagavan als die Personifikation grenzenloser Liebe an, der ihre täglichen Probleme durch uns, Seine Instrumente - Sais Junge Erwachsene aus Tamil Nadu - ansprach und löste.**



Es ist alles bereit, die Notizbücher zu verteilen.

Eins. Verhalte dich gleich zu jedermann!"

Überströmend in ihrem Ausdruck von Dankbarkeit waren die lokalen Bewohner, die verschiedene spirituelle Zugehörigkeit repräsentierten, in der Lage, die Selbstlosigkeit der Sai Seva Initiative in ihren Gemeinden wertzuschätzen, die über die religiösen Grenzen hinaus geht, jeden gleich behandelt und alle früheren Spannungen und Trennungen zwischen verschiedenen religiösen Gemeinden aufhebt.

Was jedem half über die religiösen Trennungen hinwegzugehen, war die Reinheit der Sai Mission, wo es keinen Platz für Bekehrungen gibt. Wie immer wurde jedem alle Hilfe angeboten, ohne irgendwelche angehängten Bedingungen, entsprechend der Worte von Bhagavan: „Alle sind

Phase 2: Das Jahr 2008 - Vorbereitung für Gottes Perfektionswerk

Im Juli 2008 beschleunigte sich die Aktivität und wurde in noch größerem Ausmaß durchgeführt. Zu Beginn führten wir auf Schulen bezogene detaillierte Erhebungen durch, wobei kleinste Details, wie die Anzahl der Schulen pro Dorf, die Anzahl der Klassen pro Schule, die individuelle Klassenstärke, die verschiedenen Sorten von Übungsheften, die pro Fach von den verschiedenen Klassen gebraucht wurden, und der genauen Bedarf pro Schüler ermittelt wurde.

Die Gewissenhaftigkeit, mit der dieses Projekt durchgeführt wurde, bot eine große Wachstumsmöglichkeit für uns und genauso für andere, die uns von der Peripherie her beobachteten und dann ins Zentrum dieser göttlichen Aktivität gezogen wurden. Wie einer der Teilnehmer erklärte: „Was mich in diesem Jahr (2008) am

meisten beeindruckte, war der exzellente Plan, der entworfen worden war und kleinste Details des ganzen Programms mit beachtete. Der Leiter der „Jungen Erwachsenen“ erklärte uns im einzelnen die verschiedenen Aktivitäten, die mit einem genauen Zeitplan versehen waren. Sogar Ausweichpläne waren bedacht!“ Diese Chance zum perfekten Projektmanagement wurde von uns mit größtmöglicher Professionalität gehandhabt. Da das Projekt den Namen Bhagavan Babas trug, musste es mit Perfektion ausgeführt werden. Ein Teilnehmer erklärte: „Wir sind in Untergruppen eingeteilt worden, die von einer Person aus der jeweiligen Untergruppe geleitet wurden. Uns wurden Unter-Aufgaben zugeordnet, die zusammengenommen zur Fertigstellung des Projektes führten. Auch hatten wir Treffen mit den Teams.

Ein Team wurde gebildet, um sich eine genaue Übersicht über die Anzahl der Schulen pro Dorf, die Anzahl der Klassen pro Schule, die individuellen Klassenstärken, die verschiedenen Typen der Notizbücher, die von den verschiedenen Klassen benötigt wurden und die exakten Bedürfnisse pro Schüler zu verschaffen. All das wurde in „Spreadsheet“ (Anm.: ein Computerprogramm zur Kalkulation von Kosten) festgehalten. Sich diese Übersicht zu verschaffen und die Richtigkeit und Vollständigkeit der Daten sicherzustellen, dauerte Wochen. Nachdem wir die Aufstellung beendet hatten, bestellten wir Notizbücher und Schreibwaren.“



Notizbücher werden zur Verteilung vorbereitet – das Zusammenstellen und Packen von ihnen für Kinder in 22 Dörfern war eine riesige Aufgabe.



Der Präsident der Tamil Nadu Sai Organisation, Mr. Ramani (in der Mitte), mit dem Schulleiter der Schule.

Sich an das denkwürdige Ereignis erinnernd, sagt er: „Wir kauften diese Notizbücher von den Händlern stapelweise. Diese wurden an einem zentralen Ort aufbewahrt. Nachdem alle erforderlichen Dinge zusammengetragen worden waren, begannen wir damit, diese Notizbücher je nach Bedarf schul- und klassenbezogen zu sondieren und zu verpacken. Wir hatten verschiedene Notizbücher für verschiedene Fächer und in unterschiedlicher Anzahl, je nachdem, wie sie gebraucht wurden. Die Aufgabe beanspruchte zwei volle Tage, wobei viele von uns Tag und Nacht arbeiteten. Nachdem alles getan worden war, luden wir sie auf Lastwagen und machten uns am verabredeten Tag auf den Weg zu den Dörfern.

Als die Reise begann, dachte ich, dass es schwierig sein würde, die Verteilung an einem Tag fertig zu stellen. Aber zum Erstaunen aller und allein durch Bhagavans Gnade, wurden alle Dinge zur rechten Zeit ausgeführt! Wir waren bereits in Untergruppen eingeteilt worden und es wurden uns jeweils zwei bis drei Schulen zugeteilt. Wir nahmen unsere Menge an Notizbüchern und erreichten die Schulen zur rechten Zeit. Alle Schüler hatten sich versammelt und waren aufgefordert worden sich klassenweise zu setzen. Wir begannen die Verteilung mit dem Singen des Sai Gayatri.“

Es bestätigte sich die Wahrheit, dass das wirkliche Indien in seinen Dörfern lebt, und wir machten hautnah die Erfahrung, dass in einem selbst positive Gefühle wachsen, wenn man anderen Freude macht. Ein Teammitglied bekennt: „Der beste Teil unseres Dienstes begann dann. Wir sahen in den Gesichtern der Kinder so viel Freude, dass einige von uns zu Tränen gerührt waren. Als wir im letzten Jahr in diesen Schulen waren, wussten viele nicht, wer Bhagavan ist. Aber dieses Mal sah ich alle Schüler Bhagavans Notizbücher benutzen, die im letzten Jahr (2007) verteilt worden waren.

Alle von ihnen, einschließlich des Schulleiters, begrüßten uns mit herzlichen ‚Sai Rams‘, mit gefalteten Händen, ein Lächeln auf ihren Lippen. Die Liebe und Dankbarkeit für Bhagavan war kaum zu übersehen. Es berührte uns alle. Wir arbeiteten mehr als neun Stunden und erfreuten uns jeder einzelnen Minute. Um es Ihnen offen zu sagen: Während des Tages fühlten wir uns niemals auch nur eine Minute lang müde. Der Schulleiter einer öffentlichen Schule rief uns zu, als wir uns verabschieden wollten, ob wir der Schule das Sai Gayatri beibringen könnten, so dass sie dieses als einen Teil in ihr tägliches Schulgebet einschließen könnten.



Erfreute Kinder – mit Notizbüchern



Sai Jugend aktiv im Dienst

Die immense Zufriedenheit und Liebe Bhagavans fühlten wir durch diese Kinder und das wunderbare Lernen, dass geschah, während wir das ganze Projekt durchführten, ließ uns alle begierig darauf warten eine solche wunderbare Gelegenheit im nächsten Jahr wieder zu bekommen.“

Innerhalb eines Tages wurden über 27.000 Notizbücher mit Bhagavans Bild darauf erfolgreich an Schüler der Klassen 1 bis 8 verteilt. An die älteren Schüler der Klassen 6 bis 8 wurden auch speziell entworfene LIFCO Wörterbücher ausgegeben. Bleistifte, Kugelschreiber, Anspitzer, Radiergummis und Lineale wurden an die Schüler der Klassen 1 bis 5 der Schulen verteilt.

Viele Lebenslektionen wurden während dieses Erlebnisses gelernt. Ein anderer Junger Erwachsener aus dem Team teilt seinen Standpunkt mit: „ Am Tage der Verteilung gingen wir unserer Arbeit nach, wobei wir die machtvolle vedische Rudram Hymne rezitierten. An alle Kinder in den 21 Dörfern wurden zur gleichen Zeit Notizbücher, Kugelschreiber, Anspitzer, Süßigkeiten, ein Foto von Bhagavan und ein Vibhutipäckchen verteilt. Wir kauften einige Artikel an einem Platz, der sechs Kilometer von unserem ersten Dorf entfernt liegt. Diese wurden mit einer manuellen Rikscha transportiert. Es war sehr heiß und die Last, sieben große Kartons, war schwer. Nachdem der Transport getan war, wollten wir den Rikschafahrer bezahlen, aber zu unserer Überraschung lehnte er ab. Er sagte: ‚Bitte erlauben Sie mir diesen Seva-Dienst. Ich habe mich immer danach geseht Sai Baba zu dienen. Dieses ist mein Beitrag zu der wunderbaren Seva-Aktivität, die Sie machen.‘“

Sais vorbildliche „Junge Erwachsene“ - treu ihrem Idol: Sri Sathya Sai Baba

Ein Dankeschön an die äußerst gewissenhafte Planung, Verpackung und Verteilung. Alles wurde an einem einzigen Tag ausgeliefert. Es wurde ein Wochentag ausgewählt, um sicherzustellen, dass jedes Kind diese Notizbücher persönlich bekam. Trotz voller Terminpläne kamen 65 von uns an dem festgesetzten Tag, um an dieser noblen Anstrengung teilzuhaben und Swamis Gnade zu verdienen.

Mit Hilfe einer Präsentation erklärten wir dem Schulmanagement und den Regierungs-Abgeordneten für Erziehung die Idee, die hinter den Bemühungen des Dienens steht. Eine lokale politische Persönlichkeit aus einem Dorf Namens Oralur, die ebenfalls anwesend war, kam zu uns und sagte: „Ich habe mich niemals vor irgendjemandem verneigt. Das erste Mal, dass ich Darshan von Sai Baba hatte, war am Tamil Nadu Neujahrstag. Seit dem Moment werde ich nicht mehr ärgerlich, über gar nichts. Ich wusste, dass ich verändert war. Demütig biete ich Ihm meine *pranams* (Anmerkung: ehrfürchtige Begrüßung, indem man zuerst die Füße des anderen und dann seine eigene Stirn berührt) an!“ Sie bot Bhagavan dann ihr *pranam*.

Die lokalen Autoritäten, Eltern und Schüler wertschätzen Sais Mitgefühl

Das Management von vielen Schulen drückte seine zutiefst empfundene Dankbarkeit für Bhagavan, Seine Liebe und Sein Mitgefühl aus. „Viele Kinder hatten im letzten Jahr (2007) keine Notizbücher“, sagten sie. ‚Danke‘ an die Sri Sathya Sai Organisation. In diesem Jahr haben alle Schüler genügend Notizbücher. All dies wurde nur durch Sai Baba und Seine Organisation möglich.“



Schulleitein Catherine gibt Kindern Notizbücher in Uriyur.



Eine der vielen Schulen in den 21 Dörfern, in denen die Notizbuch-Verteilung gleichzeitig stattfand.

Während wir die positiven Rückmeldungen von den dienstlichen Vertretern wertschätzten, wurden wir insbesondere von der Reaktion der Schüler und der Erleichterung, die von den Eltern ausgedrückt wurde, berührt. Da die Notizbücher ein Bild von Swami auf dem Deckblatt hatten, ebenso wie Aussagen von Swami, wie man seine Mutter achten sollte, sagten viele Kinder: „Wir werden diese Notizbücher niemals wegwerfen. Wir werden sie für immer aufbewahren, da dies Swamis Bücher sind.“

Ein Elternteil sagte: „Es wurde sich so gut um unsere Kinder gekümmert. Jetzt brauchen wir uns ein ganzes Jahr keine Sorgen um ihre Notizbücher und andere Lernmittel zu machen. Tatsächlich ist es sehr schwierig für uns ihnen diese Artikel zu verschaffen, da wir Tagelöhner sind und unser Einkommen niemals dauernd und beständig ist. Aber jetzt haben wir keine Sorgen. Unsere Kinder können ohne irgendwelche Probleme lernen. Wir sind so erleichtert.“

Mit Sai wird „Unmöglich“ zu: „Es ist mir möglich“

Für uns, die Jungen Erwachsenen der Tamil Nadu Sai Organisation, bewirkte dieses Sevaprojekt eine Moral- und Vertrauensverstärkung, die unseren Glauben an Seinen Willen und Seine Führung stärkte. Wie einer von ihnen zugibt: „Dies war das erste Mal, dass ich Verantwortung übernahm. Ich war tatsächlich gespannt und besorgt, wie es sich entwickeln würde. Ich nahm es als eine Herkulesaufgabe an, angesichts der Entfernung, die wir reisen mussten. Wir konnten uns keinen Kleinbus leisten. So entschieden wir uns dafür, fünf Fahrräder zu nehmen (je zwei auf einem Fahrrad) und fuhren los. Alles, was ich tun konnte, war, zu Bhagavan zu beten, uns geistige Stärke zu geben. Wir hatten auch keine Nahrung bei uns, da wir früh los mussten. Zudem würde es schwierig sein, sie auf Fahrrädern über große Entfernungen zu befördern. Aber lassen Sie es mich betonen – nachdem wir einmal dort angekommen waren, verschwanden alle unsere Befürchtungen. Wir fühlten uns niemals hungrig oder müde. Im Gegenteil, wir fühlten uns energetisiert, indem wir die Hände ausstreckten zu den bedürftigen Kindern. Am Ende des Tages erkannte ich, dass ich nichts getan hatte. Die ganze Zeit war es Bhagavan, der alle Aktivitäten durch jeden von uns ausgeführt hatte. Ich lernte, dass gewissenhafte Planung mit totalem Vertrauen auf Gott gewiss Erfolg bringen wird. Unnötig zu sagen, dass ich jetzt meine täglichen Aktivitäten, Büroprojekte und meine eigenen persönlichen Hausarbeiten mit vollkommenem Vertrauen in Bhagavan plane. Ich sehe jetzt eine Veränderung in mir selbst. Ich bin nun davon überzeugt, dass mit Bhagavan nichts unmöglich ist.“

Speisung der Armen – eine unentbehrliche Komponente des Sai Seva

„Als ein Teil der Sevaprojekte verteilten wir auch Essenspakete quer durch viele Dörfer des Distriktes. Die Vorbereitungen für diese überwältigende Aufgabe erforderten, dass alle Sai Zentren in und um die Stadt Chennai zusammenwirkten und als ein Team arbeiteten. Diese Erfahrung als solche war die Anstrengungen zum Erreichen dieser zielgerichteten Einheit wert, die verschiedene Gruppen zu einer großen Familie verband, angeführt von Gott selbst.“

Wie ein Mitglied der Jungen Erwachsenen erklärte: „Wir hatten eine wundervolle Zeit beim Treffen und der Zusammenarbeit mit Jungen Erwachsenen aus verschiedenen Samithis (Anmerkung: Sai Zentren). Es war eine erfüllende Erfahrung. Wir fühlten alle, dass wir zu einer größeren Familie gehören. Bhagavans Liebe verbindet uns alle.“



Swamis Liebe erreicht jeden.



Swamis Prasadam erreicht jeden Haushalt.

Die gesamte Organisation unterstützte uns in unserem Bemühen, Essenspakete für jede Familie in der Region zusammenzustellen. Als Ergebnis erhielt jedes Zuhause in diesen Dörfern die Essenspakete zusammen mit einem Foto von Bhagavan, einem Vibhuti-Päckchen und Sai Protein, einem auf Getreide aufbauenden Nahrungsergänzungsmittel. Während dieses Anlasses verteilten wir auch Dreiräder an physisch behinderte Menschen direkt bei ihnen zuhause und gaben ihnen damit die Möglichkeit beweglich zu sein.



Ein Junge erhält ein Dreirad - das wird sein Leben verändern.



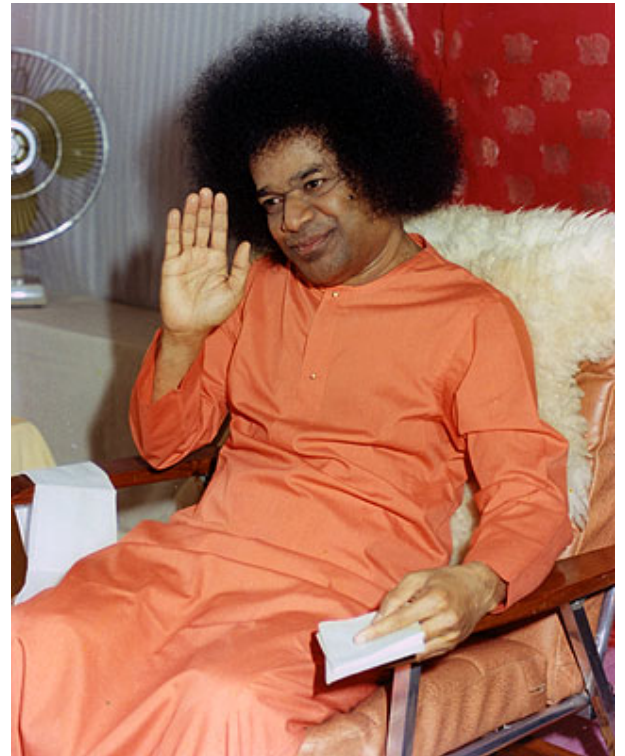
Ein anderer Empfänger eines Dreirads – ein alter und bedürftiger Mann

Das Schaffen von gleichen Anstellungsmöglichkeiten

Jetzt haben wir geplant, die ländlichen jungen Erwachsenen zu unterrichten, sie in Fähigkeiten zur Berufsvorbereitung zu trainieren und sie vermittelbar und nützlich für die Gesellschaft zu machen. Als einen ersten Schritt zu diesem Ziel haben wir einige aus der Gruppe Junger Erwachsener ausgewählt, die einen unentgeltlichen Kurs im Taxifahren erhalten sollen, um ihnen zu helfen ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Zudem haben wir den Dorffrauen geholfen, Selbsthilfegruppen aufzubauen und sie unterrichtet, Kampfer zu verpacken und Räucherstäbchen herzustellen. Die verschiedenen Sai Samithis oder Zentren stellen von Zeit zu Zeit die verschiedenen Rohmaterialien, und die fertig gestellten Waren werden ebenfalls von den Devotees in und um die Distrikte herum benutzt, um ein regelmäßiges Einkommen für diese Frauen sicherzustellen. Die Idee hinter diesen Bemühungen ist, der lokalen Bevölkerung zu ermöglichen, gewinnbringend beschäftigt und finanziell lebensfähig zu sein.

Transformation – die Essenz des Seva

Alle diese Sevaprojekte halfen nicht nur, die Dörfer komplett zu verändern, sondern transformieren auch individuelle Leben. Einer der Freiwilligen, der an all diesen Projekten die ganze Zeit teilgenommen hat, sagt: „Während der Anfangsphase der Wasserreinigerinstallation, die vier Tage dauerte, war ich bei den Klempnern, um ihre Arbeit zu beaufsichtigen. Während unserer Zusammenarbeit sprach ich oft über Swami und Seine Mission und all die Seva-Aktivitäten, die weltweit unternommen worden waren. Wie auch immer, während dieser Zeit war ich von meiner Familie getrennt und hatte kein geeignetes Essen und keinen ausreichenden Schlaf. Es kam eine Zeit, wo ich frustriert war und dachte, dass dies wahrscheinlich eine Zeitverschwendung sei. Ich könnte Zuhause bei meiner Familie sein, mich um meine Aufgabe kümmern und Geld verdienen. Als diese Gedanken durch meinen Kopf gingen, wendeten sich zwei der Klempner an mich.



Einer von ihnen sagte: ‚Ich bin berührt von alldem, was Sie für die Gesellschaft tun. Ich fühle, ich habe mein Leben damit verschwendet, die falschen Dinge zu tun und war für niemanden wirklich nützlich. Um zu beginnen schwöre ich, Herr, dass ich von jetzt an nicht mehr rauchen werde.‘

Dies trieb mir Tränen in die Augen. Nicht nur er – der andere Klempner kam und gab mir einen Hundert Rupie Schein und sagte: ‚Herr, bitte benutzen Sie diesen kleinen Betrag für *Anna Danam* oder die Speisung der Armen. Ich möchte mein Bisschen zu diesen noblen Aktivitäten beitragen, die Sie, inspiriert durch Sai Baba, unternehmen.‘

Dies brachte wahrhaftig eine Saite in mir zum Klingen und ich verstand die wirkliche Bedeutung von Dienen. Ich vergoss dann Tränen der Dankbarkeit, und ich dankte Swami, dass er mich als ein Instrument ausgewählt hat.“

Kühnheit der Hoffnung

Indem Er uns erlaubt, die gewählten Instrumente der Veränderung in Seinen Händen zu sein, hat Bhagavan Baba uns mit der Kühnheit der Hoffnung gesegnet, kraftvoll genug zu sein, einen echten Wandel hervorzubringen. Das ist eine Ehre und ein Privileg, das wir, Sais Junge Erwachsene aus Tamil Nadu, niemals als selbstverständlich ansehen können. Wir sind immer in der Schuld gegenüber dem Begründer des Sri Sathya Sai Village Integration Programms, Bhagavan Baba, da Er uns den Weg gezeigt hat, eine tiefere Verbindung mit allen anderen auf diesem Planeten zu erfahren, angefangen mit den Dorfbewohnern im ländlichen Indien. Welch besseren Weg könnte es geben, die Seele der Nation zu nähren, als durch die Wiederbelebung seiner Dörfer!

Unsere Erfahrung mit dem Programm „Sri Sathya Sai Village Integration“ hat Bhagavans Lehrsatz, dass ‚Dienst am Menschen Dienst an Gott ist‘ lebendig werden lassen, da wir wahrhaftig Gott in der Freude des selbstlosen Dienstes für unsere benachteiligten Brüder und Schwestern erfahren haben.

Jai Sai Ram!

**Die „Jungen Erwachsenen“ Sais, Tamil Nadu, Indien
und das Heart2Heart Team**



LORD KRISHNAS EINZIGE MISSION

Der Zweck des Avatars



Wenn Gott als Avatar (eine göttliche Inkarnation) herabkommt, ob als Rama oder als Krishna oder in irgendeiner anderen Form, geschieht das nur zu einem Zweck. Ihr alle erkennt nur die vorübergehenden Ergebnisse dieser Ankunft. Aber ihr solltet beachten, dass **Gott als Avatar kommt, nur um die Menschheit die Wahrheit der Liebe zu lehren.**

„Oh Mensch, weil es dir an Liebe mangelt und du angefüllt bist mit Selbstsucht, steckt die Welt in so vielen Konflikten und Chaos. Nur wenn du Liebe und Opfergeist entwickelst, wirst du die Göttlichkeit erkennen, die im Menschen vorhanden ist.“ Der Mensch, der nicht den Geist von *thyaga* (Opferbereitschaft) besitzt, wird ein Opfer aller Krankheiten sein. Ein Mensch ohne Liebe ist eine lebendige Leiche. Liebe und Aufopferung machen den Menschen göttlich.

Liebe allein ist die Frucht der Liebe. Liebe ist ihr eigener Zeuge. Es gibt keine Spur von Eigeninteresse in ihr. Weil Liebe um ihrer selbst willen existiert, kennt sie keine Furcht. Avatare kommen auf die Erde, um die Menschheit den Weg der Liebe zu lehren. Die Welt zeigt die Mannigfaltigkeit, die von dem Einen ausstrahlt. Das Göttliche veranschaulicht die Einheit,

die die Vielfalt zusammenfasst. Die Erkenntnis dieser „Einheit in der Vielfalt“ kann nur von Gott gelehrt werden. Der Krishna Avatar wurde auf verschiedene Weise beschrieben: als eine Spielart des Göttlichen in menschlicher Form, als ein Vorbild für die Welt, als ein heiliger Herrscher, als eine Manifestation des Atman (Seele). Gott kommt als Avatar, um die reine, unbefleckte und selbstlose Liebe der Devotees zu Gott zu verkünden. Die Menschen sollten bedenken, dass die Aktivitäten des Avatars die Bestrafung des Bösen, den Schutz des Guten, das Ausmerzen von Unrecht und die Wiedereinsetzung der rechten Handlungsweise umfassen.

So mögen sie auf die Aktivitäten des Avatars schauen. Aber das ist nicht die Art und Weise, wie der Herr die Dinge sieht. Es gibt nichts Schlechtes in der Sichtweise Gottes. Folglich sollte kein Hass oder Groll gegen irgendein Wesen sein. Nur wenn du alle liebst, kann man von dir sagen, dass du Gott liebst.

Denke jederzeit an Gott

Die Gefühle des Devotees bestimmen seinen Begriff von Gott. Wenn ein Devotee betet: „O Gott! Siehst Du nicht meine Leiden? Hörst Du nicht meine Klagen? Kannst Du nicht die Schwierigkeiten sehen, die ich durchlebe?“ erscheint der Herr ihm nur als ein Augenpaar. Er ist nicht in der Lage, die vollständige Form des Herrn zu sehen.

Heutzutage ist der Zustand des Geistes von spirituellen Aspiranten etwa so: Wenn sie meditieren, scheinen sie wie Yogis zu sein. Nach Beendigung der Meditation kehren sie zu ihren täglichen Aktivitäten zurück und sind eingetaucht in weltliche Vergnügungen. Das ist nicht die Lebensart, die Lord Krishna predigte. Er verkündete: „*Sathatham Yoginah*“ (sei zu jeder Zeit ein Yogi). Was wir heute beobachten können, ist: „*Yogis* am Morgen, *bhogis* (Genussmenschen) während des Tages und *rogis* (Kranke) in der Nacht.“

Wie können solche Personen zu allen Zeiten immer Yogis bleiben? Ihr müsst jederzeit an Gott denken, in allen Situationen, in allem was ihr seht, tut, sagt oder erfahrt. Zu Gott beten, wenn es euch gut geht und Gott zu leugnen, wenn ihr euch in Schwierigkeiten befindet, spiegelt eure Selbstsucht wider und eure engstirnigen Anschauungen ...



Die Hingabe der Gopikas

Einst inszenierte Lord Krishna ein kleines Schauspiel, um zu veranschaulichen, dass die Hingabe der ungebildeten Kuhhirtinnen (Gopikas) von Brindavan tiefer und vollkommener war als die Seiner Gemahlinnen Rukmini oder Sathyabhama oder des Weisen Narada.

Er gab vor, an heftigem Kopfschmerz zu leiden und dass nur die Verwendung des Staubs von den Füße eines Devotees Ihn heilen könne. Weder Rukmini noch Sathyabhama oder Narada waren willens, den Staub von ihren Füße darzubringen, weil sie dachten, dass sie dann dazu verdammt würden, in die Hölle zu kommen, wenn sie dem Staub ihrer Füße erlaubten, das Göttliche Haupt von Krishna zu beschmutzen.



Als Narada sich den Gopikas näherte, zögerten sie nicht, den Staub ihrer Füße zu sammeln, denn ihre einzige Besorgnis war, den Schmerz ihres geliebten Krishna sofort zu beheben, ohne sich darüber Gedanken zu machen, welche Auswirkung das auf sie haben würde.

Obwohl sie von Narada vor den Konsequenzen ihrer Aktion gewarnt wurden, sagten sie zu ihm, dass sie auch nicht über das Schlimmste, das ihnen geschehen könnte, beunruhigt seien, wenn nur ihr Krishna vom Schmerz befreit würde

Die Wege des Göttlichen

Krishnas Schmerzen waren in dem Moment fort, als die Gopikas den Staub ihrer Füße darbrachten. Narada erkannte, dass die totale selbstlose Hingabe, die die Gopikas zeigten, *Parama Bhakti* (die höchste Form der Hingabe) war.

Das Göttliche existiert in allem, sowohl in allen Wesen, in jedem Fuß, als auch im Staub auf dem Fuß. Es ist auch in dem Menschen, den ihr als Dieb betrachtet. **Die Schwierigkeiten, die die Welt heutzutage**

heimsuchen, können nur durch Bemühen um die Einheit beseitigt werden.

Diese Einheit kann nur durch Liebe gefördert werden. Es gibt nichts, dass nicht durch Liebe erreicht werden kann. Liebe ist Gott. Gott ist Liebe. Lebt in Liebe. Hier ist eine Veranschaulichung, wie Liebe arbeitet. In den vergangenen fünfzehn Tagen konnte Ich Mich nicht bewegen, ohne so etwas wie einen „Schock“ zu empfinden. Als Ich heute herauskam und die glücklichen Gesichter der Devotees sah, war Ich angefüllt mit Freude und vergaß ganz und gar den Zustand Meines Körpers. So arbeitet das Göttliche, Es erfährt eure Liebe und füllt euch im Gegenzug mit Liebe. Es kann keine Freude da sein, wenn keine Liebe da ist. Die Gopikas waren mit solcher Liebe angefüllt, dass sie in allem, was sie taten, Krishna sahen.

Füllt eure Herzen mit Liebe

Wenn ihr eure Herzen mit Liebe füllt, werdet ihr keinen Groll gegen irgendjemanden haben. Kultiviert den Glauben daran, dass Gott in jedem ist. Gebt euch Gott hin im Geiste der Hingabe. Die symbolische Bedeutung in der Beziehung zwischen Krishna und den Gopikas ist diese: Das Herz ist Brindavan (in jeder Person). Die Gedanken des Menschen sind wie die Gopikas. Der Atma (Seele) ist Krishna. Glückseligkeit ist Krishnas Spiel. Jeder muss sein Herz in ein Brindavan verwandeln und den innewohnenden Atma als Krishna betrachten.



Jede Tätigkeit sollte als ein *lila* (Spiel) von Krishna betrachtet werden. *Krishnastami* wird mit der Darbringung von *Paramaannam* (gekochter, mit Jaggery gesüßter Reis) an Krishna gefeiert. Die wirkliche Bedeutung von *Paramaannam* ist *Annam* (Nahrung) in Bezug auf *Param* (das Höchste). *Paramaannam* ist süß. Eure Liebe muss süß sein. **Ihr müsst Gott eure süße Liebe darbringen. Eure Liebe muss allumfassend sein. Das ist die erste Botschaft des Avatars.**

Göttliche Ansprache am Krishnastami Tag, 3. August 1988



LIEBE UND BEFREIUNG

Howard Murphet

„Wahre und wirksam vollzogene Vergebung schließt auch das Vergessen in sich ein, doch die Erinnerung an so manches Unrecht kann weiterhin im Geist (Gedanken und Gemüt) fortbestehen. Erinnerungen lassen sich nicht einfach wie ein Wort von einer Tafel löschen oder von einem Blatt Papier radieren“, sagt Mr. Howard Murphet im letzten Kapitel seines Buches „Sai Inner Views“. Er fährt fort, auf einprägsame Weise die enge Verbindung zwischen Vergebung, Heilung, Liebe – und letztendlich Befreiung – zu erläutern.

Wenngleich ‚Liebe‘ vielleicht das bekannteste Vierbuchstaben-Wort ist und eine Empfindung, die keinem auf diesem Planeten fremd ist, kann man an einer Hand abzählen, wer dessen wahre Bedeutung wirklich verstanden und die daraus erwachsende ungetrübte Glückseligkeit gekostet hat. Wir haben diesen Artikel gewählt, damit er uns dabei helfen soll, diesen scheinbar so einfachen, jedoch außerordentlich tiefen Begriff zu verstehen, der unser Leben drastisch von „Staub in einen Diamanten“ verwandeln kann.

Der Autor, Mr. Howard Murphet, war ein australischer Journalist, der 1977 zu Bhagavan Baba kam und im Laufe der Jahre viele Bücher über Ihn geschrieben hat, wovon das bekannteste den Titel „Sai Baba und Seine Wunder“ trägt. Weitere Bücher folgten, wie „Sai Baba Avatar“ und „Sai Inner Views“, dem der vorliegende Artikel auszugsweise entnommen wurde und das er verfasste, als er bereits die Neunzig weit überschritten und sein Augenlicht verloren hatte. Doch der Einblick, den er der Menschheit hinterließ, ist immens und kostbar, was Sie selbst beim Lesen feststellen werden.



Der verstorbene Mr. Howard Murphet

„Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Diese wohl bekannten Worte aus dem ‚Vater-Unser‘ sind von größerer Tragweite, als es aufs Erste erscheinen mag. In Seiner Mission auf Erden zeigte Jesus, dass zwischen der Vergebung von Schuld oder Sünde und der Heilung von Krankheiten ein sehr enger Zusammenhang besteht. Nachdem Er jemanden geheilt hatte, pflegte Er zu sagen: „Deine Sünden sind dir vergeben. Gehe von dannen und sündige fortan nicht mehr.“

Die Notwendigkeit zu vergeben

Im Heilungszentrum einer mir bekannten Kirche in Australien wird dem Kranken vom zuständigen christlichen Priester gesagt, er müsse, noch bevor mit der Heilbehandlung begonnen werden könne, Gott um Vergebung bitten und selbst allen vergeben, die sich seiner Meinung nach gegen ihn schuldig gemacht haben.

Vergebung all jenen gegenüber, die ihn verletzt haben, beinhaltet zweifellos eine sich durch viele Jahre ziehende Rückschau, um jeden einzelnen zu erfassen, gegen den er noch einen Groll, eine verborgene Wut oder andere, einer Vergebung im Wege stehende Empfindungen hegen mag. Hat er die Person erkannt, für die er noch derartige negative Gefühle empfindet, muss er aufrichtigen Herzens und aus tiefer Überzeugung erklären, dass er ihr verzeiht. Bewegt er jedoch gleichzeitig den Gedanken „aber ich kann nicht vergessen“, entbehrt die Vergebung der Authentizität.

Wahre und gültige Vergebung beinhaltet das Vergessen, doch die Erinnerung an so manches Unrecht kann weiterhin im Geist (Gedanken und Gemüt) fortbestehen. Erinnerungen lassen sich nicht einfach wie ein Wort von einer Tafel löschen oder von einem Blatt Papier radieren. Wollen wir jenen vergeben, die uns verletzt haben, muss unsere Vergebung Gültigkeit besitzen, indem wir nie wieder an das Unrecht denken, das uns unserer Meinung nach zugefügt wurde. Solange dieser Schritt nicht bis in die letzte Konsequenz vollzogen ist, können wir nicht erwarten, dass Gott uns unsere Fehler oder Sünden verzeiht.

Wollen wir all jenen vergeben, die uns verletzt haben, muss unsere Vergebung Gültigkeit besitzen, indem wir nie wieder an das Unrecht denken, das uns unserer Meinung nach zugefügt wurde.

Einige Patienten fragen: „Bedeutet dies, dass Gott uns nicht vergeben kann, bis wir unsererseits wahrhaftig allen, die uns einst verletzt haben, verzeihen, oder liegt es daran, dass Er uns nicht vergeben will?“ Wir müssen uns dessen bewusst sein, dass Gott allmächtig ist und daher alles tun kann, was Sein Wille beschließt. Doch da Er nicht nur allmächtig, sondern auch allwissend und barmherzig ist, wird Er jedes Gebet beantworten, solange es nicht gegen das höchste spirituelle Wohl des Betenden verstößt. Weshalb dann diese Bedingung – dass wir vergeben müssen, bevor uns vergeben werden kann? Und weshalb ist der ganze Prozess des Vergebens und Empfangens von Vergebung entscheidend, bevor die wahrhaft wirksame Heilung einer Krankheit stattfinden kann?

Das rechte Verständnis von wahrer Liebe

Um zu diesem Verständnis zu gelangen, müssen wir DAS eingehend betrachten, was uns als göttlich bekannt ist, nämlich die bedingungslose Liebe. Dabei müssen wir darauf achten, diese Liebe nicht mit der sogenannten romantischen Liebe zu verwechseln - ausgelöst durch Cupid, der wahllos seine Pfeile abschießt. Denn diese Liebe ist ein emotionaler Zustand, der einen Mann und eine Frau in beständiger Unruhe fesselt, in einem Zustand großer Freude und Glückseligkeit, gefolgt von Kummer und Schmerz. Dennoch mag die romantische Liebe zwischen Mann und Frau ein Echo der wahren Liebe sein, da sie einige Augenblicke, einige Lichtblicke jener Glückseligkeit mit sich bringt, die den vorübergehenden Gemütszustand von Kummer und Schmerz überlagern. So betrachtet ist sie gewissermaßen ein Versprechen der wahren Liebe, die sich eines Tages einstellen wird.

Vielleicht ist im Menschen wie auch in Tieren das deutlichste Echo der göttlichen Liebe, nach der wir unentwegt suchen, die Mutterliebe. Im Idealfall ist diese Liebe völlig selbstlos, stets gebend und vergebend. In ihrer reinsten Form fordert diese Liebe keine Gegenleistung, doch – wie auch Gott selbst – erfreut sich die Mutter an einer Erwidern ihrer Liebe in Form von Gegenliebe. Mutterliebe ist zweifellos mutig, sogar kämpferisch, wenn es um den Schutz ihrer Kinder geht. Ich habe gesehen, wie Gänse große Ackerpferde angriffen, die ihren kleinen Gänschen zu nahe gekommen waren. Die Gans wird sich fast jeder Gefahr stellen, wenn es darum geht, ihre Jungen vor Unheil zu schützen.

Als ich ein Junge war, dachte ich, dass Elster-Mütter diesbezüglich etwas zu weit gingen, denn wenn ich einem Baum zu nahe kam, in dessen Ästen eine Elster auf ihren Eiern saß und brütete, stürzte sie auf mich herab und

griff mich an. Auch andere Vögel, inklusive Kiebitze, verhielten sich in ihrer Abwehr ebenso aggressiv gegen Buben, von denen sie befürchteten, sie könnten ihre Eier stehlen. Solche Liebe ist gleichermaßen stark ausgeprägt im Menschen und hält länger an. Allerdings kann sie im Laufe der Zeit getrübt werden, wenn sie im wesentlichen zur Anhaftung wird, indem sie selbstsüchtige Fangarme entwickelt und auf diese Weise die ursprünglich selbstlose Mutterliebe trübt.

Wir fragen uns, ob es möglich ist, irgendwo jene reine selbstlose unveränderliche Liebe zu finden, die vergibt und gibt und keine Gegenleistung verlangt. Ja, es ist möglich, diese Liebe zu finden und zu erfahren. Zuerst wollen wir ein Verständnis dafür schaffen, was gemeint ist. Wie der große Seher und Poet Dante sagte: „Liebe ist jene Kraft, welche die Sonne und alle anderen Sterne bewegt.“ Sie ist in der Tat jene Urkraft, die das Universum schuf und als Einheit oder System zusammenhält. Man könnte diese Kraft den großen kosmischen Magneten nennen, der die Räder des Kosmos in Bewegung hält. Wie Swami sagt: „Gott ist Liebe, und die Kraft, die Er bei der Schaffung des Universums ausströmte - jene erste Kraft, jene Urkraft - um den Schöpfungsprozess in Gang zu setzen und auch die Schöpfung zusammenzuhalten, ist Liebe.“

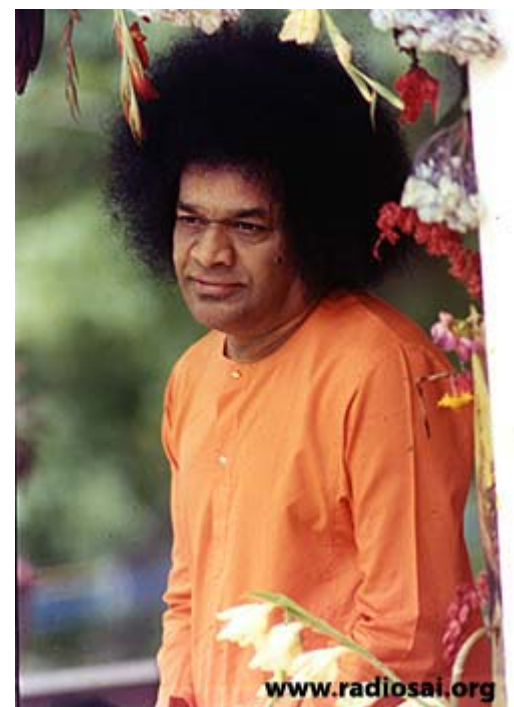
In Sanskrit wird diese reine Gottesliebe *prema* genannt. Nähert sich der große Zeitenzyklus seiner Vollendung, zieht dieser göttliche Magnet, den wir Liebe nennen, alles zurück in das Allbewusstsein des großen Schöpfers. Jene, die Augen haben zu sehen, erblicken überall dessen Realität als die innere Wahrheit des Einen in den Vielen.

In Sanskrit wird diese reine Gottesliebe *prema* genannt. Nähert sich der große Zeitenzyklus seiner Vollendung, zieht dieser göttliche Magnet, den wir Liebe nennen, alles zurück in das Allbewusstsein des großen Schöpfers. Jene, die Augen haben zu sehen, erblicken überall dessen Realität als die innere Wahrheit des Einen in den Vielen. Es kann geschehen, dass sich Ihre Augen mit Tränen füllen, wenn ihr innerer Blick die Essenz der göttlichen Einheit in der Schönheit einer Blume, einer Wolke oder in den Worten eines Gedichtes wahrnimmt. Jedoch darüber hinaus und jenseits dieser gelegentlichen Lichtschimmer der großen Wahrheit gibt es eine Möglichkeit, den Strom dieser Ur-Liebe oder göttlichen Liebe im eigenen Innern zu erfahren, indem man in die Aura oder das Kraftfeld eines Wesens kommt, das man als lebendige Gottheit bezeichnen kann, denn so ein Wesen ist ein wahrhaftiger Quell der Liebe.

Sri Sathya Sai – Der zeitgenössische Avatar der Liebe

Das höchste Wesen ist meiner eigenen Erfahrung nach der zeitgenössische Avatar, Sri Sathya Sai Baba. Zweifellos gibt es heutzutage andere auf der Erde, die fähig sind, bis zu einem gewissen Grad das menschliche Herz zu öffnen – was Sai Baba jedoch in vollem Umfang vermag – und den darin verborgenen Strom der Liebe freizusetzen. Es ist der segensreiche Einfluss solcher Gottmenschen, welcher die im Herzen eines jeden verborgene Quelle der Liebe, reiner bedingungsloser Liebe, kennt und öffnet.

Aber natürlich wird nicht jeder, der den spirituellen Pfad betreten hat, das große Glück haben, einem dieser göttlichen „Chirurgen“ des spirituellen Herzens zu begegnen, der den Strom der Liebe hervorbringt. Man kann wohl sagen, dass die Mehrzahl der Menschen nicht dieses Glück hat. Daher muss es sicherlich einen anderen Weg geben, und in der Tat gibt es etliche. Zum einen ist das eingehende Studium der Philosophie hinsichtlich der Realität und Wahrheit der göttlichen Liebe eine große Hilfe. **Wir müssen verstehen, dass *prema* die Triebkraft im Universum und auch der kraftvolle Magnet ist, der alles zusammenhält und uns schließlich zur Erkenntnis dieser Einheit allen Seins bringt, begleitet von Segnungen und nie endender, jedoch ständig sich wandelnder, Glückseligkeit.**



Sai Baba – Reine Liebe in unermüdlicher Aktion

Es gibt viele Dinge, die man lernen muss, indem man sie tut; zu lieben ist eines davon. Durch lieben lernt man zu lieben. Je mehr man sich darin übt, um so mehr Liebe wird man entwickeln, bis man schließlich ein Meister in der Kunst des Liebens ist.

Haben wir dies mit dem Verstand begriffen - vielleicht begleitet von einem schwachen Schimmer oder momentanen Erlebnissen göttlicher Liebe in unserem Herzen, werden wir uns nach besten Kräften bemühen, diese kostbare Macht der Liebe in unserem Leben zu fördern. Wie machen wir dies? So wie der alte französische Bischof dem jungen Priester auf diese schwierige Frage antwortete: „Man lernt zu gehen, indem man geht; man lernt mit dem Fahrrad zu fahren, indem man fährt; man lernt zu schwimmen, indem man ins Wasser steigt und sich so lange bemüht, bis man es gelernt hat. Es gibt viele Dinge, die man lernen muss, indem man sie tut, und zu lieben ist eines davon. Durch lieben lernt man zu lieben. Je mehr man sich darin übt, umso mehr Liebe entwickelt man, bis man schließlich ein Meister in der Kunst des Liebens ist.“

Die Gegenwart der Liebe praktizieren

Hier liegt der Schlüssel. Erkennt, dass es das Wichtigste in eurem Leben ist und beginnt, euch darin zu üben, eure Mitmenschen zu lieben. Beginnt mit den Menschen, bei denen es euch am leichtesten fällt. Schließlich werdet ihr dann eines Tages die Menschen lieben, die euch gleichgültig sind, und schließlich wird sogar Hass durch Liebe ersetzt werden. Darüber hinaus kann dieses anfänglich kleine Flösschen der Liebe zu unseren Mitmenschen durch innige Verehrung und Hingabe an einen jener Könige der Liebe, die nicht mehr im Körper weilen, zu einem großen Strom anwachsen. Zwei solche Könige der Liebe sind Christus und Krishna. Das Anrufen ihrer heiligen Namen und die Vergegenwärtigung ihrer Gestalt wird dabei helfen, die im menschlichen Herzen eingeschlossene göttliche Liebe freizusetzen.

Letztlich müssen wir uns bewusst sein, dass in unserem eigenen göttlichen Plan, gemäß dem wir nicht nur die ganze Menschheit sondern alles Leben lieben sollen, Vergebung der stärkste Wachstumsfaktor der Liebe ist. Anderen zu vergeben und selbst Vergebung von Gott zu erlangen, repariert die zerbrochenen Kanäle, durch welche die einenden und heilenden Ströme der Liebe fließen sollen. In dieser göttlichen Pflicht des Vergehens gibt es einen Aspekt, den wir verstehen und berücksichtigen müssen. Ihr mögt vielleicht gehört haben, wie wichtig es ist, sich selbst zu vergeben. Das ist wahr, doch wer vergibt wem in uns? Die Sozialwissenschaft der Psychologie unterteilt uns in viele Einzelkomponenten, deren Anzahl und Namen vom jeweiligen Psychologie-System abhängen, mit dem wir uns befassen.

Die göttliche Wissenschaft unterteilt das menschliche Wesen in das niedere Selbst, für gewöhnlich als Ego bezeichnet, und in das höhere Selbst, das gleichbedeutend ist mit dem Göttlichen in uns. Beide bewohnen den einen menschlichen Körper. Die indische Geschichte über zwei Vögel, die auf demselben Baum wohnen, zeigt uns eine interessante Analogie. Ein Vogel hat sein Nest im unteren Bereich des Baumes, wo sich auch sein Leben abspielt. Er ist ein sehr geschäftiger kleiner Vogel, dessen Leben sich nach seinen Instinkten richtet, nämlich Nahrungssuche, Paarung und Kampf gegen die Feinde, die sein Territorium vereinnahmen wollen.



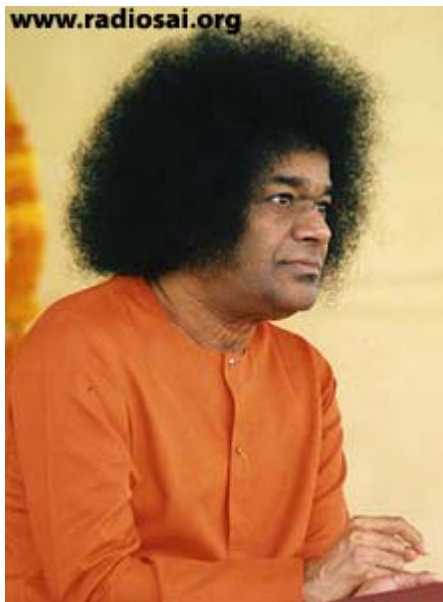
www.radiosai.org

Manchmal ist er glücklich, manchmal ärgerlich und manchmal todtraurig. In seinem geschäftigen Leben bekommt er gelegentlich flüchtig einen anderen Vogel zu sehen, der über ihm in den dichten Zweigen des

Baumes wohnt. Dieser Vogel im glänzenden Gefieder scheint ein sehr geruhames und zufriedenes Leben zu führen, ohne jemals mit anderen Vögeln um territoriale Ansprüche oder Futterkrümel zu streiten. Obwohl er im selben Baum wohnt, scheint dieser Vogel in einer anderen Welt zu leben. Seine Lieder sind voller Freude; ganz natürlich entströmen sie seiner Kehle. Im Laufe der Zeit beginnt der Vogel im unteren Quartier sein kleines Leben vergleichsweise als einen beständigen Kampf in der Treitmühle der Wünsche zu sehen. Er sehnt sich danach, wie der glänzende Vogel zu sein, der gelassene, schöne, weise Vogel in den oberen Zweigen.

Der weise Vogel sieht alles, was sein kleiner Bruder der unteren Etage tut. Er weiß, dass sein Bruder der unteren Zweige im Laufe der Zeit jene lebenswichtigen Lektionen lernen wird, die ihn dazu bringen werden, seine vielen aufwühlenden Wünsche loszulassen und sich daran zu machen, die höheren Zweige zu erklimmen, wo er wie der „Vogel von oben“ ein Leben der Ruhe und des Friedens, ein Leben des Lichts und der Freude leben kann. Der Vogel in den oberen Zweigen wird dann alles tun, was er tun kann, um seinem Bruder zu helfen, dorthin zu gelangen, bis sie dann beide in Liebe zu einem verschmelzen. Der geschäftige Vogel auf den unteren Zweigen repräsentiert das niedere menschliche Selbst oder Ego, wohingegen der Vogel in den oberen Zweigen unser höheres Selbst, unser wahres göttliches Selbst, symbolisiert.

Vergebung von Gott zu erlangen



Wenn es darum geht zu vergeben, d. h. uns selbst zu vergeben, muss das göttliche Selbst, das ohne Sünde, jedoch Zeuge allen Fehlverhaltens, aller Vergehen und törichten Fehler des kleinen gedankenlosen, von Wünschen besessenen Egos ist, uns die aus dem Ego geborenen Sünden vergeben. **Somit muss das sündige Ego vom göttlichen Selbst Vergebung erlangen, so dass uns selbst zu vergeben dasselbe ist, wie Vergebung von Gott zu erlangen. Unser innerer Gott unterscheidet sich nicht von dem einen großen ewigen Gott, der im Universum allgegenwärtig ist. Kurz gesagt: Vergebung von Gott zu erlangen, ist dasselbe, wie uns selbst zu vergeben.**

Der innere Gott vergibt dem sündigen Ego. Hier wird deutlich, dass dieser Prozess des Vergebens und Vergebung Erlangens, der die zerbrochene Wahrheit der Einheit wieder hergestellt wird, einer der wichtigsten Pfade zum Zustand eines Lebens in universaler Liebe ist. Dieser Zustand ist nicht weit von der Befreiung, die wir suchen, sondern ist vielleicht sogar die Befreiung selbst.

Unser innerer Gott unterscheidet sich nicht von dem einen großen ewigen Gott, der im Universum allgegenwärtig ist. Kurz gesagt: Vergebung von Gott zu erlangen, ist dasselbe, wie uns selbst zu vergeben.

Es heißt, dass einem Menschen, der diesen Zustand der Erleuchtung bzw. Befreiung aus den Ketten aller weltlichen Wünsche erlangt, zwei Wege offen stehen. Er kann entweder im Nirvana verweilen, was bedeutet, dass er in alle Ewigkeit mit dem Göttlichen Absoluten eins ist, oder er kann durch die Macht der göttlichen Liebe, die nun sein ureigenstes Sein ist, dabei helfen, das Werk Gottes - mit dem er nun zu einer Einheit verschmolzen ist – tun. Er kann seinen Brüdern und Schwestern auf der Erde helfen, die zerstörten Brücken, die sie im Leid sterblicher Existenz gefangen halten, zu reparieren und sie auf diese Weise zu jener Wahrheit und Freude geleiten, die er gefunden hat.

Den ersten Weg könnte man als das Nirvana der Ruhe bezeichnen, den zweiten als das Nirvana der göttlichen Handlung. Diesen Zustand des Nirvana oder der Befreiung beschreiben zu wollen, bliebe lediglich ein Versuch, das Unbeschreibliche beschreiben zu wollen. Paramahansa Yogananda hat allerdings ein Konzept aufgezeigt,

das es sich lohnt, eingehend zu betrachten. Was er in Form einer freien Wiedergabe sagt, ist, dass wir mit der Zeit aller Dinge müde werden, sogar der Freude und des Glücks.

Selbst aus den höchsten Himmeln der Freude, kommen Menschen und Götter zurück auf die Erde, um das Sprungbrett zu suchen, das sie jenseits der höchsten Himmel befördert – mit anderen Worten ausgedrückt – das sie zur Einheit mit Gott bzw. zum Nirvana bringt. Dies ist, gemäß seinen Worten „eine ständig sich wandelnde, immer wieder neue, nie endende Glückseligkeit.“ Es ist eine, wenngleich ewige, immer wieder neue Freude. Dies, so meine ich, ist ein angemessener Versuch, das Unerklärbare zu erklären.

**Wenn ich am Morgen erwache, ist Deine Liebe da,
Wie der goldene Sonnenaufgang in klarer Bergluft.
Und geborgen den ganzen Tag in Deiner Aura aus Blau
Ruhe ich in Deiner Schönheit und Liebe.
Da ist eine stille Gegenwart, was immer ich tue,
Erhellend die Stunden, bis der Tag zur Neige geht.
Komme näher und näher, o Du großer Gott,
Bis Dein Sein ist mein und mein Sein ist Dein.
Bis dieses Ego einst schwinden kann,
Und ich für immer eins bin mit dir.
Dann - mögen auch Atome zerspringen und Berge fallen,
Vermag kein irdisches Unheil mehr mich zu umfassen.
Und selbst die Dunkelheit der kosmischen Nacht
Wird durch Deine Liebe in ewigem Licht erstrahlen.“**